MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

327 (17.7.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214979

Donnerstag, 17. Juli

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 327

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 50 Gold-Pfennig, die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse entwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Eröffnungssitzung der Londoner Konferenz

Die Begrüßungsreden

Die Londoner Konferenz ist am gestrigen Mittwoch programmgemäß um 11 Uhr vormittags eröffnet worden. Im Amtszimmer Macdonalds im Foreign Office war eine hufeisenförmige Tafel aufgestellt, an deren Stirnseite Macdonald und die Engländer Platz nahmen. Rechts von ihnen waren die Franzosen, links die Italiener. Im ganzen sind 10 Staaten vertreten: England, Frankreich, Belgien, Italien, Amerika, Japan, Jugoslavien, Portugal, Griechenland und Rumänien.

Die Eröffnungsrede Macdonalds

enthielt u. a. folgende bemerkenswerte Gedankengänge:

Meine ersten Worte und Gedanken sind die des Willkommens im Namen sowohl meines Landes als auch meiner Regierung an die Vertreter der Nationen, die, während der Krieg wütete, an unserer Seite kämpften und die jetzt die Verantwortung teilen,

Europa Frieden und Sicherheit zu bringen.

Die Nachkriegsprobleme sind zahlreich und verwickelt gewesen und es lag in der Natur der Dinge, daß wir nicht immer gleicher Ansicht sein konnten. Nichts hat uns mehr gehindert als die wirtschaftlichen Probleme, die aus dem Kriege entstanden sind und unter diesen sind die Reparationen eines der schwierigsten gewesen. Zu Beginn des letzten Jahres entstanden ernste Meinungsverschiedenheiten unter uns über diese Frage, die, wenn nicht ein starker, guter Wille in unseren Herzen gewesen wäre, zu üblen Folgen hätte führen können. Schließlich beschloß die Reparationskommission mit Zustimmung der Regierungen, einen Ausschuß von Sachverständigen zu ernennen, um das ganze Problem zu erforschen und uns bei seiner Lösung zu leiten. Im April lieferte uns der Ausschuß einen Bericht, der nicht nur durch seine Fähigkeit, sondern auch durch seine Einstimmigkeit uns allen die gebieterische Verpflichtung auferlegte, um ihn unverzüglich zur Durchführung zu bringen. Wir haben bisher eine Politik verfolgt, die nicht nur verfehlt hat, die erwarteten Reparationen einzubringen, sondern die als Folge zu einer Unbeständigkeit der Gemüter bei den in Betracht kommenden Ländern geführt hat, zu einem Anwachsen des aggressiven Militarismus und zur Verstärkung einer Furcht, die jedes Sicherheitsgefühl ausschaltete. Die Nationen haben nicht eine Hoffnung vom Anbrechen eines friedlichen Tages erblickt, sondern in eine graue Aussicht drohender Gefahr geschaut. Es ist unsere Pflicht, sie zu beenden und zu versuchen, die neue Gelegenheit zu ergreifen, um glücklichere Aussichten zu schaffen.

Ich unterschätze keineswegs die Schwierigkeiten unserer Aufgabe. Andererseits hoffe ich jedoch, daß Sie nicht die Aufrichtigkeit unseres Wunsches, sie zu überwinden, unterschätzen. In einigen seiner Vorschläge ist der Bericht vielleicht auch anfechtbar. Aber wir sind von den Sachverständigen gewarnt worden, daß er

als ein Ganzes genommen werden muß

und wer ihn immer sorgfältig untersucht hat, wird zu demselben Schluß kommen. Wir dürfen nicht versuchen, seine Einzelheiten abzuändern, sonst fallen wir wieder in die Meinungsverschiedenheiten, in denen wir uns früher befunden haben. Versuche, Vereinbarungen über kleine Dinge von geringfügiger Bedeutung zu finden, werden stets fehlschlagen. Der Bericht fordert nicht nur Verpflichtungen von Deutschland, sondern auch von uns. Wir müssen ihm eine Chance geben. Wir müssen unsere Maßnahmen so anwenden, daß wir Bedingungen schaffen, unter denen der Plan, wie uns gesagt worden ist, arbeiten wird, und von diesen Bedingungen sind zwei unbedingt wesentlich.

1. daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands wieder hergestellt wird.

2. daß angemessene Sicherheit den Gläubigern gegeben werden kann, die ersucht werden sollen, eine sehr große Anleihe vorzustrecken, die die Grundlage des Planes ist. Der Mechanismus, durch den dies getan werden soll, bietet einige Sicherheit und ich bin überzeugt, daß die Schwierigkeiten überwunden werden können und daß wir als Schlußwort unserer heutigen Beratungen das Wort schreiben können, das von unseren Beschlüssen so lange fehlte, nämlich das Wort: Erfolg!

Der Dawesbericht hat einen scharfen Unterschied zwischen den wirtschaftlichen und politischen Erwägungen gezogen und sich auf die ersteren konzentriert. Der erste Satz, der Schlüssel des Berichtes selbst, gibt den Schlüssel zu der Lage. Die Sachverständigen sagen: Wir sind an unsere Aufgabe als Kaufleute herangetreten, bestrebt, wirkliche Ergebnisse zu erzielen. Können Sie nun etwas besseres tun als die Anwendung dieses Berichtes in demselben Geiste, in dem er gefaßt worden ist, zu fordern? Wir müssen damit rechnen, daß wir alle anderen Fragen als die alleinige und einfache Anwendung des Berichtes beiseite stellen. Wir dürfen nicht Fragen verwickelt gestalten, indem wir sie mit fremden Fragen verbinden. Die verhängnisvolle Gewohnheit, eine Frage mit einer anderen zu verbinden, ist zum größten Teil verantwortlich gewesen für den Mißerfolg, irgendetwas in der Vergangenheit zu lösen. Wir müssen Schritt für Schritt gehen, indem wir jede Frage soweit wie möglich isolieren und lösen, bevor wir jede Frage soweit wie möglich isolieren und lösen bevor sich eine endgültige Lösung aller unserer Fragenprobleme. Aber lassen Sie uns erst den Boden freimachen, in dem wir den Dawesbericht zur Durchführung bringen. Danach bin ich bereit, mit Ihnen für die anderen Fragen eine Lösung zu suchen. Die Gerechtigkeit des Dawesplanes, seine Unparteilichkeit und sein Gleichgewicht haben allgemeine Anerkennung gefunden. Er ist ein praktisches, wirtschaftliches Werk, das aufrichtig im Lichte der Tat aufgeführt wurde. Was sein Ziel betrifft, so kann ich nichts besseres tun, als den ausgezeichneten Auszug anführen, der aus Bequemlichkeitsgründen vorangesetzt wurde. Dieser Auszug erklärt folgendes: Das Ziel des Planes ist:

1. eine Maschinerie zu errichten, um die größten Jahreszahlungen Deutschlands zu erlangen;

2. größtmöglichste Transfers an die Gläubiger Deutschlands zu ermöglichen;

3. die Frage, was Deutschland zahlen kann, aus dem Gebiet praktischer Anregungen herauszunehmen;

4. eine endgültige und umfassende Vereinbarung über alle Reparationsprobleme und die damit zusammenhängenden Fragen zu erleichtern, sobald die Umstände dies möglich machen.

Es ist nicht nur ein Plan, um Zahlungen von Deutschland zu erhalten; er versucht auch, die Stabilisierung der deutschen Währung und die Balanzierung des deutschen Budgets sicherzustellen. Er bietet tatsächlich

die einzige Hoffnung für Deutschland,

aus dem finanziellen Sumpf, in den es fast unrettbar gesunken ist, herauszukommen.

Macdonald schloß: Wir wünschen, einen besonderen Willkomm den amerikanischen Vertretern darzubieten. Ich weiß, Sie sind nicht hier als Vollbeleagierte. Die Lage in Amerika verhindert dies. Aber Sie sind hier als ein Beweis des mitwirkenden Wohlwollens. Amerika war ein großer Partner von uns in Tagen, wo wir uns im Kriege befanden. Sein Geist erfüllt den Bericht, der uns hier zusammengebracht hat. Wir werden es bitten, nicht als eine Regierung, sondern als ein Volk mit zahlreichen Hilfsquellen und guten Herzen Anteil an den finanziellen Plänen zu nehmen, die zur Durchführung gebracht werden müssen, wenn ein baldiger Wiederaufbau in Europa stattfinden soll. Außerdem wird es als Zuschauer, der zurückgezogen ist, von den Gefühlen und Erwägungen, die uns Europäer bewegen, vielleicht eher in der Lage sein, in kritischen Tagen mit freieren Ansichten und mit ruhigem Urteil zu helfen, als wir, die wir inmitten der Gefahren stehen, fähig sind. Wir begrüßen unsere amerikanischen Freunde herzlich auf der Konferenz und ich kann nur die Hoffnung hier wiederholen, indem ich die Konferenz für eröffnet erkläre und Sie bitte, Ihre Aufgaben zu beginnen, daß, wenn ich sie schließe, ich Männern Lebewohl sagen werde, die in ihre verschiedenen Länder zurückkehren, stolz und glücklich über den Erfolg ihrer Arbeit!

Herriot

führte aus: Herr Premierminister! Ich bin sicher, der Wortführer der hier versammelten Delegierten zu sein, wenn ich Ihnen für die edelmütigen Worte danke, die Sie soeben geäußert haben. Jeder von uns, wir alle von Ihnen hierher eingeladenen Vertreter sind uns des Ernstes unserer Pflicht bewußt, die wir hier zu erfüllen haben. Die Frage ist, die Interessen der Menschheit, die in gleicher Weise und während langer Zeit durch einen grausamen Krieg gelitten haben, zu versöhnen mit der Notwendigkeit, den Frieden wiederherzustellen, zu dem wir alle streben wollen. Die Aufgabe, die uns erwartet, ist außerordentlich schwierig und ich frage mich, ob in der Geschichte die Vertreter von Regierungen je einer schwierigeren Aufgabe gegenüberstanden haben. Aber jeder Einzelne und wir alle zusammen werden hierher die Liebe des Landes, das wir vertreten, und die von uns selbst empfundene Liebe mitbringen. Wir werden alle so viel wie möglich daran arbeiten, eine Lösung zu erreichen, und wir sind, wie Sie Herr Präsident, besonders froh, hier unsere guten Freunde aus den Vereinigten Staaten zu sehen. Ich bin sicher, daß ich unsere gemeinsamen Gefühle zum Ausdruck bringe, wenn ich — ich weiß nicht, ob die Frage schon aufgeworfen ist und ich möchte sie selbst aufwerfen — wenn ich Sie im Namen meiner Kollegen bitte, das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen und unsere Zusammenkunft zu leiten.

Der amerikanische Botschafter Kellogg dankte Macdonald für die an ihn gerichtete Begrüßung und sagte, die amerikanischen Delegierten seien nicht in derselben Eigenschaft und mit denselben Befugnissen wie die anderen Konferenzstaaten anwesend. Amerika sei nicht Teilhaber am Versailler Vertrage. Die amerikanischen Delegierten seien jedoch in demselben Geiste der Hilfsbereitschaft gekommen. Kellogg sprach dem Dawesausschuß die wärmste Anerkennung aus. Die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk glaubten, daß die Annahme des Dawesberichts der erste große Schritt zur Stabilisierung Europas sein werde.

Der italienische Delegierte de Stefani unterstützte ebenfalls den Vorschlag Herriots, Macdonald den Vorsitz der Konferenz zu übertragen und betonte, daß Italien an dem Werke des Wiederaufbaus Europas mitarbeiten werde. Im gleichen Sinne sprach der japanische Botschafter. Der belgische Premierminister Theunis unterstützte den Antrag Herriots und brachte die vertrauensvolle Hoffnung der belgischen Regierung und des belgischen Volkes zum Ausdruck, daß die Konferenz ein Werk der Gerechtigkeit und des Friedens ausführen werde.

Macdonald nahm hierauf den Vorsitz der Konferenz an und brachte nochmals seine Hoffnungen auf eine erfolgreiche Arbeit der Konferenz zum Ausdruck. Darauf wurde Sir Morris Hankey zum Generalsekretär gewählt und

drei Unterausschüsse

eingesetzt, die die Abschnitte C, D, E und G des Artikels 5 des englisch-französischen Memorandums beraten sollen. Zur näheren Orientierung sei bemerkt, daß der Abschnitt C vorsieht, daß die Vereinbarungen der Konferenz die Autorität der Repko nicht beeinträchtigen dürfen und daß im Hinblick auf die Notwendigkeit, der Zeichnung der deutschen Anleihe eine gewisse Sicherheit zu geben, England und Frankreich versuchen werden, die Mitwirkung eines Amerikaners in der Reparationskommission sicher zu stellen, wenn diese Kommission eine deutsche Nichterfüllung in Erwägung ziehen müsse.

Der Abschnitt E sieht vor, daß ein Plan aufgestellt werden böswillige Nichterfüllung Deutschlands vorliegt, sofort beraten werden, welche Maßnahmen angewendet werden sollen, um die Interessen der Regierungen und der Anleihegläubiger Deutschlands zu sichern.

Die Abschnitt E sieht vor, daß ein Plan aufgestellt werden soll, durch den Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Einheit wiederhergestellt werden soll, sobald die Reparationskommission entschieden hat, daß der Dawes-Bericht in Wirkung getreten sei.

Der Abschnitt G endlich sieht vor, daß eine besondere Körperschaft eingesetzt werden soll, mit der die Regierungen über die Verwendung deutscher Reparationszahlungen beraten sollen.

Die Mitwirkung Amerikas

Der Vertreter in der Repko

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in London meldet: Im ersten Ausschuß habe gestern nachmittag das amerikanische Mitglied eine wichtige Erklärung abgegeben. Er habe mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung keinen Einspruch dagegen erheben würde, daß in der Reparationskommission ein amerikanischer Staatsbürger Sitz und Stimme hätte für den Fall, daß die Kommission eine Verfehlung Deutschlands festzustellen hätte. Die Möglichkeit der amerikanischen Beteiligung stehe jetzt fest. Es frage sich nur, wer den amerikanischen Staatsbürger ernennen solle. Nach der einen Auffassung habe die Reparationskommission selbst unmittelbar den Vertreter der Vereinigten Staaten zu ernennen, nach der andern wäre die Ernennung dem Vorsitzenden des internationalen Schiedsgerichtshofs im Haag zu übertragen. Nach gründlicher Auseinandersetzung, in die besonders Peretti della Rocca und Snowden eingegriffen hätten, habe sich der letzte Punkt durchgesetzt.

Ein Appell an General Dawes

Der frühere amerikanische Rheinlandkommissar, Noyes, der schon zum wiederholten Male die französische Rheinpolitik freimütig gekennzeichnet hat, richtete an General Dawes einen offenen Brief, in dem es heißt:

„Nur ein amtliches endgültiges Wort Kellogs in London könne den Dawesplan retten. Sie besitzen nach Ihrer Nomination die Möglichkeit, bei unserer Regierung darauf zu dringen, daß Kellog die bisher allen unseren Vertretern anhaftende halbe Stellung aufgibt und frei erklärt, nach Amerikas Ansicht wäre für Frankreich die Zeit gekommen, seine eigenmächtige Politik aufzugeben, und die zu einer ehrlichen Durchführung des Dawesplans notwendigen Zugeständnisse zu machen. Geschieht das nicht, so wird der Dawesplan allen anderen Vorschlägen, die bisher gemacht worden sind, auf dem Wege in die Versenkung hinabfolgen. Deshalb müsse eine dahingehende Instruktion Kellogs verlangt werden. Die Regierung hat die Pflicht, mitzuhelfen und eine solche Politik würde das Volk als ein Meisterstück des wirtschaftlichen Wiederaufbaues empfinden, den Amerikas Farmer und Amerikas Geschäftswelt dringend benötigen."

Der Brief Noyes hat in Washingtoner politischen Kreisen allgemeines Aufsehen erregt und man ist begierig, darauf zu erwarten ob und wie Dawes, der als Vizepräsidentschaftskandidat der Republik scharf im Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, auf diesen Appell reagieren wird.

Das englisch-amerikanische Einverständnis

(Von unserm nach London entsandten Sonderberichterstatter)

::: Paris, 17. Juli. Als Ramsay Macdonald mit Herriot in den großen Empfangssaal des Staatssekretärs trat, fiel Sonnenschein auf die hufeisenförmige mit blauem Tuch überzogene Konferenztafel. Macdonald, der sich in besserer Laune befand, sagte zu Herriot: „Das ist die Sonne des Friedens", worauf Herriot gezwungen lächelnd erwiderte: „Wir wollen es hoffen." Die Zuversicht Macdonalds und der merkbare Zweifel Herriots gaben der Eröffnungssitzung der interalliierten Konferenz ihren Charakter. Die Delegierten waren über die Zurückhaltung des französischen Ministerpräsidenten so erstaunt, daß sie an Herriot mehrfach Fragen richteten. Der Ministerpräsident entschuldigte seine üble Laune mit dem Hinweis auf die heftige Erkältung. Vor der Sitzung unterhielt er sich einige Minuten mit dem amerikanischen Botschafter Kellock. Dieser ist ein Diplomat, der es liebt, in kleinen lustigen Vergleichen den Ernst einer Lage zu kennzeichnen. Er erzählte Herriot vor der Sitzung folgende Geschichte: „Ein Jäger hatte ein altes Schießgewehr, mit dem er nichts erlegte. Dennoch weigerte er sich, eine gute Flinte, die man ihm anbot, zu gebrauchen. Er zog es vor, das alte Schießgewehr auf die Jagd mitzunehmen, aber von seiner Jagd brachte er niemals etwas heim." Diese Anekdote, in der eine Anspielung auf die isolierte Sanktionspolitik Frankreichs verborgen ist, die Frankreich trotz der Vorschläge des Daweskomitees fortsetzen will, machte die Runde und erregte die Heiterkeit der Delegierten. Theunis sagte, die Amerikaner werden uns noch mehr solcher Anekdoten erzählen."

Das Verhalten der Delegierten während der Rede Macdonalds war sehr interessant. Man erzählte mir darüber. Macdonald sprach mit großer Wärme und mit einer Ueberzeugungskraft, die auf alle anwesenden Delegierten wirkte. Die Betonung der von Amerika gewünschten moralischen und politischen Garantien war so stark, daß sich alle Augen auf Herriot richteten, der plötzlich kräftig mit dem Kopf nickte. Macdonald wandte sich [illegible]

MARCHIVUM

nehmer. Man konnte das Einverständnis des englischen Ministerpräsidenten mit den Amerikanern einwandfrei feststellen. Das bestätigte sich nachher in den Erklärungen Kellogs.

Nach Herriots Rede sagte ein Diplomat, daß sie ein Meisterwerk der Vorsicht wäre. In englischen Kreisen enttäuschte die Rede des französischen Ministerpräsidenten außerordentlich. Man glaubt aber, daß Herriot gewissen Beschlüssen der Fachausschüsse nicht vorgreifen wollte und deshalb Abstand nahm, zu den Ausführungen Macdonalds Stellung zu nehmen. Die Konferenz hatte einen streng formalen Charakter und gab weder zu einem Meinungsaustausch noch zu einer Anregung von irgendeiner Seite Anlaß. Der Haupteindruck war, daß die Ministerpräsidenten ihre Positionen festzuhalten gedenken, und den Experten die Begründung ihrer Stellungnahme überließen. Deshalb wurde auch von der Festsetzung der nächsten Vollsitzung abgesehen. Nach der ersten Zusammenkunft erschienen die Delegierten am Eingang des Außenamtes und ließen sich von den Photographen eine gute Viertelstunde lang in den verschiedensten Gruppierungne aufnehmen.

Nach dem photographischen Akt eilten die Herren in ihre Quartiere. Die französischen Journalisten begaben sich in das Hotel, wo ihnen die Fingerzeige über die Richtlinien für die Abfassung ihrer Berichte erteilt wurden. Die blocnationalistischen Zeitungsvertreter sind vollzählig erschienen. Herriot mußte diesen Herren, ob er will oder nicht, zu Worte stehen, sonst kommen provozierende Meldungen in die Boulevardpresse. Mit den englischen Journalisten haben die Franzosen nichts gemein. Sie grüßen sich nicht einmal. Sämtliche französischen Pressevertreter erschienen in der englischen Pressekonferenz, die sich durch große Diskretion des informierenden Diplomaten lang in den verschiedensten Gruppierungen aufnehmen.

Bereits am ersten Tag erhält man den Eindruck, daß sich der Hauptkampf zwischen England mit der internationalen Hochfinanz im Rücken gegen Frankreich abspielen wird, dessen Hauptpunkte in der starren Festhaltung am Versailler Vertrag und in der Verknüpfung der Reparationsfrage mit der Sicherheitsfrage bestehen. Frankreich kämpft aber zugleich mit Italien für die Streichung der interalliierten Schulden. Solange dieser Kampf nicht in diesen wichtigen Punkten entschieden ist, bleibt Deutschland außerhalb der Konferenz. Es wird erst erscheinen, wenn die Alliierten sich verständigt haben.

Ich habe aus dem Munde englischer und französischer Politiker Erklärungen erhalten, die darin gipfeln, daß eine Verständigung sehr schwierig sein werde. Macdonalds Kraft liegt in der Unterstützung, die ihm die künftigen Geldgeber Deutschlands gewähren. Es ist aber fraglich, ob Herriot auf die Forderungen der Hochfinanz wird eingehen können, wenn England in der Sicherheitsfrage nicht bindende Abmachungen trifft.

Schließlich möchte ich mitteilen, daß deutsche Persönlichkeiten, die aus Berlin hier eingetroffen sind, die Vorgänge genau verfolgen. Dr. Schacht, der vor seiner Pariser Reise einige Stunden hier verbrachte, konnte über die Stimmungen in den maßgebenden englischen und amerikanischen Kreisen wichtige und befriedigende Eindrücke gewinnen.

Im Laufe des gestrigen Tages vollzog sich die

Bildung der drei Kommissionen,

die aufgrund des Beschlusses der Vollsitzung zusammen gesetzt werden sollen. Die erste Kommission hat einen außerordentlich wichtigen, rein politischen Charakter. Es ist interessant, daß ein Amerikaner in die Kommission eingetreten ist. Es wird sich darum handeln, daß in diesem Ausschuß alle Fragen betreffend den Zusammenhang zwischen dem Dawesplan und dem Versailler Vertrag geklärt werden. Bezüglich der Feststellung einer absichtlichen Verfehlung Deutschlands liegen dieser Kommission drei Vorschläge vor. Man teilte in alliierten Kreisen mit, daß auch von amerikanischer Seite ein Vorschlag betreffend die Feststellung der Beurteilung einer absichtlichen Verfehlung gemacht wird.

Des weiteren ist der zweiten Kommission von belgischer Seite ein Vorschlag betreffend die Ausführung und Kommerzialisierung der internationalen Anleihe vorgelegt worden. In der zweiten Kommission befindet sich ferner ein Vorschlag der französischen und der belgischen Regierung bezüglich der Festhaltung von drei Eisenbahnstrecken im linksrheinischen Gebiet. Aber auch hier scheint von englischer Seite ein Vorschlag gemacht worden zu sein, daß die linksrheinischen Bahnen unter deutscher Organisation bleiben und daß innerhalb dieser deutschen Organisation französisch-belgische Mannschaften arbeiten sollen, die im Streitfalle die Ordnung aufrecht erhalten werden.

Die dritte Kommission befaßt sich mit der Frage der deutschen Sachleistungen und den Micumverträgen. Es sind ferner noch einige andere Kommissionen gebildet worden, deren Aufgabe es ist, die Einnahmen Deutschlands zu studieren. In diesen Ausschüssen wirkt der Amerikaner Young mit. Er wird in seiner Arbeit nach vorliegenden Mitteilungen von belgischer Seite kräftig unterstützt.

In der bereits genannten politischen Kommission hat der englische Finanzminister Snowden den Vorsitz erhalten. Man erklärt, daß Snowden eine hervorragende Rolle im Laufe dieser Konferenz spielen werde, da er den Gegenstand gründlich beherrscht. In der politischen Kommission wird bereits in den nächsten Tagen zwischen den Franzosen und Engländern darüber gesprochen werden, in welcher Weise man dem amerikanischen Vertreter den Eintritt in die Reparationskommission aufgrund des Versailler Vertrages sichern kann. Sollte es zu keiner Einigung kommen, dann wird wahrscheinlich ein belgischer Vorschlag angenommn werden, der dahin geht, daß die Reparationskommission erst dann einen Amerikaner anrufen soll, wenn sie sich nicht geeinigt hat.

Es ist ferner festzustellen, daß bezüglich der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands von französischer Seite ein Vorschlag eingebracht worden ist. Dieser geht dahin, daß die

Räumung des Ruhrgebiets in drei Abschnitten

vor sich gehen soll und zwar Zug um Zug mit der Verwirklichung der Bestimmungen des Dawesplanes und der Unterbringung der internationalen Anleihe. Der französische Finanzminister hatte gestern eine wichtige Konferenz mit dem amerikanischen Bankdirektor Lammont, während Herriot mit dem belgischen Ministerpräsidenten und General Nollet über die Eisenbahnfragen konferierte. Es herrschte ein sehr starker Betrieb im Außenamt. In verschiedenen Quartieren der Delegationen wird eifrig daran gearbeitet, die hauptsächlichsten Punkte klarzustellen, um in der nächsten Vollsitzung, die erst Ende der Woche, vielleicht auch erst am Montag stattfindet, Beschlüsse zu fassen.

Heute keine Vollsitzung

Die Konferenz wird, wie Havas meldet, heute keine Vollsitzung abhalten. Es tagen dagegen alle drei Ausschüsse, der erste um 3.30 Uhr, der zweite um 4.30 Uhr und der dritte um 5.30 Uhr.

Schlechte Stimmung in Paris

Y Paris, 17. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Pariser politischen Kreisen herrscht nach den heute von der Konferenz eingetroffenen Nachrichten eine merkbare Nervosität. Die Meldungen über den Ausgang der Konferenz haben einen unverkennbaren Pessimismus hervorgerufen.

Die Absicht der Reichsregierung, die Gesetze für die Durchführung des Dawesplanes unabhängig von den Bemühungen der Londoner Konferenz annehmen zu lassen und sich auf Grund besonderer Vollmachten ihre Inkraftsetzung vorzubehalten, begegnet in Pariser politischen Kreisen unverkennbarem Mißtrauen. Man schiebt der Reichsregierung die Absicht zu, sie wolle auf diese Weise einen Druck auf die Versammlung in London ausüben, um sich für den Fall, daß die Beschlüsse der Konferenz ihr nicht genehm sind, eine Rückzugslinie zu sichern. Ueber die Absicht, die die Reichsregierung mit dem neuen Projekt den Parteien gegenüber verfolgt, ist man sich noch nicht im Klaren. Einerseits sieht man darin eine Konzession an die nationalistischen Kreise, die sich der bedingungslosen Annahme des Expertenplanes widersetzen, andererseits aber erwägt man auch, daß es der Reichsregierung möglich sein werde, die Opposition ihrer Gegner zu überwinden, da sie nach Gutdünken die Anwendung des Dawesplanes beschließen könnten, wenn ihr die Vollmachten einmal gegeben sind.

Großes Unbehagen verursacht der Pariser Presse die Frage der Mitwirkung der künftigen Anleihegläubiger Deutschlands an der Durchführung des Dawesplanes. Man sagt sich, die Geldgeber verlangen nicht nur von Frankreich eine Reihe von Konzessionen, sondern sie fordern sogar von Europa, daß dieses eine Politik treibe, die ihnen genehm ist. Diese Finanzleute könnten zufrieden sein, wenn ihnen die Rückzahlung ihrer Vorschüsse auf ein bestimmtes Datum garantiert würde. Am besten wäre es, ihnen Garantien rein finanzieller Art zu geben. Die größte Gefahr für die Zukunft erblickt man darin, daß es nicht gelingen könnte, die Interessen der politischen Gläubiger mit denen der künftigen Anleihezeichner in Einklang zu bringen.

Mannheim wird nicht vergessen!

Vor einigen Tagen ist berichtet worden, daß die Stadt Mannheim zusammen mit der Handelskammer Mannheim in einer Eingabe an die Reichsregierung ihrem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hat, daß in den offiziellen Regierungskundgebungen immer nur von der Räumung des Ruhrgebietes, dagegen nicht von der Räumung des widerrechtlich besetzten badischen Gebiets die Rede sei. Man habe diese Gebiete wohl vergessen; die Stadt Mannheim und die Handelskammer Mannheim ersuchten die Reichsregierung nachdrücklich für die Räumung dieser badischen Gebiete Sorge zu tragen. Zu dieser Eingabe bemerkt nun die dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahestehende Berliner Tageszeitung „Die Zeit" folgendes:

„Diese Beschwerde ist grundlos. In den Ausführungen des Reichsaußenministers z. B. ist diese Forderung immer so formuliert worden, daß die Räumung aller widerrechtlich besetzten Gebiete der allgemeinen Regelung der Entschädigungsfrage folgen müsse. Damit ist selbstverständlich auch die Räumung der sog. badischen Sanktionsgebiete gemeint. Man kann in Mannheim vollkommen davon überzeugt sein, daß die Regierung die Rechte dieses widerrechtlich besetzten Gebietes ebenso wahren wird, wie die des Ruhrgebietes und der sog. Sanktionsstädte am Rhein und an der Ruhr."

Abkommen der Metallindustrie mit der Micum

Die von dem „Zweckverband der Metallindustrie der besetzten Gebiete in Düsseldorf" für seine 18 Untergruppen mit der Micum in Düsseldorf und der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz abgeschlossenen Zollermäßigungsabkommen sind gestern um einen Monat, also bis zum 15. August verlängert worden. Dabei wurden alle 18 Verträge derartig auf eine einheitliche Grundlage gestellt, daß die Zollabgabe von jetzt ab gleichmäßig drei Achtel der alten Zollsätze beträgt. Hiervon werden zwei Drittel dem Deutschen Reich auf Reparationskonto gutgeschrieben. Außerdem wurde in den Verhandlungen erreicht, daß für eine größere Anzahl von Zollpositionen die Einfuhrzölle ermäßigt wurden. In Frage kommen hierbei vor allem Roheisen, Walzeisen, Schmiedestücke, ferner Ketten, Dampfkessel und Elektromotore, Kupferbleche. Die Ermäßigung dieser Einfuhrzölle schwankt zwischen 40 und 75 Prozent.

Marx und Stresemann

Keine Differenzen

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von unserem Berliner Büro). In der deutschnationalen Presse hat man in den letzten Tagen versucht, einen Gegensatz zwischen dem Kanzler und dem Außenminister zu konstruieren, wie wir bereits andeuteten, zu Unrecht. Immerhin fühlt sich heute die Germania zu der Bemerkung veranlaßt: „Uns dünkt es fast, als wenn Herr Dr. Stresemann allmählich Angst vor solcher deutschnationalen „Freundschaft" bekommen müßte." Das Blatt betont in diesem Zusammenhang, daß die Außenpolitik der Zentrumspartei von den bei der Regierungsbildung festgelegten Linien auch nach der taktischen Seite nicht abweichen wird. Die Zentrumspartei habe ganz genau klar gelegt, wie sie als selbstverständliche Folge der Annahme des Sachverständigen-Gutachtens erwarten müsse. „Dazu gehört, so fährt die „Germania" fort, nicht zuletzt unser Verlangen nach militärischer Räumung der Gebiete, die von dem Rheinlandabkommen nicht erfaßt worden sind. Wir erreichen diese Forderungen dadurch nicht besser, daß wir in ihnen immer neue Wendungen scharf formulieren, wohl aber dadurch, daß wir sie als eine selbstverständliche Grundbedingung der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens und auch der Gegenseite deutlich machen." Es läßt sich natürlich darüber streiten, welche Form für die Geltendmachung der deutschen Forderungen die zweckmäßigste ist. Die Aeußerungen der Germania bestätigen, davon abgesehen, unsere Ansicht, daß sachlich eine Differenz der Auffassungen zwischen Kanzler und Außenminister nicht besteht. Umso grotesker wirkt jetzt ein Vorschlag des Deutschnationalen „Lok.-Anz.", der früher eifrig das Haupt Stresemanns forderte, die Einigung zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in der Weise herbeizuführen, daß der Außenminister Dr. Stresemann seinen Posten behalten könnte, während ein neuer Reichskanzler auf der Bildfläche erscheinen müßte, der den Deutschnationalen angehörte. „Politiker!"

Die Forderungen der österreichischen Beamten

Wie die Blätter melden, soll die großdeutsche Fraktion des österreichischen Nationalrates gestern beschlossen haben, falls die Regierung auf ihrer unnachgiebigen Haltung in der Gehaltsregelung, die automatisch auch den Pensionären zugute kommen soll, beharre, gegen das von der Regierung vorgelegte Gehaltsgesetz zu stimmen und ihre Minister aus der Regierung abzuberufen. Demgegenüber sagt die „Wiener Allgemeine Zeitung", daß es zu keiner Krise in der Regierung kommen werde und daß die Verhandlungen des heutigen und des morgigen Tages einen Ausgleich bringen werden. Auch in der Frage des Zolltarifs ist es noch zu keiner Einigung gekommen, weshalb der Nationalrat seine Tagung verlängern wird.

* Landesverweisung Tollers. Zu der Entlassung Tollers aus der Festungsanstalt Niederschönenfeld melden die Blätter noch, daß Toller aus Bayern ausgewiesen und über die bayrische Grenze abgeschoben wurde. Er will seinen dauernden Aufenthalt in Berlin nehmen.

Der schwache Punkt der Kommunisten

In Berlin bietet zur Zeit der preußische Landtag die einzige parlamentarische Plattform, auf der die Kommunisten sich produzieren können. Daß sie davon reichlich Gebrauch machen, ist selbstverständlich. Sie haben am Montag und Dienstag die Durchsuchung ihrer Arbeitsräume durch ein Nachspiel gefeiert, bei dem sie in den beiden gewohnheitsmäßigen Rollen der gekränkten Unschuld und des unverschämten Maulhelden einzeln und im Chore auftraten. Man erzählt sich, daß die Durchsuchung der kommunistischen Arbeitsräume Material zutage gefördert hat, das den kommunistischen Abgeordneten Obuch, als das eigentliche Oberhaupt der russischen Tscheka, in Deutschland entlarvt. Jedenfalls sind die kommunistischen männlichen und weiblichen Abgeordneten sehr belastet. Umso größer ist natürlich ihr Eifer und ihr Bestreben die verfolgte Unschuld zu spielen und alle Anklagen, die gegen sie gerichtet werden, durch wüsten Lärm zu überschreien.

Frau Rosi Wolfstein blieb am Montag als erstes Opfer dieser Lärmszenen am Platze, oder besser gesagt: sie wurde vom Platze entfernt. Sie hatte dem Präsidenten zugerufen, er möge sich nicht dümmer stellen als er sei. Und der sonst so väterlich milde Herr Leinert beantwortete diese Frechheit mit dem Ausschluß der zungenfertigen Kommunistin. Man hielt diesen Zwischenfall für den Auftakt eines neuen und großen Kommunistenskandales, zumal am Dienstag die Durchsuchung der Arbeitszimmer selbst im Anschluß an den Bericht der Geschäftsordnungskommission zur Besprechung kommen sollte. Zur allgemeinen Ueberraschung blieben die Kommunisten indessen verhältnismäßig manierlich. Frau Wolfstein verließ den Sitzungssaal, nachdem man die erste Sitzung wegen ihres böswilligen Verharrens geschlossen hatte. Sie unternahm auch keine weiteren Störungsversuche, nachdem der Aeltesten-Ausschuß ihren Ausschluß auf acht Tage bestätigt hatte. Die Kommunisten verzichteten auf den angesagten Krawall und unternahmen auch am Dienstag abgesehen von ihren gewohnheitlichen Rüpeleien keinen einsichtlichen Störungsversuch, obgleich die Diskussion über die Untersuchung ihrer Arbeitsräume wohl Anlaß hätte bieten können, die stärksten Register zu ziehen.

Der Verzicht der Kommunisten auf die „Tat" hat seinen guten Grund. Die neue Geschäftsordnung bietet die Möglichkeit, den Ausschluß von der Sitzung durch Entziehung der Diäten und der Freifahrkarte zu verschärfen. So ist es z. B. im Falle der Frau Wolfstein geschehen. Das ist aber besonders bitter, denn Ende dieser Woche will der Landtag auseinandergehen, um erst im September wieder zusammenzutreten. Und in der Zwischenzeit keine Freifahrkarte und keine Diäten! Gerade wenn man sie am dringendste braucht! Da werden auch die Kommunisten bessere Menschen.

Nachklänge aus der Zeit der Kappunruhen

Am 17. März 1920 wurde bei Gelegenheit der Kappunruhen ein dem Kaufmann H. in Friedrichshagen gehöriger Kraftwagen vor dem Sanatorium Woltersdorfer Schleuse von einem Trupp bewaffneter Männer mit Gewalt weggenommen. Der Wagen ist zum Transport von Personen und Munition von der sogenannten „Roten Armee" benutzt und dann in beschädigtem Zustande wieder zurückgegeben worden. Der Geschädigte H. hat gegen die Gemeinde Woltersdorf, Tasdorf und Herzfelde Schadenersatzklage erhoben mit der Behauptung, daß der Trupp der bewaffneten Männer sich aus den Einwohnern dieser drei Gemeinden zusammengesetzt habe. Das Landgericht erkannte den Anspruch nur gegen die Gemeinde Woltersdorf als dem Grunde nach gerechtfertigt an. Das Kammergericht in Berlin ist im wesentlichen dem Urteil des Landgerichts beigetreten. Es machte die Beklagte jedoch nur für den Schaden haftpflichtig, der durch die in ihrem Bezirk geschehenen Handlungen verursacht worden ist. Das Reichsgericht hat auf die Revision des Klägers dahin erkannt, daß der Anspruch des Klägers auf Zahlung von 600 000 Mark dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt wird. Dem Verfahren über den Betrag bleibt somit die Aufwertung vorbehalten.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Die Zentrumsfraktion des Landtags hat eine kleine Anfrage über die Maßnahmen für die durch Mißwachs geschädigten Landwirte des Hinterlandes an die Regierung gerichtet. In der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß im badischen Hinterland die mißlichen Witterungsverhältnisse im Spätjahr und Winter 1923/24 die Saaten zum großen Teil vernichtet haben. An die Regierung wird die Frage gestellt, ob sie bereit sei, soweit dies noch nicht geschehen, die Verhältnisse im badischen Hinterland zu untersuchen und den geschädigten Landwirten einen entsprechenden Steuernachlaß nach Maßgabe des sog. Härteparagraphen zu gewähren.

Kleine politische Mittelungen

* **Attentat auf Raditsch.** Nach einer bisher unbestätigten Meldung der „Information" aus Sofia, soll der Führer der kroatischen Bauernpartei, Raditsch, während des Aufenthaltes in Moskau bei einem Attentat durch einen ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen getötet worden sein.

* **Verhaftung eines deutschen Kommunisten in London.** Nach einer Meldung des Berl. Tagebl. aus London verhaftete die dortige Polizei einen deutschen Kommunisten namens Aender ohne Einreiseerlaubnis sich in England aufhielt. Der Verhaftete gab an, daß er an den Hamburger Kommunistenunruhen im Oktober vorigen Jahres beteiligt gewesen und aus Deutschland geflohen sei, weil er wegen Waffengebrauchs gegen einen Polizisten verfolgt worden sei.

* **Ein königlicher Priester.** Der ehemalige Kronprinz von Sachsen, der 81jährige Prinz Georg, hat nach Blättermeldungen aus Dresden in der Klosterkirche von Krobnitz in Anwesenheit der gesamten ehemaligen königlichen Familie die Priesterweihe erhalten.

* **Der polnische Außenminister Graf Ramonski zurückgetreten.**

Letzte Meldungen

Der Traum der Alchemie verwirklicht: Künstliches Gold

Berlin, 17. Juli. Dem Leiter des photo-chemischen Laboratoriums der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg Professor Dr. Miethe und seinem Privatassistenten Dr. Stammreich ist es gelungen, durch experimentelle Zertrümmerung von Quecksilberatomen Gold herzustellen. Eine praktische Bedeutung kommt dieser hervorragenden wissenschaftlichen Erfindung jedoch nicht zu, da zur Herstellung von einem Kilogramm Gold nach dem Verfahren der beiden genannten Gelehrten Quecksilber und elektrischer Strom im Werte von mindestens 20 Millionen Mark aufgewendet werden müßte.

Frankfurt, 17. Juli. In der hiesigen Reichsbankhauptstelle hat sich ein Fehlbetrag von 100 000 Mark ergeben, der durch Vertrauensbruch eines alten Kassierers entstanden ist. Ein Teil des Geldes scheint durch Vermögenswerte gedeckt zu sein. Auch Privatpersonen sind in die Angelegenheit verwickelt.

Trier, 17. Juli. Durch Entgleisung eines Personenzuges auf der Hochwaldstrecke bei Sommerau; stürzte die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenwagen um. Der Lokomotivführer und ein Schaffner erlitten schwere Verletzungen.

London, 17. Juli. Der amerikanische Weltflieger ist gestern nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen.

Stettin, 17. Juli. Wie die Blätter melden, entstand gestern nacht auf bisher noch unaufgeklärte Weise auf dem Gehöfte eines Bauernhofbesitzers in Franzow bei Kammin Feuer. Bei dem herrschenden starken Nordwestwind griff das Feuer schnell um sich, so daß in kurzer Zeit 12 Gehöfte mit 38 Gebäuden niederbrannten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

MARCHIVUM

In der Schule der Taschendiebe

Die Schuld des Publikums

Die Zahl der Taschendiebe in Berlin hat in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen. Es vergeht fast kein Tag, daß nicht der Ueberwachungsabteilung der Reichsbahn Taschendiebstähle größten Umfanges auf den Berliner Bahnhöfen gemeldet werden. Die „Voss. Ztg." hat sich daher mit erfahrenen Beamten der Reichsbahn, die seit Jahrzehnten den Kampf gegen die Taschendiebe führen, in Verbindung gesetzt und sie auf ihren nächtlichen Fahrten begleitet. Die Aufklärungen und Eindrücke, die ihr dabei zuteil geworden sind, gibt sie hier kurz wieder.

Die Berliner Taschendiebe setzen sich überwiegend aus Polen, Galizien und Ungarn zusammen. Bei dem Kinderreichtum jener Familien und der beispiellosen Not, in der sie sich befinden, werden die Kinder nach den Hauptstädten geschickt, damit sie sich selbst ernähren sollen. Die Eltern geben ihnen Empfehlungen an einen Landsmann mit, der ebenfalls als Kind nach der Großstadt geschickt, es dort zu sagenhaftem Reichtum gebracht hat. Der Bekannte ist oft genug ein Taschendieb, der bereits „ausgelernt" hat. Dieser nimmt die Kinder in die Lehre. Nach Aussagen von Taschendieben selbst besteht diese Lehre darin, daß die Kinder zunächst ihren Meister bestehlen lernen.

Wenn der Schüler genügend Fortschritte gemacht hat, so beginnt die erste Etappe der Laufbahn des jungen Taschendiebes. Er wird zum „Rammeln" benutzt, d. h. er muß ein künstliches Gedränge schaffen, so daß der Meister gefahrlos „arbeiten" kann. Die zweite Etappe führt auf die Untergrundbahn, die Omnibusse und in die Straßenbahn. Der Taschendiebstahl bei diesen oft überfüllten Verkehrsmitteln ist weniger gefahrvoll. Die dritte Etappe ist die Ausübung des Gewerbes auf den Bahnhöfen. Hier muß mit Raffinement gearbeitet werden; hier müssen Tricks angewandt werden, die Kombinationsgabe und Psychologie erfordern. Und wo lernt man diese Tricks? Nicht allein in der Praxis. Taschendiebe, die ertappt und für einige Zeit ins Gefängnis gebracht wurden, hatten, wenn sie freikamen, eine Menge neuer Kunstgriffe gelernt.

Es gibt Taschendiebe, die Besitzer großer Hotels geworden sind, teilweise in eleganten Badeorten, oder von anderen Häusern und Villen, und die von den Früchten ihres Berufs leben könnten. Aber ein großer Teil auch der wohlhabenden Taschendiebe geht seinem Beruf weiter nach, gewissermaßen als einem Sport.

Die Taschendiebzentren in Deutschland befinden sich außer Berlin in Hannover, Leipzig und Hamburg. Hannover ist deshalb bevorzugt, weil es ein wichtiger Knotenpunkt mit besonders starkem Umsteigeverkehr ist. Erst kürzlich gelang es wieder, eine fünfköpfige internationale Bande dort bei einem großangelegten Taschendiebstahl zu verhaften.

In Berlin konzentriert sich das Treiben der Taschendiebe auf den Bahnhof Friedrichstraße, den Schlesischen Bahnhof und die Bahnhöfe Charlottenburg und Zoologischer Garten. Der Zug D 14, der abends auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintrifft, wird von den Taschendieben bevorzugt. Die Banden warten meist vor den letzten Wagen, die auf dem schwach erleuchteten Teil des Bahnhofes zu stehen kommen. Sie verfolgen ihre Opfer bis zu dem Wagen und versuchen, sie schon beim Einsteigen zu bestehlen. Gelingt dies nicht, so folgen sie bis in das Coupé selbst und haben dort fast immer Erfolg.

Außer den fliegenden Kriminalbeamten, die von Bahnhof zu Bahnhof fahren, hat die Eisenbahn, um ihre „Kunden" zu schützen, noch andere Helfer geworben. Zuverlässige Gepäckträger stehen nach ihrer Dienstzeit in Zivil auf den Bahnhöfen und kontrollieren. Diese Methode hat sich außerordentlich bewährt, da es mit ihrer Hilfe gelungen ist, eine Reihe internationaler Taschendiebe festzunehmen.

Die Berliner Taschendiebe haben ihre bestimmten Treffpunkte. Die bekanntesten sind zwei Lokale in der Mittelstraße, dicht nebeneinander gelegen. Wir treffen dort eine Menge für das Gewerbe typischer Gesichter. Stechende Augen, spitze Nase und spitzes Kinn, moderne aber abgetragene Anzüge, Lackschuhe mit schiefen Absätzen. Ein fragender Blick, da sie unsere unbekannten Gesichter sehen, dann ein paar Worte von Mund zu Mund. In wenigen Sekunden ist das Lokal leer. Während sich in den beiden Lokalen in der Mittelstraße ausschließlich Oesterreicher und Ungarn treffen, ist in einem Lokal in der Grenadierstraße der Sammelpunkt für Polen und Galizier. Nach einem unbestätigten Gerücht befindet sich dort in einem Hinterzimmer eine Taschendiebesschule.

Eine Abart der Taschendiebe, die aber mit viel plumperen Mitteln und viel gefahrloser arbeitet, sind die sogenannten Fledderer. Durch Schuld der Fahrgäste wird ihr Gewerbe sehr erleichtert. Wir hatten Gelegenheit, die Methode eines Fledderers zu beobachten. Ein Mann mit einer Monatskarte dritter Klasse geht auf dem Bahnsteig auf und ab, ohne zunächst in den Zug zu steigen. Schließlich sehen wir, wie er vor einem Coupé, in dem die Gasbeleuchtung versagt, Halt macht. Dort sitzt nur ein Herr, der eingeschlafen ist. Kurz bevor der Zug abfährt, springt der Fledderer auf. Ein Kriminalbeamter folgt ihm, obwohl der Zug schon in voller Fahrt ist und nimmt im Nebencoupé Platz. Der Fledderer, der sich unbeobachtet glaubt, beginnt nun mit seinem Opfer zu sprechen: „Wohin fahren Sie denn?" Keine Antwort. „Wo kommen Sie denn her?" Keine Antwort. Er rückt näher heran. „Wieviel Uhr ist es?" Keine Antwort. Ein Griff, Uhr und Brieftasche des sinnlos Betrunkenen sind bereits in seinem Besitz. Auf dem Bahnhof Bellevue wird er festgenommen. Auf der Stadtbahn werden fast immer nur Leute ausgeraubt, die schlafen oder betrunken sind. Die Geschichte von Chloroform und anderen Betäubungsmitteln, die von den Ueberfallenen jedesmal der Polizei erzählt wird, ist meist erfunden.

Wird ein Taschendieb oder ein Fledderer auf frischer Tat ertappt und leugnet nicht, so wird er dem sogenannten Schnellgericht übergeben. Dieses verhängt zunächst eine kleine Gefängnisstrafe, im Wiederholungsfall eine größere, beim dritten Male Zuchthaus. Aber alle diese Maßnahmen helfen nichts. Ein richtiger Taschendieb bleibt seinem Gewerbe treu. Gewandtheit und Unverschämtheit betrachtet er als ein Kapital, das nicht brach liegen darf. Und so wird es auch niemals gelingen, einen Taschendieb zu bessern. Entweder er hat Glück, oder er hat Pech, aber er weiß sich mit beidem abzufinden.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Krise in der Bauindustrie

vb. Auch durch die Erhöhung der Mieten sind keine Wohnräume frei geworden; die Zwangsbewirtschaftung aus irrigen „sozialen" Gesichtspunkten heraus hat die Produktion von Wohnungen vollkommen unterbunden, so daß wir heute in Deutschland einen Fehlbetrag von 1,2 bis 1,4 Millionen Wohnungen haben. Um diese herzustellen, wäre ein Friedensbauprogramm für sechs Jahre erforderlich. Die Herstellung von Wohnungen ist heute lediglich eine Frage der Kapitalisierung, nicht, wie in der ersten Zeit nach dem Kriege, der Materialbeschaffung. Allein in Berlin lagern nach Schätzungen von Sachverständigen heute so viel Ziegelsteine, daß damit rund 5000 Fünf—Sechszimmerhäuser hergestellt werden könnten. In der Ziegelindustrie ebenso wie in der Kalkindustrie greift das Stillegen der Betriebe um sich. Die Abstoßung vermehrt eben die letzten Reserven der Werke, zumal sie stark auf Vorrat gearbeitet hatten, die Belebung des Baumarktes in diesem Jahre aber ausgeblieben ist. Die Preise sind weit unter Selbstkosten gesunken. Der Bauinder liegt daher wesentlich auf Friedensstand, eigentlich darunter, wenn berücksichtigt wird, daß die Kaufkraft der Rentenmark allgemein unter dem der Friedensmark liegt.

Die Schwierigkeiten im Baugewerbe treffen aber Industrien, die in Friedenszeiten etwa ein Fünftel aller Arbeiter in Deutschland beschäftigten. Eine konsequente staatliche Wiederaufbaupolitik hätte hier ein weites Feld gehabt, aber dadurch, daß man nach dem Umsturz sich mit Sozialisierungsplänen trug und systematisch, vor allem durch die Steuernotverordnungen, das Privat- und Sparkapital vernichtete, entzog man dieser Industrie die Basis fast vollkommen. Die Wohnungsherstellung ist nur mit billigem, langfristigem Leihkapital möglich. Unter den heutigen Zinssätzen stellt sich aber die Wohnungsmiete um das Mehrfache teurer als in Friedenszeiten, während nach der Gesamtlage und auch den Herstellungspreisen die Erhöhung kaum 50 Prozent in Neubauten betragen dürfte. Eine Zuführung von Leihkapital durch den Staat, wie die dritte Steuernotverordnung vorsah, hat sich als völlig unzureichend erwiesen. Die Erträgnisse der Mietsteuer für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, hätte nur dann etwas Erfolg gehabt, wenn die Summen durch Hypothekenbanken vergeben worden wären. Statt dessen bestimmt heute über die Verteilung eine Bürokratie, die festspielig ist und in erster Linie sog. „gemeinnützige" Genossenschaften bevorzugt. Daß diese Genossenschaften in erster Linie bedacht werden, wenn sie aus Beamten bestehen, ist offenes Geheimnis. Jedenfalls ist es heute fast ganz unmöglich, für einen privaten Kleinbau auf diesem Wege Leihkapital zu erhalten, obgleich das Wohnbedürfnis der Beamten in den letzten Jahren durch eine Unzahl von behördlichen Bezugsscheinen besser befriedigt worden ist als das der gewöhnlichen Steuerzahler. Der größte Teil der in den letzten Jahren erstellten Wohnungen war für Beamte bestimmt. Dem Unternehmer im Baugewerbe kann das gleichgültig sein, die Allgemeinheit hat aber ein dringendes Interesse daran, daß hier eine Entbürokratisierung eintritt.

Eine praktische Lösung des Problems ist nur möglich durch Wiederherstellung langfristigen Realkredits. Es geht nicht an, daß Hypothekenbanken heute Geschäfte treiben, die einträglicher sind als die Hergabe von Hypotheken. Einmal muß bestimmt werden, daß sämtliche Steuern und Belastungen des Hausbesitzes und der Mieter in Pfandbriefen angelegt und nur dem Wohnungsbau zugeführt werden. Damit würde der kaum verhüllte Zuschuß fortfallen, zumal die dafür gezahlten Zinssätze keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Sodann könnten sehr wohl die Ueberschüsse mancher Betriebe und sozialpolitischer Stellen, wie der Krankenkassen usw., herangezogen werden.

Von mancher Seite ist behauptet worden, es sei unklug, Kapitalien langfristig im Wohnungsbau festzulegen, es sei notwendiger, der Industrie, besonders dem Export, die Gelder zur Verfügung zu stellen, der Wohnungsmangel sei nur vorübergehender Natur. Ganz abgesehen davon, daß die Erhaltung der deutschen Volkskraft durch gesunde Wohnungen produktionsfördernd wirkt, ist es doch Tatsache, daß die in Form von Hypotheken hergegebenen Gelder sehr schnell sich bis in die kleinsten Kanäle der Wirtschaft, der Holzindustrie, der Kleinsteinindustrie usw. ergießen. Nichts ist oberflächlicher als die Behauptung, Hypothekengelder lägen zu toter Hand. Wenn in gewissen Börsenblättern derartige Behauptungen aufgestellt werden, so sind sie aus einem bestimmten Gruppeninteresse heraus zu erklären, denn daß die Industrie, und auch die Exportindustrie, unter Hergabe von Geld zum Wohnungsbau leidet, in ihrer Entwicklung beschränkt wird, heißt eine völlig verkennen: die große Bedeutung der Bauindustrie für die gesamte Industrie und Volkswirtschaft.

Messen und Ausstellungen

Auslandszugverkehr zur Leipziger Herbstmesse 1924

Der Sonderzugverkehr zur bevorstehenden Leipziger Herbstmesse vom 31. August bis 6. September weist gegen den bisherigen eine Anzahl bedeutender Verbesserungen auf. Neben den zahlreichen Gesellschafts- und Verwaltungs-Sonderzügen, die für das Inland vorgesehen sind, fahren für den Verkehr aus dem Auslande, der heutzutage für die deutsche Wirtschaft von besonderer Bedeutung ist, voraussichtlich sieben Gesellschafts-Sonderzüge des Meßamts mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung, und zwar je einer von Zürich, Prag, Kopenhagen und je zwei von Wien und Amsterdam.

Städtische Nachrichten

Handelskammer Mannheim

Bericht über die Ausschußsitzung des Einzelhandels am 11. Juli.

Unter dem Vorsitz des Herrn Barber trat am 11. Juli der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer für den Kreis Mannheim zusammen, um zu den Schwierigkeiten Stellung zu nehmen, die die gegenwärtige Kreditnot dem Einzelhandel bereiten.

Dr. Krieger wies in seinem einleitenden Bericht zunächst darauf hin, daß durch die Verordnung vom 26. Juni 1924 betreffend die Aufhebung des Erlaubniszwanges für den Großhandel mit Lebensmitteln und Zucker der letzte Rest der Handelsbeschränkungen abgebaut wurde und daß heute der verfassungsgemäße Zustand der Freiheit des Handels fast vollkommen erreicht ist. Die Freiheit des Wirtschaftslebens in Verbindung mit der gegenwärtigen Kreditnot hat nicht nur wieder den schärfsten Wettbewerb hervorgerufen, sondern leider diesen Wettbewerb unter den Einzelhandelskaufleuten vielfach schon ausarten lassen. Es sind in einer Reihe von Fällen schon Verstöße gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb beobachtet worden, die aber in der allgemeinen Freude über den Preisabbau noch keine Beachtung gefunden haben.

Zum Schutz des Kaufmanns selbst, vor allem Dingen aber auch im Interesse der Verbraucherschaft erscheint geboten, die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit Nachdruck dem Einzelhandel wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Das schon seit Jahren bei der Handelskammer bestehende Spruchamt in Sachen des unlauteren Wettbewerbs, das allerdings während des Krieges und während der Inflationszeit nicht angerufen zu werden brauchte, wird als außergerichtliche Stelle zur Entscheidung von Wettbewerbsstreitigkeiten innerhalb der Kaufmannschaft neu bestätigt. Zum Schutz der Verbraucherschaft und ihres Vertrauens zum Handel wird versucht werden, einen freiwilligen Verzicht des Einzelhandels auf übertrieben und unwahre Reklame herbeizuführen. Zu diesen übertriebenen und unwahren Reklamen gehören auch zum großen Teil die sich immer mehr häufenden Preisausschreiben, deren Unterbindung ebenfalls beantragt werden soll.

Die Kreditnot zwingt heute den Einzelhandel, Waren um jeden Preis zu verkaufen ohne Rücksicht auf Einkaufs- oder Tagespreise. Selbstverständlich kann unter diesen Umständen von einer Einkommensbildung keine Rede mehr sein, sodaß auch die Voraussetzung für eine Besteuerung nicht mehr besteht. Der Redner wies darauf hin, daß die gegenwärtige Einkommensteuervorauszahlung eine aus der ungeheuren Geldnot des Reiches hervorgegangene Notstandsmaßnahme war, die ursprünglich nur für die ersten sechs Monate des Jahres vorgesehen war. Unter den gegenwärtigen Umständen könnte aber eine derartige rohe Besteuerungsart nicht mehr auf-

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos
Kukirol
Aerztlich empfohlen. Vielfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.
Adler-Apotheke H 7, 1; Kronen-Apotheke am Tattersall; Löwen-Apotheke an den Planken E 2, 16; Mohren-Apotheke Planken O 3, 5; Drogerien: F. Becker Nachf., am Speiemarkt; Th. v. Eichstedt, Kunststr.; A. Goßmann, Markt R 1, 6, Drogerie zum weißen Kreuz, H. Geiger Mittelstr. 60; Ludwig und Schützheim O 4, 3; G. Schmidt, Seckenheimerstr. 8; E. Sperber, Seckenheimerstr. 201; Springmann's-Drogerie P 1, 6; Merkur-Drogerie Gontardplatz 2; K. Muhlhardt, Mittelstr. 28a, Victoria-Drogerie Huppertz, Schwetzingerstr. 36. 517

Zum Ende der Theaterspielzeit 1923-24

I.

Das Spieljahr ist zu Ende. Es hat als einschneidendste Aenderung gebracht: Den Weggang des Intendanten Dr. Adolf Kräter, der nach zwei Jahren des Versagens rasch und ruhmlos vor Ablauf seiner Verpflichtung in Urlaub ging, um nicht wiederzukehren; und die Berufung eines neuen Intendanten: Franzesco Stoli, dem von Aachen her der Ruf eines umsichtigen Theaterleiters voranseilte. Er übernahm die Amtsgeschäfte im letzten Drittel der Spielzeit, ohne nach außen irgendwie in seiner Tätigkeit hervorzutreten. Erst am Tage vor Theaterschluß wurde unter seiner Spielleitung das lustige Abenteurerstück aus der Shakespearezeit „Perikles von Tyrus" gegeben.

Es ist an dieser Stelle mehr als einmal gesagt worden, woran das Mannheimer Nationaltheater krankt; es sind auch mehr als einmal Vorschläge zur Erörterung gestellt worden, die auf eine Beseitigung manches Mißstandes abzielten. Sie sollen heute — aber nicht aus Resignation! — nicht wiederholt werden. Unsere Hoffnungen und unsere Wünsche gehen vielmehr dahin, daß der neue Intendant, nachdem ihm Gelegenheit gegeben war, sich in Ruhe in die hiesigen Verhältnisse einzuleben, in der neuen Spielzeit mit der gebotenen Entschlossenheit und Entschlußfähigkeit die Zügel in feste Hände nehme, und ellenbogenstark seinen Willen als den Willen des Verantwortlichen stabiliere als einen „rocher de bronce", an dem die Widerstände der Unverantwortlichen abprallen werden. Intendant Stoli steht vor der Aufgabe, dem Mannheimer Nationaltheater seine frühere Stellung als führende Bühne des rheinischen Südwestens neu zu begründen. Die Verantwortung ist groß; die Aufgabe ist schwer, aber sie ist auch dankbar. Intendant Stoli möge nicht vergessen, daß es in Mannheim durch rund 150 Jahre eine so enge Verbundenheit von Einwohnerschaft und Theater gegeben hat, wie kaum in einer zweiten Stadt Deutschlands. Haben die widrigen politischen und wirtschaftlichen und die gewiß nicht immer erfreulichen künstlerischen Verhältnisse in den letzten Jahren auch eine Lockerung dieser Verbundenheit mit sich gebracht — zerschnitten ist das Band nicht. Und es wird sich wieder eng und enger knüpfen, sobald ein Aufschwung der künstlerischen Leistungen als Wirkung eines zielsicheren künstlerischen Willens und eines sicheren Könnens spürbar wird. Die mächtigste moralische Hilfstruppe, sich und seine Pläne durchzusetzen, kann ein Intendant in der Liebe der Mannheimer zu ihrem Theater haben, wenn er sie zu wecken versteht. Unkünstlerischer Zugeständnisse bedarf es dazu nicht. Aber man muß erkennen, was der Theaterleiter will, und warum er es so will und nicht anders. Nicht nur der Schauspieler muß das erkennen, um sich dem Führenden nicht den Dressierenden willig hinzugeben. Auch das Publikum muß wissen: hier ist Wille, Weg und Ziel.

Das muß sich schon im Spielplan ausdrücken. Der Spielplan des Schauspiels im abgelaufenen Jahre war reichhaltig und voll ein wenig bunter Abwechslung. Es gab sogar Wochen, wo er, was die dichterische und kulturelle Qualität der gespielten Werke angeht, wohl von keiner anderen Bühne erreicht wurde. Aber er war durchaus nicht nach irgend einem Zielpunkt hin orientiert. Die Stücke standen wie zufällig nebeneinander. Man vermißte auch dieses Jahr wieder den Anschluß an die zeitgenössische Bühnenproduktion. Es soll hier nicht modischem Nachläufertum das Wort geredet werden; aber eine Bühne wie das Mannheimer Nationaltheater darf nicht achtlos an der zeitgenössischen Produktion vorübergehen. Uraufführungen, wie Erstaufführungen können und werden wohl in ihrem Dauerwerte sehr problematisch sein. Wenn aber die jungen Dichter in ihren Werken den geistigen Strömungen ihrer Zeit in ernstem Ringen Ausdruck geben, dann gehören sie auch auf die Bühne ihrer Zeit. Ein Fehler war, daß man sich pedantisch an den, wie man merkte, aus dem Handgelenk hingeschlenkerten Spielplanentwurf aus der Aera Kräter hielt, in der ganz falschen Voraussetzung, die Abonnenten wollten gehalten wissen, was man ihnen versprochen hatte. Aber was man ihnen versprochen hatte, war etwas Unzulängliches, und Besserem hätte man sich nicht verschlossen. Das ist der wesentlichste Vorwurf, den man erheben muß. Er trifft weniger die beiden Spielleiter Arthur Holz und Eugen Felber, die mit großem Fleiß und künstlerischem Ernst sich nach Maßgabe ihrer Kräfte um die Erfüllung ihrer Aufgabe bemüht haben. Und ihre ernste Arbeit verdient unter allen Umständen Anerkennung, ob sie nun dem erstrebten Ziele nah oder weniger nah gekommen sein mögen. Mit Fleiß und Hingabe waren auch die Bühnenmitglieder bei der Sache. Wenn man überblickt, wie viele große Aufgaben und wie vielerlei bewältigt worden ist, so wird man auch hier die dankbare Anerkennung nicht versagen und wird sie noch steigern müssen, wenn man bedenkt daß das Ensemble zahlenmäßig ganz bedeutend hinter dem Ensemble früherer Jahre zurückbleibt und Kräfte umschließt, die nicht für alle Aufgaben ihres Rollenkreises mehr in Betracht kommen. Eine Reihe von Fächern war auch in dieser Spielzeit nicht besetzt. Das Ensemble allmählich zu vervollständigen und zu verjüngen, ist die dankbare (und undankbare) Aufgabe des Intendanten. Ihm wird es auch obliegen, mehr als das in den letzten Jahren geschehen ist, die jungen Kräfte anzuleiten und zu entwickeln, ohne ihre Eigenart zu vergewaltigen, und die gereiften Schauspieler für seine künstlerische Eigenart zu gewinnen. Das Mannheimer Ensemble ist zweifellos qualitativ das beste, das Herr Stoll jemals zu leiten hatte. Es wird an ihm sein, Mißstrebende und Mitarbeiter zu haben. Auch die richtige Beschäftigung der einzelnen Darsteller nach Art und Maß der gestellten Aufgaben sollte sorgfältiger ausbalanciert werden als das in den letzten Jahren der Fall war. So einschneidende Veränderungen wie im Opernensemble vollziehen sich im Schauspielensemble nicht. Es wird daher leichter (oder vielleicht auch schwerer) sein, das Uebernommene und das Hinzukommende zu einer künstlerischen Einheit zu verschmelzen; auch hier blieben Wünsche — trotz mancher Ansätze — unerfüllt. Auf Einzelleistungen und einzelne Stücke der beschlossenen Spielzeit einzugehen, erübrigt sich; das notwendige zum Besonderen wie zum Allgemeinen ist von Fall zu Fall gesagt worden.

Reibungen und Auseinandersetzungen werden in dem vielköpfigen Apparat auch in der kommenden Zeit nicht ausbleiben. Man soll sie solange nicht tragisch nehmen, als die Kunst nicht darunter leidet. Schließlich wollen doch alle am Theater Beteiligten, gleichviel in welcher Funktion sie stehen, — und zu ihnen darf sich auch die verantwortungsbewußte Kritik rechnen — über jedes Persönliche hinweg der deutschen Kunst dienen. Miteinander — nicht gegeneinander ist auch hier die Losung und in vielen Dingen auch die Lösung!

Dr. Fritz Hammes

Das 12. Deutsche Bachfest

Zum ersten Male hat die Neue Bach-Gesellschaft (Sitz Leipzig) eins ihrer großen Bachfeste nach dem Süden verlegt. Stuttgart war als Festort ausersehen. Hier war es der Bach-Verein (Vorsitzender Organist Martin Mezger), der im Verein mit der großen modernen Kulturvereinigung (Württembergischer Konzertbund) (Vorsitzender Kommerzientat Albert Schwarz) die bedeutende künstlerische organisatorische und finanzielle Garantien beanspruchende musikalische Tagung vorbereitete.

Ein Vorabend mit Werken von Vorläufern des großen Thomaskantors, um die sich Organist Hermann Keller verdient machte, sowie nicht weniger als 6 große Konzerte, eine Musikaufführung des Stuttgarter Collegium musicum (auf dem alten Schlößchen Solitude bei Stuttgart), ein Festgottesdienst, bei dem Geh. Consistorialrat Smend (Münster) die Predigt hielt, die Mitgliederversammlung der Bach-Gesellschaft, bei der Prof. Dr. Wilibald Nagel über den Bach'schen Stil sprach, sowie ein Kurrendesingen des Dresdner Kreuzchors vor dem Schillerdenkmal, legen Zeugnis ab von der Arbeit und dem künstlerischen Willen, die hier zu Tage traten; eine Angelegenheit, wie sie in so ernster Ausführung und in diesen Ausmaßen jenseits der deutschen Grenzen kaum zu finden sein wird. Und der Erfolg war bedeutend und

MARCHIVUM

recht erhalten werden. Der Ausschuß beschloß, ihre Aufhebung zu verlangen.

Prof. Dr. Blaustein verbreitete sich dann über weitere zur Zeit noch in Vorbereitung befindliche Steuer- und Zollgesetzänderungen, besonders über die in Aussicht genommene Ermäßigung der Umsatzsteuer von 2,2 auf 2 Prozent in Verbindung mit der Einführung der Schutzzölle.

Auch die städtische Fremdensteuer war Gegenstand einer kurzen Debatte, deren (inzwischen beschlossene aber ungenügende) Ermäßigung für unbedingt erforderlich gehalten wird, um Mannheim, das an Unterkunftsmöglichkeiten verhältnismäßig wenig zu bieten hat, nicht allzusehr ins Hintertreffen gegenüber den Nachbarstädten geraten zu lassen.

Ein von einer Arbeitnehmergruppe gestellter Antrag auf Erweiterung der Verkaufszeit im Hafengebiet mußte im Hinblick auf sicher zu erwartende Konsequenzen abgelehnt werden.

Auf Anregungen und Anfragen aus der Versammlung, die sich auf die Verhältnisse auf dem Wochenmarkt, Vormittagsschnellzugsverbindung nach Frankfurt und städtische Veranstaltungen in Mannheim bezogen, antwortete Prof. Dr. Blaustein.

Für die Annahme der Badendollars an den Kassen der Post sich einzusetzen, soll die Kammer ersucht werden. *ö*

Geschäftsaufsicht

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt uns in Ergänzung ihrer früheren Veröffentlichungen der unter Geschäftsaufsicht gestellten Firmen folgendes mit:

Durch Beschluß des Amtsgerichts Mannheim vom 26. Juni 1924 ist über die Firma Süddeutsche Aktiengesellschaft für Berufsbekleidung in Mannheim die Geschäftsaufsicht angeordnet worden.

Ueber das Vermögen der Firma Johann Siebert, Klaarenfabrik in Hockenheim ist durch Beschluß des Amtsgerichts Schwetzingen vom 2. Juli 1924 Geschäftsaufsicht angeordnet.

Aufgehoben wurden die Geschäftsaufsichten über das Vermögen des Kaufmanns Robert Paul Camien-Mannheim, C 4, 13 und München, durch amtsgerichtlichen Beschluß vom 1. Juli und über das Vermögen der Firma Nikolaus Frefi in Mannheim, Käse-, Butter- und Eierhandel, durch amtsgerichtlichen Beschluß vom 2. Juli, weil beide versäumt hatten, rechtzeitig annehmbaren Vergleichsvorschlag einzureichen.

Inzwischen wurden zwei weitere Anträge auf Geschäftsaufsicht gestellt, über die noch nicht entschieden ist.

Ueber die Vermögen nachstehender Firmen, die zum Teil Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt hatten, ist inzwischen das Konkursverfahren eröffnet worden: Ludwig Meixner, Lebensmittelgroßhandel in Mannheim, Ed. Stephan, Lebensmittelgroßhandel in Mannheim, Gustav Veith, Lebensmittel, Feinkost usw. in Mannheim, P 5, 8, Wilh. Rietheimer in Mannheim, R 7, 32, Otto Aron u. Co., Eisen- und Metallhandelsgesellschaft m. b. H., in Mannheim.

Die Zitrone als Toilettenmittel

Teure Salben zur Pflege der Haut dürfen auf dem Toilettentisch der eleganten Dame nicht fehlen. Da aber der weitaus größte Teil der Damen heute nicht mehr in der Lage ist, für derartigen Luxus Geldmittel zur Verfügung zu haben, wird sie es mit Freuden begrüßen, zu erfahren, daß diese teuren Salben ersetzt werden können durch ein Mittel, das nur wenige Pfennige kostet, also kein Luxus ist und von jeder Dame angewandt werden kann.

Dieses Mittel ist die Zitrone. Ihr Saft hat eine hautbleichende Eigenschaft und wird von allen gerne angewandt werden, die Gegner des Verbrennens der Haut sind.

Man gebraucht die Zitrone in folgender Weise: Am Abend vor der Benützung schneidet man von der Zitrone einige dünne Scheiben ab und wirft sie ins Waschwasser. Dort verbleiben sie die Nacht über, damit der Zitronensaft gut ausziehen kann und sich dem Waschwasser mitteilt. Eine halbe Zitrone genügt für eine große Waschschüssel voll Wasser. Wer sich dieses Verfahren noch verbilligen will, der kaufe sich in den Konditoreien bereits abgeschälte Zitronen. Der bleibende Erfolg ist aber der gleiche. Mit diesem Wasser wäscht man sich am andern Morgen das Gesicht, Hals und Arme, unterläßt jedoch die Anwendung von Seife. Ein Abtrocknen erfolgt nicht, das Wasser muß auf der Haut verdunsten.

Ist die Haut bereits rot gebrannt, so reibt man die Stellen mit unverdünntem Saft ein und läßt ihn 10—15 Minuten einwirken, ehe man mit dem eigentlichen Waschen beginnt. Außer dem Bleichen der Haut wirkt das Zitronenwasser belebend und erfrischend auf die Haut ein und macht sie bei längerem Gebrauch wieder straff, wo sie früher locker war und zu Runzeln neigte. Diese Waschungen wirken obendrein beruhigend auf die Nerven und werden sogar von Aerzten verschrieben.

Hat man ausgepreßte Zitronenschalen, so können sie noch zur Hand- und Nagelpflege verwendet werden, denn diese Schalen nehmen die unschönen Souren der Küchenarbeit von den Händen.

Bilden sich an den Nägeln die so ungern gesehenen feinen Häutchen, so reibe man diese Stellen vor dem Schlafengehen mit dem Nagelstäbchen mit unverdünntem Zitronensaft ein.

Leberflecke und Sommersprossen bleichen gleichfalls bei ständiger Anwendung von Zitronensaft. Freilich darf man die Geduld in der Anwendung dieses Mittels nicht verlieren.

Mit Freude werden die Leserinnen vernehmen, daß Zitronensaft auch die lästigen Mücken und Fliegen fernhält. Man unterlasse es daher nicht, sich vor einer Wanderung durch insektenreiche Gegenden, wie z. B. dem Waldpark, Gesicht und Hände mit Zitronensaft einzureiben und den Saft darauf einziehen zu lassen. Auch bei Kindern, die mit bloßen Armen und Beinchen umherlaufen, wende man dieses Abwehrmittel an.

Wer eine Seereise unternehmen will, der vergesse ja die Zitrone nicht. Ein frisches Stückchen Zitrone, an dem man langsam saugt, wird die lästige Seekrankheit vertreiben oder das Flauigkeitsgefühl fortnehmen.

---

* **Ein Gewitter zog gestern abend** kurz vor 7 Uhr von der Pfalz kommend in nördlicher Richtung über der Stadt vorbei in hessisches Gebiet. Schon der in den Mittagstunden erfolgende starke Rückgang des Barometers zeigte eine Aenderung des Wetters an. In der 5. und 6. Abendstunde sah man schwere Gewitterwolken am südlichen Himmel, die sich immer dichter zusammenballten. Es dauerte gar nicht lange, so peitschten ordentliche Windstöße durch die Straßen der Stadt, den Staub und Schmutz der Straßen haushoch aufwirbelnd, so daß man bald kaum 10 Meter mehr Aussicht hatte. Als der Wind nachließ, hatten die vorher schwarzen Wolken eine weißliche Färbung, was auf einen schweren Hagelschlag schließen ließ. Wo dieser niedergegangen ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die elektrischen Entladungen waren ziemlich heftiger Art. Bei dem ersten fernen Donnergrollen und dem herannahenden Sturmwind flüchtete alles in eine schützende Unterkunft. Namentlich aus den überfüllten Badeanstalten begann ein heftiges Rennen und Jagen, um vor dem Unwetter noch heimzukommen. Der dem Gewitter folgende Regen war leider nicht von langer Dauer und auch nicht intensiv genug, um das durch die Hitze der letzten Tage nahezu ausgetrocknete Erdreich genügend zu durchfeuchten. Das dumpfe Donnergrollen des an der Stadt vorbeiziehenden Gewitters war bis gegen die 9. Abendstunde vernehmbar. Doch herrschte noch den ganzen Abend starkes Wetterleuchten. Nach dem Niederschlag war die Luft so erfrischend und ozonhaltig, daß sie zu einem Spaziergang lockte. Die Abkühlung hielt leider nicht lange an. Wie uns heute früh auf dem Markt von Marktbesuchern mitgeteilt wurde, regnete es in Feudenheim, Neckarhausen und Edingen ebenfalls nur sehr schwach, dagegen soll der Niederschlag in Schwetzingen bedeutend stärker gewesen sein. An der Bergstraße hat es stellenweise in Strömen gegossen.

* **Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag vom 15. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber dem Stande vom 8. Juli (112,0) im wesentlichen unter dem Einfluß der höheren Getreidepreise auf 117,3 oder um 4,7 Prozent angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen im gleichen Zeitraum Lebensmittel von 96,5 auf 104,7 oder um 8,5 %, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 82,2 auf 94,3 oder um 14,6%; Industriestoffe sind dagegen mit 140,8 (Vorwoche 141,0) nahezu unverändert, ebenso die Gruppe Kohle und Eisen mit 122,9 (134,0). Inlandswaren erhöhten sich von 102,1 auf 109,1 oder um 6,9%, während Einfuhrwaren von 161,3 auf 158,1 oder um 2% nachgaben.

* **Auswirkung der Frachttarifermäßigung.** Wie die „Industrie- und Handelszeitung" hört, ist die zum 16. Juli eingeführte Verbilligung der Eisenbahnfracht im Verkehr mit der Regie durch Wegfall der halben Abfertigungsgebühr für die Kohle recht bedeutsam. Die Ermäßigung bringt z. B. auf 80 Km. einen Frachtnachlaß von 16 Prozent, auf 150 Km. einen von 10 Prozent. Die Abfertigungsgebühr betrug 12 M. für 10 Tonnen und wird also nur noch 6 M. betragen.

* **Ein Postkuriosum** dürfte es wohl sein, daß bei Geldeinzahlungen bis zu 20 Mark der Inhaber eines Postscheckkontos mit Scheckheft mehr Gebühren zu zahlen hat, als ein Uebersender mit einfacher Postanweisung. Letzterer hat nur 20 Pfg. Gebühr zu entrichten; ersterer dagegen außer 20 Pfg. Ueberweisungsgebühr noch mindestens 5 Pfg. Buchungsgebühr, wozu noch die Auslagen für den vorgeschriebenen Umschlag kommen. Es ist das gewiß nicht sehr animierend zur Erwerbung eines Postscheckkontos, das doch in erster Linie der Verbilligung des Postverkehrs dienen soll.

* **Ein Riesenplanet.** Schon am frühen Abend, noch während der Dämmerung, sieht man im Süden ein alle anderen Sterne an Helligkeit überragendes Gestirn aufleuchten. Es strahlt in ruhigem gelben Glanze und bei Anwendung eines Opernglases oder Feldstechers kann man bereits seine Scheibengestalt wahrnehmen. Wir haben den größten Planeten des Sonnensystems vor uns, den Riesenplaneten Jupiter. Er ist an Masse 318mal größer als die Erde. Aus dem ganzen Planeten könnte man 1300 Erdkugeln schaffen. In einem kleinen Fernrohr sind die vier größten seiner neun Monde gut sichtbar, auch bemerkt man sehr oft das beachtenswerte Schauspiel einer Sonnenfinsternis auf dem Jupiter. Dies tritt dann ein, wenn einer der Monde vor der hellen Scheibe steht und seinen runden schwarzen Schatten auf diese wirft. Ebenso oft kann man den in ganz schwachen Instrumenten schon sichtbaren Vorgang einer Mondfinsternis beobachten. Hier verschwindet ein Mond in dem Schattenkegel des Planten oder tritt wieder aus ihm hervor. Während eines Jupiterjahres, das allerdings fast zwölf Erdenjahre dauert, ereignen sich nicht weniger als 4400 Sonnen- und ebensoviele Mondfinsternisse. Aus der Verzögerung eines solchen Vorgangs errechnete der dänische Astronom Olaf Roimer 1676 die Geschwindigkeit des Lichtstrahls zu 300 000 Kilometer in der Sekunde. Auch sind die Jupiterverfinsterungen für den Seemann ein vortreffliches Mittel zur Regulierung seines Zeitmessers auf See. Auf der Scheibe selbst beobachtet man im Fernrohr langgestreckte Wolkenzüge, die durch die schnelle Umdrehung Jupiters hervorgerufen werden. Letztere oder der Jupitertag ist nur 9 Stunden 55 Minuten lang, dagegen dauert sein Jahr bald 12 irdische Jahre. Die Oberfläche des Riesenplaneten ist wahrscheinlich noch nicht ganz zur festen Kruste abgekühlt; es kann daher eine Bewohnbarkeit zurzeit nicht angenommen werden.

* **Brandausbruch.** Vermutlich durch Brandstiftung war im Käfertalerwald an der Bahnlinie Käfertal-Viernheim ein Bodenbrand entstanden. Das Feuer hatte sich infolge der Trockenheit schnell auf eine Fläche von 5000 Quadratmeter ausgebreitet. Der Brand wurde durch Aufwerfen von Sand und Abgraben der Fläche durch die Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr Käfertal gelöscht. Eine Brandwache der freiwilligen Feuerwehr Käfertal blieb an der Brandstelle zurück.

* **Der Mannheimer Fahrradmarder wieder entwichen.** Wie uns von unserem ☉-Mitarbeiter aus Neustadt a. d. H. mitgeteilt wird, ist gestern Vormittag der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Ludwig Stein aus Rheingönheim, der in Mannheim, Heidelberg u. Frankfurt eine große Anzahl von Fahrrädern gestohlen hatte und den die Neustadter Polizei am Samstag früh aus dem Bett heraus verhaftet hatte, wieder durchgebrannt. Bekanntlich werden die Gefangenen täglich zu einem kleinen Spaziergang in den Gefängnishof gelassen. So geschah es auch gestern beim Amtsgerichtsgefängnis Neustadt. Während nun der Gefangenen-Aufseher in der Ecke auf einer Kiste saß, fühlte sich der Gefangene Ludwig Stein unbeobachtet und kletterte mit jugendlicher Schnelligkeit — er ist erst Anfang der zwanziger Jahre — an dem eisernen Hoftor hinauf und entkam so unbemerkt, denn seinen Gefängniskollegen fiel es natürlich nicht ein, den Gefangenenaufseher auf den Vorgang aufmerksam zu machen. Ludwig Stein ist bekanntlich schon in Mannheim und in Hannover ausgebrochen und hatte auch im Neustadter Verwahrungslokal der Polizei einen Ausbruchsversuch gemacht, indem er ein Loch in die Decke brach. Man hätte also schon etwas vorsichtiger den Gauner behandeln müssen, damit er nicht wieder aufs Neue auf die Menschheit losgelassen worden wäre.

Tagungen

Das Gustav-Adolf-Vereinsfest in Lahr

ep. Lahr, 16. Juli. Am 13. und 14. Juli hielt der Badische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hier sein 79. Jahresfest ab. Den Auftakt zur Feier bildeten Festgottesdienste, die von auswärtigen Geistlichen in den Gemeinden des Kirchenbezirks gehalten wurden. Hier predigte im Morgengottesdienst der Stiftskirche Pfarrer Mahnert-Innsbruck, in der Christuskirche Pfarrer Einwächter-Pfullendorf, die Jugendgottesdienste hielten Pfarrer Neuer-Radolfzell und Pfarrer Einwächter. Um 3 Uhr nachmittags begann in der schön geschmückten Stiftskirche der Festgottesdienst. Ueberaus zahlreich war der Besuch. Stadtpfarrer Kratzel bewillkommnete den Verein namens der Ortsgemeinde. Geh. Oberkirchenrat D. Maurer brachte die Grüße der Oberkirchenbehörde, er sagte, wie die Behörde und der Gustav-Adolf-Verein Weg- und Schicksalsgenossen seien. Pfarrer Lic. Dr. Schneider hielt im Anschluß an Worte Jesu aus dem hohenpriesterlichen Gebet die Festpredigt; sie gab einen Einblick in die Not der Evangelischen in dem verlorengegangenen Polen; sie sagte aber auch Freudig ab von der Glaubenszuversicht und Glaubenstreue der dortigen Glaubensgenossen. Bilder hoffnungsvoller Arbeit entrollte Pfarrer Mahnert aus Innsbruck.

Der Landesvorsitzende Pfarrer D. Kandt-Konstanz gab den Jahresbericht. Er dankte für die Hilfe, die dem Verein in den letzten schweren Zeiten aus allen Landesteilen zugeflossen ist. Die eingegangenen Gelder wurden möglichst schnell zweckmäßig verwendet; die angelegten Gelder sind natürlich auch verloren gegangen. In Treue muß auch fernerhin die Vereinsarbeit getan werden; denn Hilferufe kommen von nah und fern. Der Gemeindeabend im Rappensaal, der bis zum letzten Platz besetzt war, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung evangelischen Glaubenslebens. Er sprachen Kirchengemeinderat Schmitzler von hier, der namens des Ortsausschusses begrüßte, Pfarrer Lemme-Kürzell als Vorstand des Lahrer Zweigvereins, Pfarrer Wanner-Emmendingen brachte Grüße des Evang. Bundes; Pfarrer Mahnert und Pfarrer Schneider gaben nochmals ergreifende Bilder aus dem Leben der evang. Diaspora in Oesterreich und Polen. Mit einem herzlichen Wort des Dankes an alle Mitwirkenden beschloß Pfarrer Demuth den schön verlaufenen Familienabend.

Der Montag war den geschäftlichen Verhandlungen gewidmet. Stadtpfarrer D. Kandt gab nach Begrüßungsworten einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit. Grußworte sprachen ferner Stadtrat Kaufmann namens der politischen Gemeinde, Professor D. Seeberg für die evang. theologische Fakultät der Universität Heidelberg, für den hessischen Verein Pfarrer Wagner-Bensheim, für den württembergischen Pfarrer Kommerell-Tuttlingen. Dem Rechner Obervostsekretär Stengel-Konstanz wurde unter wärmster Verdankung Entlastung erteilt. Dann wurde der Unterstützungsplan für 1924 beraten. An 36 badische Diasporagemeinden wurden 14 300 M. gegeben, 7000 M. erhielt der Zentralvorstand, dazu noch 3500 M. für das allgemeine Liebeswerk. Die Liebesgabe der Frauenvereine fiel mit 462 M. an das Diasporawaisenhaus in Zell i. W. Die Festgabe von Lahr-Stadt betrug 1500 M., die von Lahr-Land 700 M. Als Festort für 1925 wird Durlach bestimmt. Mit herzlichem Dank werden alle Festteilnehmer der reichen und schönen Tagung im lieblichen Lahr gedenken.

---

sicherlich von großer und tiefer Nachwirkung. Die Beteiligung der Stuttgarter musikliebenden Bevölkerung sowie des ganzen Schwabenlandes war außerordentlich. Mehr als Tausend Besucher mußten zurückgewiesen werden; auch von anderen deutschen Gauen (Sachsen vor allem) waren nicht wenig Besucher gekommen, darunter eine Reihe von Kritikern und Musikdirektoren.

Im Mittelpunkte stand der Dresdner Chordirektor, Professor Otto Richter, der hier noch nicht Gehörtes vollbrachte. Die Vorarbeit der hiesigen Vereine muß groß gewesen sein, vor allem werden der Eßlinger Oratorien-Verein und sein Dirigent W. Nagel gelobt; wogegen der alte Verein für klassische Kirchenmusik auf den Proben ausgeschaltet wurde. Es bedurfte erst des Eingreifens einer kompetenten musikalischen Persönlichkeit von auswärts, um hier einmal Wandel zu schaffen. Stuttgart, dessen Bevölkerung musikalisch begabt und begeisterungsfähig ist, fehlt es an Energie, den Ruck nach vorwärts zu wagen um aus der Provinz-Stadt eine Hauptstadt zu werden um aus der Vetterles-Wirtschaft und der ewigen Rücksichtnahme auf die gerade am Ruder Befindlichen herauszukommen und allein die künstlerische Befähigung entscheiden zu lassen. Die Kräfte sind vorhanden, die Führer fehlen. Schillings hatte die Oper groß gemacht, Busch das Konzertleben. Nun stockt der frische Pulsschlag wieder! — Otto Richter feierte als Dirigent der Matthäuspassion einen Triumph; er stellte durch die Tat fest, daß die ungestrichene Aufführung (mit einstündiger Zwischenpause) nicht nur möglich, sondern eine Notwendigkeit ist, (wenn man auch einige veraltete Arien und dramatische Hemmungen ruhig beseitigen könnte). Schruder dieser Zeilen ist aus einem Saulus ein Paulus geworden. Allerdings hat die Passion als Repertoire-Stück mit unzulänglichen Kräften zu verschwinden und muß eine wahrhaftige Festaufführung (im Sinne Bayreuths) werden. Die chorische Teilung hat sich bewährt. Unter den Solisten ragte Maria Philippi als Stilkünstlerin und der Berliner Tenor Alfred Pilhe (vorzüglich als Evangelist) hervor; ausgezeichnet ist auch der Dresdner Bassist Georg Zottmaier. Zu einem Ereignis wurde ferner das Spiel auf dem neuen Bach-Flügel (Maendler- und Schramm in München). Dieses Instrument vermag in idealer Weise die Polyphonie der Bach'schen Musik ihren Klang zum Ausdruck zu bringen, und übertrifft darin entschieden den modernen Flügel. Die genial veranlagte Julie Meng hatte solchen Beifall, daß sie ein Stück dreingeben mußte (auf dem Bachfest!). Außerordentlich gefiel auch Lotte Leonard (Hamburg) in der Solokantate: Weichet ihr betrübten Schatten; stürmischen Beifall hatten Catharina Bosch-Möckel und Carl Wendling mit dem Vortrag des Konzerts für 2 Violinen in D-moll (Original für Klavier und Streichorchester in C-moll, bearbeitet von Osip Schnirlin. In diesem Kammermusikkonzert spielte außerdem Max Pauer (Chromatische Phantasie und Italienisches Konzert) und mit Wendling die H-moll-Sonate für Violine. Aus dem Programm der beiden Kammermusikkonzerte sei noch der Vortrag jener Sonate von Buxtehude und Telemann bemerkt, wobei Dr. Schmidt (München) die Gambe meisterte (Violine-Konzertmeister Kleemann, Cembalo Julie Meng).

Die Stuttgarter Madrigalvereinigung erfreute unter Leitung von Hugo Holle die Zuhörer mit heiteren und ernsten a capella-Gesängen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. In einer Motette in der Stiftskirche (alle übrigen Konzerte fanden im Festsaal der Liederhalle statt) lernten wir den Dresdner Kreuzchor kennen und bewundern. Von Orchesterkonzerten wurde das 1. Brandenburgische in F-dur und das Tripelkonzert für Flöte, Violine und Klavier gespielt unter Leitung von Generalmusikdirektor Leonhardt; sehr schöne Wirkung erzielte auch die von Prof. Voigt mit einem neuen Text versehene Cantate, auf Frühlings Wiederkehr. Und den krönenden Abschluß brachte das letzte Chorkonzert mit dem Magnificat, der Chorcantate, „Schauet doch und sehet", und der berühmten „Nun ist das Heil." Der Abend brachte stürmische Ovationen für Richter. Alle Namen der Mitwirkenden zu nennen, ist nicht möglich. Das viertägige Bachfest, dessen Programm vorbildlich ausgewählt (nur zuviel war es) war, brachte einen ganzen Erfolg und wird in der Erinnerung haften bleiben.

*

Theater und Musik

⊙ **Volksschauspiel Oetigheim.** Das prächtige Josefspiel auf der Volkskunststätte Oetigheim übt auch in diesem Sommer von Spieltag zu Spieltag immer größere Anziehungskraft aus. Am Sonntag, den 6. Juli, war der große Zuschauerraum fast bis auf den letzten Platz besetzt. Pforzheim allein brachte etwa 700 Spielbesucher, dazu kamen mehrere Schulen und verschiedene Vereinigungen landauf- und landabwärts. Erfreulicherweise macht sich besonders seitens der Schulen eine rege Beteiligung bemerkbar, kann doch unserer Jugend kaum ein schönerer und erhabenerer Genuß bereitet werden, als ihn das Volksschauspiel Oetigheim bietet. Auch in der Pfalz macht sich trotz ungünstiger Verbindung ein reges Interesse geltend. Das Pfalzdorf Kandel allein führte dem letzten Sonntagsspiel etwa 150 Besucher zu. Ueber das Spiel selbst in seiner großangelegten Aufmachung herrscht nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung, wie die Beifallsstürme und zahlreiche Zeitungsstimmen ausnahmslos dartun. Nachdem der 13. Juli mit Rücksicht auf die Erntezeit und wegen zahlreicher kirchlicher Feiern und Festlichkeiten ausgefallen, wird nun an jedem Sonntag bis gegen Ende August ohne Unterbrechung gespielt. Für den nächsten Sonntag wird ein starker Zustrom von Freiburg und dem Höllental erwartet.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Künstlerische Theatergemeinschaft Düsseldorf-Köln.** Das Schauspielhaus Düsseldorf (Generalintendant Dumont-Lindemann) und das Städtische Schauspielhaus Köln (Intendant Gustav Hartung) haben sich zu einer künstlerischen Gemeinschaftsarbeit zusammengeschlossen, die für das westdeutsche Theaterleben von einschneidender und überragender Bedeutung sein wird. Der geistige Zusammenschluß der beiden wesentlichen Sprechbühnen des Rheinlandes gewinnt an Bedeutung dadurch, daß er nicht nur in einem Austausch von Spielleitern, Schauspielern, künstlerischen Beiräten besteht, sondern auch in einer wechselweisen Ueberlassung von Dekorationen und Kostümen sowie in einem Austausch fertiger Aufführungen. Bei voller Wahrung der Selbständigkeit jeder der beiden Bühnen ist eine dramaturgische Gemeinschaft geplant, die zu einer Ausbalancierung des gegenseitigen Spielplanes und schließlich zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu großen rheinischen Festspielen führen soll. Die starken geistigen und künstlerischen Bewegungsmomente, die in einem solchen Austausch beschlossen liegen, werden auf die Gesamtheit des westdeutschen Kunstlebens nicht ohne Einfluß bleiben können.

⊙ **Die Verlegung des Leipziger Grassi-Museums.** Bekanntlich soll das Museum für Länder- und Völkerkunde, das Grassi-Museum in Leipzig, der Messe weichen. Es entbrannte darob ein heißer Meinungsstreit zwischen Rat und Stadtverordneten, zwischen dem Kaufmannsstand und der wissenschaftlich-künstlerisch interessierten Bürgerschaft. Das Geschick der altberühmten Bildungsstätte ist jetzt definitiv besiegelt. Die Sozialdemokraten lehnten von Anfang an, unterstützt von den Demokraten, das Projekt ab; nunmehr stimmten die Demokraten, trotz schwerer Bedenken, zu. Das gab den Ausschlag. Im Anschluß hieran beschloß die Mehrheit der Stadtverordneten eine Erweiterung des Preisrichterkollegiums für den Neubau eines Grassi-Museums. Im ganzen werden für Pläne fünf Preise ausgesetzt: 5000, 4000, 3000, 2000 und 1000 Mark, außerdem für drei Ankäufe je 1000 Mark. Mit dem Baubeginn soll so bald als möglich begonnen werden. Als Terrain ist ein Gelände in der Nähe der Deutschen Bücherei in Aussicht genommen. Da die Sammlungen damit an die Peripherie der Stadt kommen, dürfte die Besuchsziffer des Museums wesentlich zurückgehen.

⊙ **Unbekannte Briefe von Richard Wagner.** Ende dieses Monats werden in Wien eine Serie von 100 Briefen Richard Wagners, umfassend den Zeitraum von 1868 bis 1883, zur Veröffentlichung gelangen. Von diesen Briefen Richard Wagners sind bisher bloß ungefähr 10 bekannt. Es ist dies jene Korrespondenz, die der Meister mit Hans Richter, bekanntlich dem musikalischen Leiter der Erstaufführung des Nibelungenringes, geführt hat. (Die Herausgabe erfolgt durch den Wiener Verlag Paul Zsolnay.)

MARCHIVUM

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

2. Tag — Weinortetag

Stall Lewins Hiltrud mit Bismark gewinnt das Kallstadt-Jagdrennen

Die Erwartungen, die allenthalben auf den Weinortstag gesetzt wurden, haben sich vollauf erfüllt. Neben sehr gut besetzten Feldern war auch der Besuch besser als am Sonntag. Die originelle Idee der Weingaben hatte ihre Wirkung nicht verfehlt, umsomehr als es daneben noch hohe Geldpreise gab. Das Geläufe war in glänzender Verfassung. Die Vereinsleitung hatte es fertig gebracht, durch ununterbrochene Berieselung die Bahn weich zu erhalten und ein Austrocknen zu verhindern. Wie sehr die einzelnen Ställe der Bahn vertrauten, geht daraus hervor, daß im Preis von Wachenheim, Verkaufsrennen, allein 13 Pferde am Start erschienen und im Preis von Dürkheim 10 Pferde gesattelt wurden. Es ereignete sich nicht der geringste Unfall.

Auch am Mittwoch lag die Bahn wieder in strahlender Sonne. Für einen Wochentag war der gesellschaftliche Rahmen vor den Tribünen sehr freundlich. Natürlich beherrschten die Hochsommertoiletten wieder das Bild. Von einer einheitlichen Mode kann, obwohl Weiß und kurze oder überhaupt keine Aermel vorherrschend sind, nicht gesprochen werden. Die Mode bevorzugt eigentlich alle Farben und Farbenzusammenstellungen, von der einfachsten bis zu grell kombinierten. Das Bild war, wie oben erwähnt, recht freundlich und vielgestaltig, es gab immer etwas Neues zu schauen, wenn die Pausen dazu Zeit ließen. Gegen Ende der Rennen zog langsam ein Gewitter herauf, das sich aber erst nach dem letzten Rennen entlud. Die Bahn wäre sicher für Regen aufnahmefähig, die Berieselungsanlage hätte dann nicht in Tätigkeit zu treten. Das Gewitter kam der Rennwirtschaft zugute, die sich rasch füllte.

Verlauf der Rennen

Der zweite Renntag wurde ebenfalls mit einem Zweijährigen-Rennen, dem Preis von Forst eingeleitet. 7 Pferde erschienen am Start, darunter 6 Stuten. Major G. Krauses La Paluvière mit Göbl im Sattel gewann sicher vor Lewins Hoboe und Baumgärtners Geheimdokument. Der einzige Hengst des Rennens Lewins Trumscheit kam als Vierter durchs Ziel. Der Toto zahlte 42:10 für Sieg.

Das Ruppertsberg-Hürdenrennen über 3000 Meter brachte 5 Pferde an den Start. Unterholzner vollbrachte mit Lindbergs Jahn eine Prachtleistung. Erst am Neckardamm wurde der alte Jahn in Front gebracht und gewann dann nach kurzer Aufforderung willig gegen Balmung, der am Sonntag auf der Flachen ein schönes Rennen lieferte. Opels Favorita, die am Sonntag im Naheausgleich sicher unter Korb gewann, endete nach anfänglicher Führung im geschlagenen Feld. Der Toto bescherte den Anhängern Jahns noch 32:10.

Der Preis von Wachenheim, Verkaufsrennen, brachte 13 Pferde auf die Beine, darunter sehr verdienstvolle. Naive aus dem Stall Reiths, mit H. Hecker, gewann sicher vor Hexenmeister und Kirchbach, der ein ein gutes Rennen lief. Naive war öffentlicher Geheimtipp, daher auch nur 24:10 am Toto.

Das Hauptrennen des Tages, das Kallstadt-Jagdrennen (3700 Meter) brachte 4 Pferde zusammen. Das Rennen war sehr abwechslungsreich. Snob führte lange Zeit, er fiel dann zurück und mußte den Sieg Lewins Hiltrud mit dem Meisterjockei Bismark im Sattel überlassen. Thuja belegte auch heute wieder den dritten Platz. Tot 12:10, ein Zeichen, daß der Sieger stark getippt war.

Im Preis von Dürkheim liefen 10 Pferde. Korb holte sich hier mit v. Opels Miramar seinen dritten Sieg während der Mannheimer Sommerrennen. Coeur d'Almée und Felsenriede, die am Sonntag mit Ludwig das Mosel-Rennen gewann, machte der Siegerin das Rennen recht schwer. Hier gab es die größte Tagesquote 75:10.

Das zweite Jagdrennen des Tages, das Freinsheim-Jagdrennen wurde von 4 Pferde bestritten. Inden und Gebr. Wipperfürths Arion unter Fritzsche sicherte sich nach hartem Kampf vor Tango und Silberthaler, der am Start von Florentiner einen Tritt erhalten hatte, das Rennen. Tot: 30:10. Silberthaler konnte am Sonntag mit Wortmann das Pirmasens-Jagdrennen gewinnen, während Arion im Mosel-Rennen hinter Felsenriede Zweiter wurde.

Der Preis von Deidesheim mit 8 Pferden bildete einen schönen Abschluß des zweiten Renntags. Korb konnte hier mit v. Opels Farmer zum vierten Mal erfolgreich sein, vor Valence und Logenbruder. Der Sieg war allerdings nur ganz knapp und hauptsächlich der Reitkunst Korbs zu verdanken. Tot.: 24:10.

Ueberraschend waren gestern die Voraussagen der „Blauen Rennzeitung", die allein 6 Sieger richtig tippten. Es herrschte hierüber auch allgemeine Zufriedenheit bei den Wettlustigen. Am erfolgreichsten an den beiden Tagen war bis jetzt Korb mit 4 Siegesritten, ihm folgt Ludwig mit 2 Erfolgen. Verschiedene Reiter waren je einmal erfolgreich, so Wortmann, Keim, Göbl, Unterholzner, Hecker, Bismark und Fritzsche.

Der Sonntag verspricht der Glanzpunkt der Mannheimer Sommerrennen zu werden, es stehen heute schon große Felder in Aussicht, hoffentlich erleben die Rennen einmal einen Massenbesuch; denn sie verdienen ihn bei dem gebotenen Sport durchaus.

I. Preis von Forst

Für die Besitzer der zwei ersten Pferde Stiftung von 1921er Weinsortimenten, Wachstum Forst, durch Weingut Wilhelm Spindler in Forst und Gruppenstiftung aus Winzerkreisen der Raiffeisen-Organisation. Vereins-Ehrenpreis und 3300 M. (Ehrenpreis und 2000, 600, 400, 300). Für 2j. sieglose Pferde aller Länder. 1000 m.
(22 Unterschriften, die sämtlich stehen geblieben.)

Es liefen 7 Pferde.

La Paluvière, Major G. Krauses dbr. St. v. Château Lafite—La Pamela, 52½ (Tr.: St. Bencze), Göbl 1
Hoboe, L. Lewins br. St. v. Parsee—Halt, 51½, Krieger 2
Geheimdokument, Heinr. u. Herm. Baumgärtners F.-St. v. Danilo II—Geheimschrift, 52½, Janek 3
Trumscheit, L. Lewins F.-H. v. Gibraltar—Therese, 53 (Tr.: A. Horalek), Reis 4
Amneris, A. Weber-Nonnenhofs schwbr. St. v. Marmor—Strypa II, 50 (Tr.: R. Mätzig), M. Seiffert 0
Zuchow, W. Sehrs br. St. v. Eastern—Zenora, 52½ (Tr.: H. Atzenroth), Möller 0
Neulichs, F.-St. von Malua—Nonetta, 51½ (Tr.: Herm. Baumgärtner), Fabel 0

Ein Rennen der Zweijährigen. La Paluvière führt vom Anfang bis ins Ziel. Vor den Tribünen rückt Hoboe etwas auf, kann jedoch La Paluvière nicht mehr gefährlich werden.

Richterspruch: 2—1—½—1; Zeit: 1.05.
Tot.: 42:10; Pl.: 16, 22, 21:10.

II. Ruppertsberg-Hürdenrennen

Für die Besitzer der zwei ersten Pferde Gruppenstiftung aus Winzerkreisen der Raiffeisen-Organisation eines 1921er Weinsortiments, Wachstum Ruppertsberg, und von 1921er Weinsortimenten aus den Gemarkungen Ruppertsberg, Neustadt, Haardt, Dürkheim, durch den Verein für den Rheinpfälzischen Weinhandel in Neustadt a. d. Haardt. Preise 4300 M. (2500, 800, 600, 400). Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder, die 1924 kein Rennen von über 3000 M. gewonnen haben. 3000 m. (42 Unterschriften, von denen 27 stehen geblieben.)

Es liefen 5 Pferde.

Jahn, Jul. Mayers F.-H. v. Hammurabi—Janita, a. 65 (Tr.: F. Hecker), Unterholzner 1
Balmung, J. Inden u. Gebr. Wipperfürths br. H. v. Baltinglaß—Briseis, 4j. 66 (Tr.: E. Jansen, Hammer 2
Chèrecherie, H. Buchmüllers F.-St. v. Ex Voto—Wilna, 4j. 59 (Tr.: P. Trollsen), Schuldt 3
Mozart, W. Sehrs br. H. v. Reinhart—Minuca, 6j. 71½ (Tr.: H. Atzenroth), Bismark 4
Favorita, W. Mauls dbr. St. v. Fels—Fatuité, 6j. 66 (Tr.: R. Mätzig), Klapper 0

Der 3000 m-Kurs bringt 5 Pferde an den Start. Favorita führt bis zur Luisenparkseite, dicht gefolgt von Balmung, der hier in Front geht. Am Neckardamm wird der alte unverwüstliche Jahn vorgebracht, der bei der letzten Hürde klar in Führung liegt. Es bedurfte nur einer kurzen Aufforderung, um den Sieg gegen den gut laufenden Balmung zu sichern. Den 3. Platz sicherte sich Chère cherie gegen Mozart. Favorita war ganz zurückgefallen.

Richterspruch: 1½—10—1½—Weile.
Tot.: 32:10; Pl.: 13 12:10.

III. Preis von Wachenheim. Verkaufsrennen

Für die Besitzer der drei ersten Pferde Stiftung von 1921er Weinsortimenten Wachstum Wachenheim, durch Weingut Bürcklin-Wolff in Wachenheim, Weingut J. L. Wolff Erben (Inh. Fritz Müller) in Wachenheim und die Sektkellerei Wachenheim. Preise 3300 M. (2000, 600, 400, 300). Für 3j. u. ält. Pferde aller Länder, die unter Ausschluß der gesetzlichen Gewährleistungspflicht betreffs der gesetzlichen Gewährsmängel für 8000 M. käuflich sind. 1600 m.
(36 Unterschriften, von denen 32 stehen geblieben.)

Es liefen 13 Pferde.

Naive, H. Reiths dbr. St. v. Malua—Nebelkappe, 6j. 63 8000 M. (Tr.: F. Hecker), Hecker 1
Hexenmeister, K. Knechts br. H. v. Kunstler—Hexenmädel, a. 55½. 5000 M. (Tr.: H. Wöpp), Hutter 2
Kirchbach, F. Sachs' dbr. H. v. King Rob—Peraze, a. 56½. 4000 M. (Tr.: R. Mätzig), Matz 3
Marga, K. F. Schwartzhofs F.-St. v. Gulliver II—Matchable, 6j. 51. 2000 M. (Tr.: E. Jansen), Möller 4
Lehndorff, W. Sehrs br. W. v. Lycaon—Linde, 5j. 57. 5000 M. (Tr.: H. Atzenroth), Ludwig 0
Fromm, Th. Finkes br. H. v. Alpha—Freilich, a. 60½ 6000 M. (Tr.: W. Mischon), Stolpe 0
Miette, H. Buchmüllers br. St. v. Prince Palatin oder Montmair—Moia, 4j. 58½. 4000 M. (Tr.: Trollsen), H. Schmidt 0
Rastelbinder, O. Engels br. H. v. Santol—Rahana, a. 63½. 7000 M. (Tr.: R. Mätzig), Fabel 0
Spree, M. Gerteis' F.-St. v. Cairo—Specs, 6j. 54. 5000 M. Tr.: P. Seiffert), M. Seiffert 0
Wahrsagerin, J. Haucks schwbr. St. v. Fels—Wolga, 3j. 52½. 6000 M. (Tr.: Besitzer), Janek 0

Ein Riesenfeld von 13 Pferden. Wahrsagerin führt zusammen mit Pfalzmädel. Das Rudel liegt dicht beisammen. Im Einlaufbogen schiebt sich Naive an die Spitze und gewinnt sicher vor Hexenmeister und Kirchbach, der es noch auf den 3. Platz brachte.

Richterspruch: 2—1½—½—1. Zeit: 1:44,6.
Tot.: 24:-0; Pl.: 14, 25, 29:10.

IV. Kallstadt-Jagdrennen. Ausgleich

Für die Besitzer der drei ersten Pferde Stiftung von 1921er Weinsortimenten, Wachstum Kallstadt, durch Weingut Eduard Schuster, Kallstadt, und durch den Winzerverein und die Winzergenossenschaft in Kallstadt. Vereins-Ehrenpreis und 6500 M. (Ehrenpreis und 4000, 1000, 600, 500, 400). Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder, die 1924 kein Rennen von 8000 M. gewonnen haben. 3700 m.
(55 Unterschriften, von denen 31 angenommen.)

Es liefen 4 Pferde.

Hiltrud, L. Lewins br. St. v. Gulliver II—Hildegard, 4j. 67½ (Tr.: A. Horalek), Bismark 1
Snob, Maj. O. Krauses Sch.-H. v. Le Puritain—Sternschnuppe 6j. 60 (Tr.: St. Bencze), Keim 2
Thuja, Heinr. u. Herm. Baumgärtners br. St. v. Lycaon—Thusia, 6j. 58 (Tr.: Herm. Baumgärtner), Janek 3
Caesar, R. Saurs F.-W. v. Admiral Hawke—Cabra, a. 58 (Tr.: W. John), O. Wehe 4

Caesar führt das Hauptrennen des Tages an. Am Luisenpark hat sich Snob an die Spitze gesetzt. Am Neckardamm liegt Hiltrud in Front. Snob fällt zurück. Im Bogen holt Snob wieder auf und greift Hiltrud mächtig an, die jedoch sicher mit einer Länge gewinnen kann. Thuja behauptet den 3. Platz.

Richterspruch: 1—2—¾; Zeit: 4:41,6.
Tot.: 12:10; Pl.: 11, 11:10.

V. Preis von Dürkheim, Ausgleich.

Für die Besitzer der vier ersten Pferde Stiftung von 1921er Weinsortimenten, Wachstum Dürkheim, durch die Weingüter Kommerzienrat Carl Eswein, Oekonomierat Karl Schaefer, Gebrüder Bart und die Weinkellerei W. Rübsaamen, sämtliche in Bad Dürkheim. Für die Trainer der zwei ersten Pferde je 1 Kiste 1921er Edelweine, gestiftet durch Weinhandlung Jakob Beer-Dürkheim. Preise 4300 M. (2500, 800, 600, 400). Für 3j. u. ält. Pferde aller Länder, die 1924 kein Rennen von über 6000 M. gewonnen haben. 2200 m.
(59 Unterschriften, von denen 33 angenommen.)

Es liefen 10 Pferde.

Miramar, H. v. Opels dbr. H. v. Marmor—Minki, 3j. 50 (Tr.: A. Winkler), Korb 1
Coeur d'Almée, Ltn. M. Gerteis' dbr. St. v. Yverdon—Côte Rôtie, 3j. 50 (Tr.: E. v. Moßner), Braun 2
Felsenriede, Dr. R. Lindenbergs F.-St. v. Fels—Eilenriede, 4j. 49 (Tr.: H. von Herder), Ludwig 3
Liebhaber, Th. Finkes dbr. H. v. Fervor—Livia, a. 60 (Tr.: W. Mischon), Stolpe 4
Le Gerfaut, Frau G. Horstmanns br. H. v. Alcantara II—Gechucha, 5j. 51 (Tr.: F. Horstmann), K. Reiß 0
Idealist, Edm. Schmidts br. H. v. Dolomit—Invicta, 4j. 55 (Tr.: A. Morawez), Schmidt 0
Teddy Bear, H. Buchmüllers br. H. v. Teddy—Mademoiselle, 4j. 46½ (Tr.: P. Trollsen), Göbl 0
Teufelsbraut, L. Lewins br. St. v. Robert le Diable—Hochzeit, 3j 47 (Tr.: A. Horalek), Krieger 0
Dagobert, J. Webers br. H. v. Danilo II—Dinas, 5j. 42 (Tr.: F. Hecker), Vogel 0

Miramar sichert sich die Spitze, wird jedoch von Teufelsbraut bald abgelöst, die die Führung wieder an Coeur d'Almée abgeben muß. Im Bogen geht Miramar wieder an die Spitze und gewinnt vor Coeur d'Almée und Felsenriede. Otavi liegt weit zurück.

Richterspruch: 1½—½—1—Hals—½; Zeit: 2:27,8.
Tot.: 75:10; Pl.: 20, 19, 15:10.

VI. Freinsheim-Jagdrennen

Für die Besitzer der drei ersten Pferde Stiftung von 1921er Weinsortimenten, Wachstum Freinsheim, durch den Freinsheimer Winzerverein, das Weingut Weinbrenner Freinsheim und durch Weinkellerei A. Pfister, Frankenthal. Vereins-Ehrenpreis und 4600 M. (Ehrenpreis und 2500, 800, 600, 400, 300). Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder, die 1924 kein Rennen von 5000 M. gewonnen haben. 3000 m. (41 Unterschriften, von denen 35 stehen geblieben.)

Es liefen 4 Pferde.

Arion, J. Inden u. Gebr. Wipperfürths F.-W. v. Priesterwald—Alabama, 4j. 55 (Tr.: E. Jansen), Fritzsche 1
Tango, Dr. F. Mercks br. H. v. Saint Macion—Tonga, 4j. 59½ (Tr.: E. v. Moßner), Unterholzner 2
Silberthaler, M. Wilhelms br. W. v. Talion—Silver Star, 6j. 62½ (Tr.: P. Seiffert), Hartmann 3
Florentiner, A. Gerteis' F.-H. v. Saint Macion—Florida, 4. 58 (Tr.: St. Bencze), Keim 4

Tango wird durch die Peitsche in Front gebracht und führt. In der Diagonale gehen drei Pferde zusammen über die Hürde. Tango zieht hinten nach. Am Neckardamm führt Arion vor Silberthaler. Tango kommt wieder nach vornen, kann aber dem gut gerittenen Arion nicht mehr gefährlich werden. Silberthaler wird durch Florentiner leicht verwundet.

Richterspruch: 1—6—7; Zeit: 3:31.
Tot.: 30:10; Pl.: 12, 11:10.

VII. Preis von Deidesheim

Für die Besitzer der fünf ersten Pferde Stiftung von 1921er Weinsortimenten, Wachstum Deidesheim, durch Weingut Dr. jur. F. v. Bassermann-Jordan, Deidesheim, v. Buhl'sches Weingut, Deidesheim, Weingut Gebr. Eckel, Deidesheim, Weingut Gustav Kramer, Deidesheim und Weingut Ferdinand Kimich, Deidesheim; für den Trainer des Siegers Gruppenstiftung aus Winzerkreisen der Raiffeisen-Organisation. Preise 4300 M (2500, 800, 600, 400). — Für 3j. u. ält. Pferde aller Länder, die weder 1923 als Sieger in Sa. 30 000 M noch 1924 als Sieger in Sa. 15 000 M gewonnen haben. 1450 Meter.
(63 Unterschriften, von denen 51 stehen geblieben.)

Es liefen 8 Pferde.

Farmer, H. von Opels dbr. H. von Marmor—Fatuité, 3j. 56½ kg (Tr.: A. Winkler) Korb 1
Valence, Max Müllers F.-St. v. Frère Luce—Ocyroé, 5j. 59½ kg (Tr.: P. Trollsen) Buchmann 2
Logenbruder, Dr. R. Lindenbergs F.-H. v. Csardas—Longwy, 4j. 62 kg (Tr.: H. von Herder) Ludwig 3
Ilias, L. Lewins dbr. St. von Fervor—Iphigenie, 4j. 57½ kg (Tr.: A. Horalek) Reiss 4
Mime, R. Metzgers br. H. von Elopement—Minna, 5j. 57½ kg (Tr.: H. Wöpp) Hutter 0
Ispahan, Ltn. M. Gerteis' br. H. v. Eastern—Illustra, 3j. 48 kg (Tr.: E. von Mossner) M. Seiffert 0
Rosenfee, F. Sachs' br. St. von Star—Rose Noire, 3j. 47½ kg (Tr.: R. Mätzig) Vogel 0

Farmer hat die Spitze, gefolgt von Ilias und Valence. Farmer gewinnt dann sicher vor Valence und Logenbruder, der zu spät vorgebracht wird.

Richterspruch: K.—Kopf—¾—Hals—½.
Tot. 24:10; Pl. 12, 12, 12:10.

Turnerische Eilbotenläufe

Der Begriff „Eilbotenlauf" (Staffel, Stafette) ist uralt und übernommen von den in früheren Zeiten gebräuchlichen, Zwecken des Verkehrs dienenden Uebermittlungen von Nachrichten durch Läufer, die an einer bestimmten Stelle Ablösung fanden, welche die Nachricht weiter trug. In solcher Weise überbrachten die Satrapen der Perserkönige des Altertums ihre Meldungen an den König. Aehnlich haben auch andere Kulturvölker des Altertums ihre Meldungen übermittelt. Noch bis zum Ausbau des modernen Postverkehrs sind derartige Meldungsübermittelungen durch sich ablösende Läufer erfolgt. In neuester Zeit hat der Begriff „Eilbotenlauf" eine ganz bestimmte wettkampfmäßige Auslegung erfahren. Der Eilbotenlauf ist zu einem Wettkampf geworden, in dem sich verschiedene Läufer eines Vereins über jeweilig veränderliche Strecken messen. Die Mannschaft, die zuerst das Ziel erreicht, hat den Sieg davongetragen.

Von diesen Eilbotenläufen gibt es eine Unzahl: 4×100 Mtr., 500×100 Mtr., 10×100 Mtr. sind die gebräuchlichsten Kurzstreckenstaffeln; besondere Streckenzusammenstellungen weist die sogenannte Schwedenstaffel auf (400, 300, 200, 100 Mtr.) und die Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Mtr.), die 8×1000-Mtr.-Staffel, die 4×100 Mtr.-Staffel, ferner gemischte Staffeln, in denen Jugendliche, Schüler, Schülerinnen, Turner, Turnerinnen und alte Herren eines Vereins laufen. Die Beliebtheit dieser Mannschaftskämpfe hat einen derartigen Umfang angenommen, daß wohl kein Turn- oder Sportfest vergeht, bei dem nicht Eilbotenläufe in der einen oder anderen Form zur Entscheidung gelangen. Von den Jüngsten bis zu den Aeltesten wetteifert alles in ihnen um die Palme des Sieges, der um so wertvoller erscheint, als er nicht durch das Können eines einzelnen errungen wird, sondern nur durch das Zusammenwirken einer Anzahl von Läufern. Mannschaftsgeist, Vereinsgeist und Zusammengehörigkeitsgefühl werden also durch ihn besonders gepflegt. Die Deutsche Turnerschaft hat diesen Eilbotenläufen von jeher größte Aufmerksamkeit gewidmet und pflegt sie im Rahmen der Turnfeste, deren Zahl eine gewaltige ist. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, wie der erste Eilbotenlauf, der von Turnern ausgeführt wurde, zustande kam. In dem in Leipzig 1836 erschienenen „Turnbüchlein für Anfänger und Geübte" finden wir einen näheren Bericht über den ältesten turnerischen Eilbotenlauf. Wir erfahren daraus, daß es deutsche Burschenschafter gewesen sind, die ihn ausgeführt haben. Bekanntlich waren die ersten Burschenschafter Turner, und Jahn und seine Schüler sind an der Gründung der Deutschen Burschenschaft beteiligt gewesen. 1819 war die Deutsche Burschenschaft nach den Vorgängen auf dem Wartburgfest und nach dem Attentat des Studenten Sand auf Kotzebue aufgelöst worden. 1826 erfolgte die Aufhebung des Verbotes und die Burschenschaften traten wieder zusammen. Aus der Geschichte der Jenaer Burschenschaft wird vom Jahre 1818 folgendes berichtet.

Der damalige Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar und Eisenach, der Freund Goethes, bat die Jenaer Burschenschaft, wenn ihm ein Prinz geboren werde, zu Gevatter. Die Burschenschafter, die natürlich alle Turner waren, stellten sich während der Geburtsstunde von Jena bis in den Schloßhof zu Weimar in solchen Zwischenräumen auf, daß man die große Kunde in kürzester Zeit von Weimar nach Jena durch Zulauf und Zuruf bringen konnte. Das Patenkind war der nachmalige Großherzog Karl Alexander, der 1853 zur Regierung kam und der sich besondere Verdienste durch die Wiederherstellung und den Ausbau der Wartburg erworben hat. Er starb am 5. Januar 1901. Der größte und sicherlich bedeutendste Eilbotenlauf aller Zeiten ist der im Jahre 1913 zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig von der Deutschen Turnerschaft veranstaltete gewesen, an dem über 20 000 Turner teilnahmen. Er führte von besonders gekennzeichneten Punkten des Deutschen Reiches nach der Feststadt, so von Tauroggen, Arkona auf Rügen, vom Knipsberg in Schleswig, vom Brocken, von den Schlachtfeldern um Metz, von Friedrichshafen, aus Oberschlesien, aus Deutsch-Böhmen. Sogar in Amerika wurde eine Strecke von 200 Km. von dortigen Turnern zurückgelegt. Die nach Leipzig zu überbringenden Urkunden wurden dann mit einem Schiff nach Bremen befördert und von hier aus durch weitere Eilbotenläufer nach Leipzig. Dieser Staffellauf, der der größte aller Zeiten genannt werden muß, war nicht nur durch seine riesige Organisation gewaltig, sondern zugleich auch ein Sinnbild des Zusammengehörigkeitsgefühls und des Gemeinsinnes, die in der Deutschen Turnerschaft lebendig sind. Zugleich aber stellte er auch eine ungeheure körperliche Leistung dar; namentlich an die Turnvereine der schwach besiedelten Gebiete wie Ostpreußen und Westpreußen wurden erhebliche Anforderungen an die Ausdauer und das Können der Mitglieder der ländlichen Turnvereine gestellt, die in jenen Etappen laufen mußten.

MARCHIVUM

Die deutsche Turnerschaft seit dem Kriege

Von Franz Breithaupt
Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft.

Langsam entfaltete sich nach dem Kriege 1918 das turnerische Leben in den ungeheizten, dunklen Hallen, aber man merkte bald den Einfluß der zurückgekehrten Soldaten, die zum Teil alte, erfahrene Vorturner, Turnwarte und andere Stützen des Vereinswesens waren. Im Jahre 1919 entwickelte sich das Vereinsleben günstig. Im Sommer und im Herbst zeigten die Berg- und Spielfeste Teilnehmerzahlen und Leistungen, die kaum vor dem Kriege erreicht wurden. Die Vereine nahmen an Mitgliederzahl zu; aus wirtschaftlichen Gründen vereinigten sich mehrere Turnvereine eines Ortes, häufig gliederten sich jüngere Sportvereine den älteren Turnvereinen an. — In den Leitungen der Kreise und der Deutschen Turnerschaft selbst traten große Veränderungen ein, und um den größeren Anforderungen und Aufgaben gewachsen zu sein, wurde in Berlin eine Geschäftsstelle mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer eingerichtet. Mit 1 254 296 Mitgliedern trat die Deutsche Turnerschaft das Jahr 1920 an, trotzdem unsere Vereine in Posen und Böhmen sich genötigt sahen, auszuscheiden.

Allmählich bahnte sich auch der Verkehr mit unseren deutschen Turnvereinen im Auslande wieder an, mit Oesterreich, Chile und Südwestafrika konnte ein regelmäßiger Verkehr hergestellt werden. Es wurde alles getan, um auch die Verbindung mit den übrigen Auslandsdeutschen herzustellen und Vorkehrungen zu treffen, die dazu dienten, die Beziehungen zu denen aufrecht zu erhalten, die uns voraussichtlich durch den Friedensvertrag genommen wurden, um sie dem deutschen Volkstum zu erhalten. Rege Arbeit war das Zeichen von 1920. Diese Arbeit galt besonders der Jugend, die im Kriege nur wenig Schulturnen gehabt hatte. Es wurden Jugendturnwarte ausgebildet und wir gewannen die Jugend durch Berücksichtigung ihrer Ansprüche bei turnerischen Festen und durch Gründung zahlreicher Schüler- und Schülerinnenabteilungen. Um das Geräteturnen zu beleben und um Nachwuchs zu erziehen, wurden reine Gerätemeisterschaften neben dem Zwölfkampf als Mehrkampf und an einzelnen Geräten ausgeschrieben. Auch dem Frauenturnen wurde erhöhte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewandt.

Das Jahr 1921 brachte der Deutschen Turnerschaft wieder einen Zuwachs, sie zählte in 9041 Orten Deutschlands (gegen 8518 im Vorjahr) 10 586 Vereine (gegen 10 010 im Jahre 1920). An Mitgliedern faßten diese Vereine 1 167 651 Männer, 174 825 Jugendturner, 117 687 Turnerinnen, 172 885 Knaben, 85 000 Mädchen.

Als Hauptereignis des Jahres 1921 kann der deutsche Turntag in Kassel angesehen werden. Aber auch die turnerischen Veranstaltungen stehen im Vordergrund auf dem Gebiete der Leibesübungen. Die Gerätemeisterschaften in Leipzig, die Zwölfkämpfe und Spielmeisterschaften in Hannover, die Meisterschaften in den volkstümlichen Uebungen in Nürnberg zeigten trotz Krieg, trotz Umsturz, wie eifrig überall gearbeitet wird und welches Bedürfnis nach Leibesübungen besteht.

Auch in das Jahr 1922 ging die Deutsche Turnerschaft mit einem Zuwachs hinein. Die wirtschaftlichen Sorgen machten sich überall bemerkbar. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich die Treue zur Turnsache. Trotz der Nöte wurde durchgehalten. Die Turner beteiligten sich in einer über alles Erwarten großen Zahl an den Deutschen Kampfspielen und man kann ohne Ueberhebung sagen, daß sie diesen Spielen ein besonderes Gepräge aufdrückten, durch die Masse, in der sie erschienen. — Die Meisterschaftsspiele in Dresden gelangen vorzüglich. Einen ebenso vorzüglichen Eindruck machten die verschiedensten großen Feste, die in den einzelnen Kreisen begangen wurden. Auch zu zwei ausländischen Turnfesten konnten wir Musterriegen entsenden und zwar nach St. Gallen und nach Groningen. Zu einem ganz besonderen Ereignis gestaltete sich das Jugendtreffen der deutschen Turnerschaft in Weimar, an dem etwa 15 000 Jungen und Mädel teilnahmen. Kurz vorher hatte die Deutsche Turnerschaft ihren gefallenen Turnern ein Denkmal in Freyburg a. U. gesetzt.

Auch bei der Bestanderhebung 1923 konnte die Deutsche Turnerschaft einen geringen Zuwachs feststellen. Im Mittelpunkte des Jahres 1923 stand das große deutsche Turnfest in München, welches von Hunderttausenden besucht war. Das Fest wird seine Auswirkungen in das Jahr 1924 hineinlegen. Ein großes Programm hat die Deutsche Turnerschaft ihren Mitgliedern vorgesetzt: Eine Versammlung, die alle Kreiswarte sechs Tage in Dresden vereinen wird; die Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die auf allen Gebieten ausgekämpft werden, so in den volkstümlichen Uebungen am 30.—31. August in Hannover, die der Fechter im Juni in Augsburg, die Handballer vom 15. April bis 15. Juni, die Schlagballmannschaften vom 15. August bis 15. Oktober. — Am 10. August vereinigen sich Wettkämpfer zum Jahnwetturnen in Freyburg a. U., und am Himmelfahrtstage wandert wie alljährlich die ganze Deutsche Turnerschaft, zum Gedächtnis ihres alten Führers Götz, hinaus in Gottes freie Natur. Sie will damit zeigen, daß sie von alters her auch dem Wandern große Bedeutung beimißt. Im Oktober findet in Würzburg der 18. Deutsche Turntag statt.

Aber nicht nur rein turnerisch ist die Deutsche Turnerschaft tätig, sie arbeitet unablässig durch Vorträge und Abhaltung von Tochenden auch an der Vertiefung des vaterländischen Geistes und an der Erhaltung deutschen Volkstums. Sie ist andern großen Verbänden angeschlossen, in denen sie ein gewichtiges Wort in die Wagschale zu legen hat. Zum Ausgang des Jahres 1923 befand sich die Deutsche Turnerschaft in der Arbeit der reinlichen Scheidung. Sie hat ihre Mitglieder vor die Frage gestellt, sich entweder für einen Sportverband oder für die deutsche Turnerschaft zu entscheiden. Nicht die Art oder die Betriebsweise der Leibesübungen trennt sie von den anderen Verbänden, sondern der Gedanke der Einstellung zu einer Schicksals- und Lebensgemeinschaft. Wir wünschen, in Ruhe unsere Arbeit am deutschen Volke tun zu können, und glauben dies auf dem jetzt eingeschlagenen Wege am besten zu können. Wir wollen keinen Kampf um Mitglieder, Formen und Anschauungen, sondern einen friedlichen Wettstreit auf dem Gebiete der Leibesübungen. Wir wünschen nach reiflicher Ueberlegung, daß jeder Verband seine Ziele erstrebt, ohne die Arbeit eines anderen Verbandes zu stören, dann werden wir den Mitgliedern und vor allem unserer Jugend am meisten nützen und damit unserm Volk und Vaterland.

Kraftfahrzeug-Industrielle in Baden-Baden

Immer wenn Herr Robert Batschari und der Badener Turnierklub ihre Getreuen zum großen Auto-Wettstreit rufen, finden sich auch Führer der deutschen Auto-, Reifen- und Karosserie-Industrien ein, für die es in Baden-Baden manches zu sehen gibt. Denn zum Badener Turnier kommen die neuesten Fahrzeugtypen, werden Motor-, Chassis, Brems-Neukonstruktionen erstmalig in öffentlicher Praxis erprobt und alljährlich bietet das Badener Turnier eine Schaustätte deutscher Karosserie-Entwickelung. Im Vorjahre wie auch in diesem Jahre bildet es eine Art Vorschau zur Berliner Automobil-Ausstellung, und welch Fahrzeug mit einem Schönheitspreis den Baden-Badener Kurhausplatz verließ, das hat auch Aussichten, in der Berliner Autoschau durch seine Formschönheit besonders beachtet zu werden.

Zu den ständigen Besuchern des Turniers in der Oos-Stadt gehört Baurat Dr. Rallinger, Generaldirektor der Benz-Werke. Auch diesmal ist er zur Stelle. Sein Sohn, der im Vorjahre im Badener Turnier Zweiter hinter Kappler wurde, streitet zur Zeit, wie mir Baurat Rallinger erzählt, in der Schweizer Alpenfahrt des A. C. S. um die Siegespalme. Im Holland-Hotel finden wir den Generaldirektor der Audi-Werke, C. Baus, der einen Audi zur Schönheitskonkurrenz gemeldet hat. Hier wohnt ferner der jüngst infolge des großen Mercedes-Targa-Florio-Sieges zum Dr. ing. h. c. ernannte Konstrukteur der Mercedes-Kompressor-Typen, Direktor Berche. Sodann der Chefingenieur der Daimler-Motorengesellschaft, der in vielen Autokämpfen populär gewordene Oberingenieur Sailer, und auch der Targa-Florio- und Coppa-Florio-Sieger Christian Werner aus Stuttgart. Erwartet wird noch der Generaldirektor von Daimler, Kommerzienrat Berge, der im Laufe des Samstags in Baden-Baden eintreffen soll. Erstmalig als Zuschauer (sonst immer als aktiver Teilnehmer) ist Direktor Wendt-Eisenach von der Fahrzeugfabrik Eisenach (Dixi) zur Stelle. Die Maybach Motorenwerke sind durch ihren kaufmännischen Direktor, Dr. Schmidt-Friedrichshafen, vertreten. Von der Reifenindustrie finden wir als prominente Repräsentanten die Herren Rudi Bruns und Wilhelm Holzheuer (Continental) sowie Direktor R. Schultze-Sieprath (Peters Union) letzteren als aktiven Teilnehmer.

Auch die Karossiers von Rang und Namen sind zur Stelle. E. Leuschner-Berlin ist Inhaber der bekannten Kühlstein-Rühe-Karosserie-Werke; er wird am Schönheitswettbewerb mit seinem Audi Innensteuer-Limousine teilnehmen. Gleichfalls als Bewerber in der Schönheitskonkurrenz finden wir den Besitzer der Kölner Karosseriewerke Kivernagel, M. Buchholz. Kruck sen. und jun. repräsentieren die besonders in Süddeutschland allbekannten Kruck-Karosseriewerke. Aus Leipzig ist Karossiers Seegers gekommen. Als Vertreter der westdeutschen Karosserie-Industrie finden wir Herrn Papler, Chef des gleichnamigen Karosseriewerkes in Köln. Die meisten Karossiers fahren im Schönheitswettbewerb ihre eigenen Fahrzeuge. Neben den Teilnehmern an den sportlichen Wettbewerben verleiht die Anwesenheit aller dieser Prominenten dem großen Autoturnier seine besondere Note.

Siegfried Doerschlag

Autosport

* **Die Zuverlässigkeitsfahrt durch den Harz** gelangt nach mehrfacher Verlegung am kommenden Sonntag durch den Gau 6 des ADAC. zum 4. Male zur Durchführung. Das über ca. 400 Km. führende Rennen ist in drei Gruppen eingeteilt, und zwar Klasse 1: Leichtkrafträder und Krafträder I; Klasse 2: Krafträder II und Klasse 3: Automobile. Bald nach dem Start in Hannover findet eine Geschwindigkeitsprüfung statt. Die Strecke führt dann über Kreiensen—Grund—Clausthal nach Dammhaus, wo eine Bergprüfung eingelegt ist, von dort über Braunlage—Elbingerode—Schierke nach dem Brocken. Die Rückfahrt erfolgt über Schierke—Wernigerode—Harzburg—Goslar und Hildesheim nach Hannover. Das große Interesse der Industrie beweisen die Meldungen fast aller bekannten Motorradfabriken sowie von Mercedes, Dixi, Daimler, DKW, Simson und Presto.

* **Deutsche Dauerprüfungsfahrt für Automobile.** — Eine große Prüfungsfahrt für Tourenwagen in vier Etappen über insgesamt 1517 Kilometer veranstaltet der Wiesbadener Automobilklub gemeinschaftlich mit den Koblenzer, Crefelder, Hessischen, Kölner, Trierer und Rheinisch-Westfälischen Automobilklubs ab 11. August. Zugelassen sind Wagen jeden Ursprungs von 3,5 bis 40 Steuer PS mit zwei- bis sechssitzigen Karosserien. Das Rennen ist nur für ausgesprochene Tourenwagen offen. Spezialwagen werden nicht zugelassen. Der Start erfolgt am 11. August vorm. 6 Uhr vor dem Wiesbadener Kurhaus und führt am ersten Tage über Kreuznach, Trier, Euskirchen, Altenaar nach Bonn (414,5 Km.). Dann geht es am nächsten Tage weiter über Neuwied, Koblenz, Dockweiler, Köln, Jülich, Grevenbroich, Neuß, Worringen nach Köln (468,2 Km.). Die dritte Etappe führt von Köln über Opladen, Düsseldorf, Mörs, Xanten, Kleve, Geldern, Crefeld, M/Gladbach, Aachen, Düren, Cochem, Kaiseresch nach Koblenz (306,3 Km.). Der vierte Tag führt die Teilnehmer von Koblenz über Boppard, Bacharach, Rheinböllen, Ingelheim, Mainz zurück nach Wiesbaden (128,1 Km.). Der Motor darf während der Fahrt nicht ruhen, alle Verrichtungen am Wagen sind verboten, nur beim Aufenthalt an den Benzinstationen dürfen Benzin und Oel nachgefüllt werden. Die Sieger werden in einem Flach- und Bergrennen ermittelt, für die Mindestgeschwindigkeiten festgesetzt sind. Jeder Kilometer über die festgesetzte Mindestgeschwindigkeit ergibt beim Flachrennen einen, beim Bergrennen zwei Gutpunkte.

* **Deutscher Sieg in der Schweizer Alpenfahrt.** — Die vom Schweizer Automobilklub veranstaltete Alpenfahrt hatte am 7. Juli unter Beteiligung von 20 Wagen in Genf ihren Anfang genommen und führte über Luzern—Altdorf—Lugano—Freiburg—Zweisimmen und Lausanne nach Genf zurück. Die äußerst schwierige, 1440 Km. lange Strecke stellte die höchsten Anforderungen an Fahrer und Material und wurde noch durch eingelegte Flach- und Bergprüfungen bedeutend erschwert. Die Fahrt wurde am Montag in Genf beendet und endete mit einem durchschlagenden Erfolge der Marke Benz, Fahrer Rallinger-Mannheim und Schürch die beiden ersten Plätze besetzten. Rallinger wurde auch Sieger in der Verbrauchsprüfung. Das genaue Ergebnis: 1. Rallinger (Benz) 18 Strafpunkte; 2. Schürch (Benz) 20 Strafpunkte; 3. Poulin (Citroen) 34 Strafpunkte; 4. Gonlen (Minerva) 41 Strafpunkte; 5. De Jonghe (Minerva) 45 Strafpunkte; 6. Marmini (Minerva) 51 Strafpunkte. — Markenklassement: 1. Minerva 187 Punkte; 2. Benz 188 P.; Schnelligkeitspreis im Bergrennen: 1. Baron Walberg (Austro-Daimler) 40,250 Km.; Schnelligkeitspreis im Flachrennen: 1. Schriever (Bignan) 100,300 Km.; Preis der Verbrauchsprüfung: 1. Rallinger (Benz). Preis der Regularitätsprüfung: 1. Rigu (Ansaldo). —

Lawntennis

* **Tenniswoche in Mannheim.** Der Nennungsschluß für das allgemeine Tennisturnier, das Donnerstag (17. Juli) beginnt, weist ein glänzendes Ergebnis auf. Im Herreneinzelspiel um die Meisterschaft der Pfalz stehen im ersten Viertel Merlo, Wennergren, Elfa, Stubbe. B. Fuchs, im zweiten Viertel O. Kreuzer und Gumpel als aussichtsreichste Bewerber. In der unteren Hälfte wird der Kampf um die Schlußrunde zwischen Fritz, Buß, Lorenz, Henning Müller und St. Oppenheimer entbrennen. Bei der Meisterschaft von Mannheim im Herreneinzelspiel kämpfen oben um die Schlußrunde: Merlo, B. Fuchs, O. Kreuzer, Lorenz, Oppenheimer, Henning Müller, Daub; auf der unteren Hälfte: Gumpel, Elfa, Wennergren, Fritz, Buß, Stubbe, Schüler, Prenn. Die Damenmeisterschaft von Süddeutschland wird in der Schlußrunde Frau Friedleben mit Frl. Weihermann zusammenführen. Die Herrendoppelmeisterschaft von Baden vereinigt in der oberen Hälfte die Paare: Merlo—O. Kreuzer, Elfa—Oppenheimer, und Daub—Schüler; in der unteren Hälfte liegt die Entscheidung zwischen den Paaren: Müller—Wennergren, Buß—Lorenz, Fritz—Stubbe. Im gemischten Doppel o. V. gelten als stärkste Paare: Frau Friedleben—Kreuzer, Frl. Weihermann—Oppenheimer, Frl. v. Ackermann—Fritz, Frau Eulau—Elfa.

Olympiade

* **Deutsch-Akademisches Olympia 1924.** — Beim Meldeschluß zum deutsch-akademischen Olympia vom 18.—20. Juli in Marburg a/L. hatten mehr als 1200 Teilnehmer ihre Nennungen abgegeben. 45 deutsche und ausländische (Wien-Prag) Hochschulen sind beteiligt. 250 Teilnehmer kämpfen in Mannschaften (Fußball, Stock-, Hand-, Faust-, Schlag-, Schleuder- und Wasserball) um den Sieg. Besonders zahlreich ist die Beteiligung an dem deutsch-akademischen Mehrkampf (gemischter Neunkampf). Die vielen Meldungen für die verschiedenen Mehrkämpfe sind von besonderem Interesse, da der Mehrkampf, der den Körper am besten und vielseitigsten ausbildet, ja auch im Mittelpunkt des antiken Olympia stand. Unter den Gemeldeten befinden sich u. a. der bekannte Zehnkämpfer Dr. Ritter v. Halt, Pelzer, der für mehrere Wettbewerbe gemeldet hat und Kenell. In den Fußballentscheidungskampf kommen T. H. Darmstadt und T. H. Hannover. Das Spiel findet am Samstag, 19. Juli abends im Universitätsstadion statt und wird von Dr. Bauwens-Köln geleitet. Die Entscheidung im Hockeyspiel liegt zwischen T. H. Hannover und Universität Heidelberg. Die Kämpfe finden im Universitätsstadion, dem Kampfrasen, in der Universitätsturnhalle (Fechtboden) und im Universitätsschwimmbad statt.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

Baden-Baden im Zeichen des Autoturniers

Von F. H. Staerk (Baden-Baden)

„Capitale du sport" nannten die alten, routinierten Turfkenner unser Baden-Baden. Das Wort wurde in Paris geprägt. Mit der Selbstherrlichkeit, mit der die große Welt so etwas sagt. Nach dem „Grand Prix", Mitte Juli ging man nach Baden-Baden, mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der man heute des Abends ins Kurhaus oder in das neue Kasino Stephanie geht. Baden-Baden war die Sommervorstadt ganz Europas. Gewissermaßen vor den Toren von Paris, zwischen Schwarzwald und Rhein, auf dem Schnittpunkt der Völkerstraßen und Verkehrsadern, zwischen Parks, Gärten und Wäldern wie ein „parc anglais sur une montagne", um mit Alfred de Musset zu reden. Turgenjew, der lange in Baden-Baden gelebt hat, nannte es sogar „un vrai paradis".

Glänzender Treffpunkt der großen europäischen Gesellschaft, elegantes Rendez-vous der verwöhnten Welt von Stil und Rang, behagliches Retiro auch der Stillen, Müden, zwischen verträumten Boskett..., Bergen, Hängen — — das war Baden-Baden zu einer Zeit, wo hier noch die launische Kugel rollte, Lords, Großfürsten, Herzöge und Könige sich hier zu Festen und Banketten trafen und mancher Prinz hier Hof hielt. Durchblättert man das „Badeblatt" von damals, so erstaunt man über Rang und Fülle der Namen. Es war ein ewiges Kommen und Gehen. Das Leben hatte Tempo und Blut. Man mußte erfinderisch sein im Ersinnen kurzweiliger, ja gefährlicher Spiele, um es zu steigern. Die Aufgabe des Kurgasts war, Meister zu sein in der Kunst des Genießens. Wer weiß heute noch, daß Polka, Mazurka, valse à deux temps in Baden-Baden kreiert wurden, daß sie von hier aus ihren Triumphzug in die Welt antraten.

Die Weisheit der Langenweile sann hier geschmackvoll und liebevoll auf Belustigung und Zeitvertreib. Nichts anderes als das war eigentlich auch der Sport. Das englische Wort Sport besagt ja ursprünglich nichts weiter als dies.

Durchgeht man die alten Stiche und selten gewordenen Bilder, die aus jener Zeit stammen und in manchen Hotels und Weinstuben hier noch zu sehen sind, so kann man sich mit einiger Nachdenklichkeit ein Bild machen. Zwischen Frontignan, altem Pouilly, Eberschinken und Sauce Robert waren Fischen, Angeln, Reiten, Schlittschuh, Parforcejagden und Pferderennen von jeher hier zu Hause. Man sieht den phlegmatischen Engländer mit der Angelrute an der Oos stehen, glänzende Kavalkaden eleganter Reiter und Reiterinnen durch die Allee nach der Fischkultur zu Forellenessen jagen. Und des Abends, neben dem Spieltisch, aß man dünn geschnittene Hammelnieren in moussierendem Champagner und Pasteten von Vogelwild.

Dann die internationalen Rennen. Die sind jetzt über ein halbes Jahrhundert alt. Eine Tradition vornehmer sportlicher Gewohnheit. Statt auf dem grünen Tuch spielte man auf dem grünen Rasen. Freier, beweglicher, unbekümmerter, auf satten Wiesen in blauer Luft. Wie von selbst legt sich die Iffezheimer Rennbahn von weitem Panorama umsponnt, unter die flinken Hufe der besten Pferde Europas. Der ganze Reiz dieser Bahn in der Rheinebene ist ihre Selbstverständlichkeit, mit der sie in die Landschaft gebettet ist.

Iffezheim aber war nur Auftakt zu dem Kult der Rasenspiele aller Art. Tennis, Golf, Hockey, Reiterspiele, Radfahren auf besonderer Bahn, Fußball — sie alle sind hier heimisch geworden.

War früher der Sport nichts weiter als lässiges, sorg- und zweckloses Tummeln, so dringt allmählich der Zweckmäßigkeitssinn durch. Der Sport soll etwas. Die Oekonomie der Leibesübung macht sich geltend. Der hygienische Unterton schwingt mit. Man spielt nach Regeln, die nicht nur Spielregeln, sond. auch Gesundheitsregeln sind. Hier war dann der Wendepunkt, wo mancher vielleicht nicht mehr mittun wollte. Sport als Spiel — ja Sport als Zweck — nein!

Die Entwicklung geht weiter. Die Pedanterie der technischen Generation steckt sich noch andere Ziele: Sport als Leistungsgrad, als Zuverlässigkeitsprüfung, als Qualitätsmesser.

Hier stehen wir heute. Maschine und Motor haben diese Forderung gestellt. Pferdekräfte und Tourenzahl regieren die Stunde. Es kommt nur darauf an, Motor und Maschine „in Schönheit" rasen zu lassen, dem entfesselten Material die persönliche Note zu geben, den eleganten Schenkeldruck des Reitens auf die motorische Gelenkigkeit zu übertragen. Den graziösen Galopp auf Achsen, Walzen und Steuer zu übersehen.

Es heißt nicht mehr Rennen — es heißt Turnier. Rennen braucht flache, blanke, nüchterne Bahn — Turnier ist ritterliches Kampfspiel. Man spielt jetzt zwischen Rosen, Blumen und Beeten mit den unsichtbaren Pferdekräften. Was Godefroy de Preuilly im 11. Jahrhundert erfand, übertragen wir heute auf Hebel, Anlasser, Vergaser und Kompressor. Und was barbarisch sich anhört und vorstellt, wird zur eleganten Geste in der geschmeidigen Hand der Kundigen.

Solche Gedanken hat man beim Baden-Badener Auto-Turnier, das am 8. Juli seinen Anfang nahm. Mitten ins Herz des Schwarzwaldes fliegt der Motor. Rattern und Sausen wird Musik motorischer Welten. Auspuff, Sirene und Benzin bestimmen die oft noch frühe Stunde. Neben schlanken, überschlanken zitternden Motorfeldern tummeln sich massige und gesetzte Turenwagen. Wimpeln flattern gestrafft. Sonnenbraune Fahrer blicken hinter dicker Brille sicher auf Steuer u. Straße, im Fond des Wagens zügelt die sausende Luft schönen Frauen die Zunge — und über allem dem schütteln die uralten Bäume der Lichtentaler Allee ihre stolzen Häupter — auch sie haben bessere Zeiten gesehen.

Schwarzwaldidyll und Verkehrstechnik, Jasminduft und Benzolgeruch sind Kontraste — weiß Gott! Aber nur, wenn man dran denkt: nicht, wenn man sie erlebt. Wer eine Turenfahrt in angenehmem Tempo auf phantastisch wechselnden Serpentinen durch flimmernde Frühe in das frisch pochende Herz des Hochschwarzwaldes trägt, der ist versöhnt. Er begreift dann auch, daß ewige Schönheit langweilig werden kann wie alle Ewigkeit und alle Schönheit. Und wer mit Karl Kappler, dem Batscharipreisträger von 1923 gefahren ist, weiß, daß Geschwindigkeit keine Hetzerei ist, sondern konzentrierte Kraftbeherrschung, und daß entfesseltes Rasen über Straßen und Berge Sinn und Zweck haben kann.

Mein Freund Rudi ist ein ruheloser Mensch. Er hat ein schönes, ruhiges Haus, einen Landsitz, ruhige Gärten und Treibhäuser — aber er ist immer ruhelos, betriebstoll. Nur, wenn er im Schlafwagen dahinsaust, oder im Auto durch die Länder kilometert, dann ist er ruhig, dann kann man mit ihm reden. Vielleicht macht es dies, daß wir erst in der Bewegung wissen, was Ruhe ist, daß wir sausen müssen, um die Stille zu erleben. Der Kreisel ist in der Ruhe nichts; erst, wenn er rotiert, lebt er und ist etwas. So rast es um uns, damit wir beharren. Für Viele ist so der federnde Pneu die moderne Schlummerrolle. Nur ein Viertelstündchen — und schon bist du auf dem Feldberg.

Auto-Turnier in Baden-Baden! Welch verlockender Kampf! Modernstes Wettspiel im Bannkreis Jahrhunderte alten Naturzaubers! Marschtempo lebendiger Heutigkeit inmitten der Gemütlichkeit lauschiger Romantik und traditionsbeladener Erinnerungsstätten. Kaum ein Fleck in Europa, wo diese Gegensätze so souverän ausgeglichen und beherrscht werden wie in Baden-Baden. Heute rast der Kilometerfresser die blanken Straßen in die Rheinebene hinaus, morgen ficht der Florettkünstler des Steuerrades elegant die Konkurrenz der Geschicklichkeit im Kurgarten aus. Heute läuft der Wagen durch taufrische Wiesen und Wälder hoch in den Schwarzwald, morgen bewegt er sich gemächlich und stolz vor den Richtern der Schönheitskonkurrenz.

Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Schönheit — Trio der technischen Forderung von heute. Forderung auch einer weltgeselligen Tradition neuerer Provenienz, die schließlich und endlich doch verpflichtet.

Seien wir froh, daß Baden-Baden es versteht, mit der Zeit zu gehen, daß es ewig jung ist und in der Wandlung nur immer beweist, daß es das alte ist. Es genügt nicht zum Ruhm einer Stadt, daß sie eine Vergangenheit hat, daß sie von der Museenhaftigkeit wehmütiger Erinnerungen zehrt. Sie muß auch eine Zukunft haben. Jung muß man sein, frisch muß man sein!

Das diesjährige Badener Auto-Turnier war ein sportliches und gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. Man ist im elegantesten Weltbad. In einer Zeit, wo manches Auto nicht mehr laufen kann, wo Humor, Zuversicht, Zeit und Geld knapp sind, wo die Rechte oft nicht weiß, was die Linke tut.

Trotzdem! — Man fliegt mit Benzin und Hupe in die befestigten Höhen des Schwarzwaldes. — —

Und die flinken Räder federn
Und die Sitze knistern ledern,
Und die gute Sonne knallt
Auf den zitternden Asphalt!

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der Geschäftsgang der Saareisenindustrie

Wie berichtet, hat die Stabilisierung des französischen Franken auf etwa 85 Pfund Sterling nicht als Exportprämie sich auswirken können, weil in Anbetracht der allgemeinen Unsicherheit auf dem Weltmarkt die Kundschaft nur für den unmittelbarsten Bedarf kauft. Für Halbzeug hören wir Preise von 510—525 Franken für Träger und von 8.12/6 Lstrl. für Breiteisen. Die Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen haben abgeschlossen: Träger und U-Eisen zu 6.5 Lstrl.; Knüppel 5.15 Lstrl.; Winkeleisen 6.7/6 Lstrl.; Handelseisen 600 belgische Franken; alles fob Antwerpen. Für Walzprodukte dürften als Grundpreis 560 Franken angesprochen werden. In den Blechwalzwerken hält die gesteigerte Nachfrage an, so daß der vorigwöchige Grundpreis von 720 Franken für Grobbleche (bei etwa 10 Wochen Lieferfrist) überholt ist.

Die saarländischen Gießereien sind gut beschäftigt. Im führenden Werke reicht der Auftragsbestand für ein halbes Jahr. Hauptsächlich sind Kanalisationsgußwaren gefragt. Der Durchschnittspreis ist fürs Inland (Deutschland) 160 G.M, fürs Ausland 800 Fr. je Tonne. Für Kanalisationsgegenstände ist die Nachfrage aus Süddeutschland rege, wenngleich sich hier der Wettbewerb besonders des bayrischen Staatswerks Amberg stark bemerkbar macht. In Handelsgußwaren (kleine Formstücke, Spülkästen, Haushaltungsartikel u. dergl.) ist die Nachfrage weniger stark. Die Händler füllen ihre Läger nicht an, da das Publikum nicht kauft bzw. nicht kaufen kann, und auf Lager zu fabrizieren empfiehlt sich nicht, da über die Preisgestaltung in der Zukunft kein Urteil unmöglich ist. Im Gegensatz zu anderen Industriezweigen macht sich in einer führenden Gießerei des Saargebiets Arbeitermangel bemerkbar; besonders sind gute Facharbeiter gesucht. Die als Hilfsarbeiter sich anbietenden Leute aus allen Handwerksständen, Landwirtschaft und Großstädten kehren der schweren Feuerarbeit in der Gießerei nach kurzer Zeit den Rücken. Durch diesen starken Wechsel erhöhen sich die Produktionskosten.

Die Drahtzieherei ist, wie wir hören, für Saisonartikel ungemein beschäftigt. Selbst nach exotischen Ländern (Japan, China usw.) werden Drahtwaren aus dem Saargebiet ausgeführt. Für Maschinendraht wird uns ein Abschluß zu 680 Franken mitgeteilt, was eine Kleinigkeit unter den französischen Preisen (700—720 Fr.) liegt.)(

Der Entwurf des Goldnotenbankstatutes

Nachdem die Berliner Beratungen des Komitees zur Festsetzung der Statuten der neuen Goldnotenbank am 10. Juli beendet worden sind, werden jetzt Einzelheiten über den Statutenentwurf bekannt. Wie verlautet, soll die Bank in ihrer äußeren Organisation das in dem bekannten Gutachten skizzierte Aussehen haben. Sie wird also unserer Reichsbank ähnlich aufgebaut, und der jetzige Reichsbankpräsident Schacht wird auch als Leiter der neuen Bank vorgesehen.

Die Befugnisse des Direktoriums sind eingeschränkt durch die Mitwirkung des Generalrats, der zur Hälfte aus ausländischen Vertretern besteht. Die Reichsregierung wird von der neuen Bank nur Kredite in der Maximalhöhe von 100 Millionen M erhalten dürfen. Die in Zukunft in Privatbetrieb umgewandelte Eisenbahn und Post sollen indessen Kredite bis zu 200 Millionen M erhalten dürfen. Der Notenumlauf soll sich im Maximum auf rund 5 Milliarden Goldmark belaufen, und zwar 2½ Milliarden neuer „Reichsbanknoten", 1½ Milliarden Rentenmarkscheine und 1,2 Milliarden Gold- und Silbermünzen. Die Reichsmarknoten werden auf 1000 bzw. 100 bzw. 50 bzw. 20 bzw. 10 M lauten. Daneben werden Kupfer-, Silber- und Goldmünzen im Betrage von einem Pfennig bis 5 M ausgeprägt werden.

Die von einer Berliner Zeitung gebrachte Meldung, daß die neuen Noten zu einem Drittel mit Gold und Devisen gedeckt sein sollen, wird dagegen amtlich als falsch bezeichnet. Wie dagegen verlautet, soll nach dem Entwurf die Deckung der Noten 40 Prozent in Gold und Devisen betragen. Was dagegen eine Deckung der Giralgelder anbelangt, so ist Endgültiges bisher noch nicht vorgesehen; wahrscheinlich dürfte von einer Deckung überhaupt abgesehen werden.

Aus der Praxis der Goldbilanzen

Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.) erhalten wir folgende Zuschrift: Im Bank-Archiv vom 15. Juli 1924 hat sich Professor Dr. Flechheim, Berlin, der dankenswerten Aufgabe unterzogen, die bisher erschienenen Goldbilanzen sowohl vom rechtlichen als auch vom kaufmännischen Standpunkte aus einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Es handelt sich bei den bisher erschienenen Goldbilanzen hauptsächlich um solche nicht börsengängiger Aktiengesellschaften. Ihre Zahl beläuft sich immerhin auf mehrere Hundert. Der Verfasser legt an Beispielen dar, daß Theorie und Praxis auf diesem Gebiete ihre besonderen Wege zu gehen beginnen und daß sich die große Zahl der Zweifels- und Streitfragen, die auch nach den Durchführungsbestimmungen zur Goldbilanzen-Verordnung übrig geblieben bzw. durch diese Bestimmungen erst hervorgerufen worden sind, auch in der Verschiedengestaltigkeit der bisher erschienenen Goldbilanzen widerspiegelt. Die Art, wie sich die Praxis mit den Bestimmungen der Verordnung abfindet, verdient umso größere Aufmerksamkeit, als für die Gestaltung des Bilanzrechts die Handhabung seiner Bestimmungen in der Praxis eine besondere rechtsschaffende Bedeutung hat und, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, auf diesem Gebiete jede theoretische Lehre, der die Praxis unwillig oder überhaupt nicht folgt, mit größter Skepsis behandelt werden muß. Erst im Herbst wird der große Strom der Goldbilanzen vor allem der auf dem Kurszettel führenden Gesellschaften einsetzen.

Der Ausbau des Murgwerks

Das Badenwerk, Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. in Karlsruhe veröffentlicht einen Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Da die Papiermarkbewertung der Anlagen nur unter Beachtung der §§ 40 und 261 HGB. vorgenommen werden konnte, mußte die Bilanzierung, wie im vorigen Jahre, durch ein Währungs-Wertberichtigungskonto erfolgen. Dieses Konto (6 642 802 Bl.M) ist durch den Goldwert der in der Bilanz aufgeführten Vermögenswerte gedeckt. Im Berichtsjahr ist der Anschlußwert um 11 488 kW auf insgesamt 86 799 kW gestiegen. Nutzbar abgegeben wurden im ganzen Versorgungsgebiet 90 241 038 kWh, wovon 84 620 037 kWh auf Kraft und 5 621 001 kWh auf Licht entfallen. Die Bauarbeiten des Schwarzenbachwerkes wurden durch die ungünstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nachteilig beeinflußt. Die stürmische Geldentwertung im letzten Halbjahr 1923 blieb nicht ohne Rückwirkung auf den Fortgang der Arbeiten; die lange Dauer der Ruhrbesetzung brachte Stockungen in der Materiallieferung, die ebenfalls auf den Fortschritt des Baues verzögernd einwirkten. Außerdem zwang der lange Winter zu einer mehrere Monate dauernden Unterbrechung der Bauarbeiten. Seit Wiederaufnahme des Baues im Frühjahr schreiten die Arbeiten gut vorwärts. Nach dem Stand vom Ende Juni wird nach Ausführung weiterer 25 000 cbm Mauerinhalt die untere Grenze des nutzbaren Stauraumes des Beckens erreicht sein. Beim Stollen werden zurzeit die letzten Arbeiten vorgenommen. Die Verlegung der Druckrohrleitung, die Aufstellung eines Maschinensatzes und die Montage des elektrischen Teiles sind im Gange. Es kann daher die Inbetriebnahme des Werkes mit einem Stauvermögen von zunächst annähernd 1 Million Kubikmeter gegen Ende des Jahres erwartet werden. Beim Schluchseewerk wurden die vorbereitenden Arbeiten weitergeführt. Die Schürfungen waren gegen Ende des Berichtsjahres nahezu vollständig erledigt, so daß die Lage der Hauptteile des Werkes endgültig festgelegt werden konnte.

• **Hartwig & Vogel A.-G. in Dresden.** In der o. G.-V. waren 15 246 000 M Aktienkapital vertreten. Das Rechnungswerk, das mit einem Ueberschuß von 214 955 Bl.M abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Es wird eine Dividende von 1 G.M pro Aktie verteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

• **Preisermäßigung im westdeutschen Walzeisenhandel.** Der Westdeutsche Eisenhandelsverband hat mit Wirkung vom 12. Juli ab eine Neufestsetzung der Lagerpreise für Walzeisen vorgenommen, wonach sich für die Bezirke Essen und Dortmund der Stabeisenpreis auf 17½ pro dz für das unbesetzte, 16½ für das besetzte Gebiet stellt. Für die Bezirke Düsseldorf, Neuß, Barmen, Köln und Aachen wurde der Stabeisenpreis auf 17 M und für die Bezirke Siegen, Münster und Soest auf 18 M festgesetzt.

• **Das Vordringen ausländischer Firmen in Deutschland.** Nach langen Verhandlungen hat die Stadt Altona mit einer englischen Firma einen Vertrag abgeschlossen, durch den der Firma von der Stadt eine Kaifläche auf 90 Jahre überlassen wird. Die englische Firma errichtet mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen Goldmark ein Kühl- und Lagerhaus, das für die Einfuhr von Gefrierfleisch dienen soll.

Devisenmarkt

Die Mark kam unverändert aus New York mit 4,17 M für den Dollar. London gegen Paris notierte 84¾ Franken gegen Kabel 19,35 Franken. In Goldpfennig ausgedrückt stellte sich der französische Franken auf 21,07 unverändert, der Schweizer auf 76,65. Die Schweden-Krone wurde heute früh etwas fester mit 1,11¾ M, englische Pfunde mit 18,37 und der holländische Gulden mit 1,59 M gehandelt. Am internationalen Devisenmarkt liegt das Geschäft mit Rücksicht auf die Londoner Konferenz abwartend.

Für die deutsche Bl.M wurden in Zürich 130,50 Centimes und in Amsterdam 0,63 Cents bezahlt. Das englische Pfund kostete 18¼ M. Sonst lagen uns heute früh folgende Notierungen vor: Zürich auf Paris 28,22½, London 23,95, Holland 207,25, Brüssel 24,90; Paris auf London 84,95, Belgien 88,40; London auf Paris 84,55, Belgien 96,12, die Schweiz 23,24¼, Holland 11,55½; Amsterdam auf London 11,53¼, Paris 13,57½.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-:- **Mannheim**, 16. Juli. Die Kurse an der heutigen Börse waren ziemlich unverändert, doch entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Bad. Anilin zu 10¾, ferner in Rhenania zu 3,30, in Knorr Heilbronn zu 2 und in Zuckerfabrik Waghäusel zu 2. Interesse bestand für Mannheimer Versicherungs-Aktien, die zu 52,50 und für Oberrheinische, die zu 40 Bl.M pro Stück gehandelt wurden.

Waren und Märkte

Magdeburg, 16. Juli. **Zucker** prompt 19¾—20, Lieferung innerhalb 4 Wochen 19,50—20,00 Goldmark.

Bremen, 16. Juli. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfd. 31,71 (31,77) Dollarcents.

:-: **Kartoffel-Fabrikate.** (Bericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H.) Die in unserem letzten Marktbericht erwähnte freundlichere Stimmung hat auch in der abgelaufenen Berichtspanne weiter angehalten. Für prompte Lieferung bestand laufendes Interesse. Das fortgesetzte ausländische Angebot in Kartoffelmehl bewirkte eine leichte Abschwächung unserer zuletzt für Mehl notierten Preise, die durch die unverminderte Geld- und Kreditnot gefördert wurde. Entsprechend wurden auch die Dextrinpreise von den Fabriken herabgesetzt. Die Nachfrage nach Glukosen, zumal nach Bonbonsyrup, hält weiter an. Es wurden zu den letzt notierten Preisen größere Mengen aus dem Markte genommen. Wir notieren Frachtparität Berlin oder Stettin bei Waggonbezug: Superior Kartoffelmehl 32 M, Prima Kartoffelmehl 30 M, Superior Dextrin 48 M, Prima Dextrin 47 M je 100 kg brutto einschl. Sack; 44er Bonbonsyrup 39 M, 42er Kapillärsyrup 38 M, 44er halbw. Syrup 36,50 M, 42er halbw. Syrup 35,50 M per 100 kg netto exkl. Faß und Zuckersteuer; Traubenzucker geraspelt 39 M per 100 kg brutto inkl. Sack exkl. Zuckersteuer; Holländisches Superior Kartoffelmehl aus erster Hand je nach Marke ab Holland 19—20 hfl.

Berliner Metallbörse vom 16. Juli

Preise in Festmark für 1 Kg.

	15.	16.		15.	16.
Elektrolytkupfer	118.75	118.75	Aluminium in Barren	—	—
Raffinadekupfer	1,03-1,04	1,03-1,04	Zinn, ausländ.	4,25-4,30	4,30-4,35
Zinn	0,57-0,58	0,57-0,58	Hüttenzinn	4,15-4,30	4,20-4,25
Rohzink (Vh.-Pr.)	— —	— —	Nickel	2,30-2,40	2,30-2,40
do. (fr.Verk.)	0,55-0,56	0,55-0,56	Antimon	0,64-0,68	0,64-0,68
Plattenzink	0,48-0,49	0,48-0,49	Silber für 1 Kg.	80,50-81,50	80,50-81,50
Aluminium	—	—	Platin p. Gr.	—	—

London, 16 Juli (WB) Metallmarkt. (in Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.

	15.	16.		15.	16.			
KupferKass	60.90	61.—	bestselect.	65.75	65.75	Blei	30.25	30.50
do. 3 Monat	61.90	61.00	Nickel	130.—	130.—	Zink	31.75	31.75
do. Elektrol.	65.—	65.50	Zinn Kassa	227.75	232.75	Quecksilb.	13.50	13.50
						Regulus	50.—	50.—

Schiffahrt

Dampfer-Bewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Bremen-New York: D. President Harding am 8. 7. ab Cherbourg. — Bremen-Baltimore: D. Ludwigshafen am 10. 7. an Bremerhaven; D. Hannover am 8. 7. an Philadelphia; D. Hornfels am 7. 7. ab Norfolk. — Bremen-Brasilien: D. Hameln am 9. 7. an Rio; D. Eisenach am 7. 7. an Leixoes. Bremen-La Plata: D. Köln am 10. 7. an Bremen. — Bremen-Australien: D. Göttingen am 10. 7. Holtenau pass.; D. Elberfeld am 9. 7. ab Malta. — Bremen-Ostasien: D. Pfalz am 6. 7. ab Schanghai nach Manila; D. Schlesien am 7. 7. ab Colombo nach Saba.

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 5. bis 11. 7. sind angekommen: talwärts 2 leere Schleppkähne, 7 beladene mit 894 t; bergwärts 7 Dampfer mit 1350,2 t, 49 beladene Schleppkähne mit 40 737,7 t. Abgefahren sind: talwärts 1 leerer Dampfer und 3 beladene mit 400,2 t, 29 leere Schleppkähne, 16 beladene mit 12 651,6 t; bergwärts 2 beladene Schleppkähne mit 1089 t.

Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 33 beladene Schleppkähne mit 4935,3 t und bergwärts abgefahren: 43 leere und 6 beladene Schleppkähne mit 680 t.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister A:

Herbert Raffmann in Mannheim, Luisenring 5: Inhaber ist Herbert Raffmann, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Bankkommissionsgeschäft.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Albert Meier u. Co. in Mannheim mit Zweigniederlassungen Karlsruhe und Stuttgart: Kaufmann Leopold Hichberger, Karlsruhe ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Gebr. Bersch in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Carl Bräuninger, Kaufmann, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der seitherigen Firma weiterführt.

Geschwister Schrag in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Philipp Winter in Mannheim. Das Geschäft ist durch Erbfolge auf Kaufmann Philipp Winter Witwe Anna geb. Hosch, Mannheim übergegangen. Kaufmann Rudolf Herbig, Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 12. Mai 1924 begonnen. Die Prokura der Anna Winter geb. Hosch ist erloschen.

Julius Johann, Textilwaren in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Wüst & Mai in Mannheim. Die Prokura des Karl Wüst ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Karl Wüst in Mannheim. Inhaber ist Karl Wüst, Kaufmann, Mannheim.

Setzer, Waleczek & Co. in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Julius Setzer, Maximilian Waleczek und Georg Kühner, alle in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Juni 1924 begonnen. Die Gesellschafter Maximilian Waleczek und Georg Kühner sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Badische Fischindustrie Franz Sandrock in Mannheim-Neckarau. Inhaber ist Franz Sandrock, Kaufmann, Mannheim-Neckarau.

Bodri & Boos in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Franz Bodri und Carl Boos, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. Juni 1924 begonnen. Geschäftszweig: Großhandel und Vertretungen mit Schokoladen, Kakao, Zuckerwaren, Kaffee, Tee, Likören.

Einträge zum Handelsregister B:

A. Rosenthal jun. Aktiengesellschaft für Mühlenfabrikate in Mannheim: Die Prokura des Hellmuth Klein ist erloschen.

C. G. Maier Aktien-Gesellschaft für Schiffahrt, Spedition und Commission in Mannheim: Das Vorstandsmitglied Stefan Seidenfus ist vom Aufsichtsrat ermächtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Gundelfinger & Co. G. m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Juni 1924 ist das Stammkapital von 300 000 M auf 80 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert.

Sulzer Centralheizungen G. m. b. H. in Mannheim mit Zweigniederlassungen in München, Freiburg, Frankfurt a. M., Stuttgart und Köln wurde am 26. März 1924 eingetragen: Die Prokura des Ferdinand Ludewig ist erloschen.

Baumann & Hecker G. m. b. H., elektrotechnische Erzeugnisse in Mannheim. Als Geschäftsführer sind bestellt die Kaufleute Carl Brendel und Carl Hecker, beide in Frankfurt a. M.

Pflüger & Co. G. m. b. H. in Mannheim. Die Prokura des Albert Bless ist erloschen.

Alois Islinger Automobil- und Motorrad-Haus in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Badische Papierindustrie m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 24. Juni 1924 ist das Stammkapital von 300 000 M auf 18 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend geändert.

Oberrheinische Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 2. Juli 1924 ist das Stammkapital von 150 000 M auf 120 000 Goldmark umgestellt.

Teigwarenfabrik Mannheim A.-G. in Mannheim: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Mai 1924 ist die Gesellschaft aufgelöst. Kaufmann Willy Scheble, Mannheim ist zum alleinigen Liquidator bestellt.

Automobil- und Motorrad-Gesellschaft m. b. H. Alois Islinger in Mannheim: Gesellschaftsvertrag ist am 27. März 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Automobilen, Motorrädern und Kraftfahrzeugen aller Art, von Ersatz- und Zubehörteilen und der Betrieb einer Reparaturwerkstätte. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu vertreten und zu erwerben und Zweigniederlassungen zu errichten. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Alois Islinger, Ernst Islinger, Heinrich Zeiß, alle in Mannheim. Alois Islinger hat als Geschäftsführer das Recht der Einzelvertretung. Helene Islinger, Mannheim ist als Gesamtprokurist bestellt und in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zeichnungsberechtigt.

„Neptun" Schiffsximmerei- und Schreinerei G. m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Juni 1924 ist das Stammkapital von 200 000 M auf 5000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag geändert. August Böhmer ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Richard Kühnle, Schiffsinspektor, Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt.

Allgemeine Baugesellschaft m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Juni 1924 ist das Stammkapital von 200 000 M auf 10 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag geändert.

Lindenhof-Kleinwohnungsbau G. m. b. H. i. L. in Mannheim: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Josef Baur, G. m. b. H. in Mannheim: Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 7. Juli 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Holz jeder Art, der Betrieb und der Erwerb von Sägewerken, die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen in irgend einer Rechtsform. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Josef Baur, Kaufmann, Mannheim ist Geschäftsführer. Solange dieser Geschäftsführer ist, ist er auch dann zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Die Dauer der Gesellschaft wird auf fünf Jahre bestimmt gerechnet vom Tage der Eintragung in das Handelsregister. Die Gesellschaft wird jeweils nach Ablauf der fünf Jahre um ein Jahr verlängert, falls nicht ein Gesellschafter sechs Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres schriftlich mittels eingeschriebenen Briefes kündigt.

Hercynia Holz-Aktiengesellschaft in Mannheim: Otto Lutz ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Robert Pauli, Kaufmann in Neckarhausen ist als Vorstandsmitglied bestellt.

Hausverwertungsgesellschaft, O 6, 9, m. b. H. in Mannheim: Josef Kost ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Josef Eyer, Kaufmann, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

* Eberbach, 16. Juli. An einem von Hirschhorn kommenden in voller Fahrt befindlichen Motorrad brach die vordere Gabel. Der Fahrer wurde auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Ein vollbesetztes Automobil aus Hirschhorn fuhr bei einer Straßenbiegung auf den Bürgersteig, wobei beide Räder auf der rechten Seite umgedrückt wurden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß Bürgermeister Dr. Weiß in England weil., um den Abschluß der Aufnahme eines Darlehens bei einer englischen Bank zu tätigen. Der Gemeinderat gab darnach auch seine Zustimmung und setzte die Höhe der Darlehenssumme auf eine Million Goldmark fest. Wie jetzt weiter bekannt wird, verpfändet die Gemeinde dafür den gesamten Gemeindewald von rund 3000 Hektar. Das Darlehen wird mit 6½ v. H. verzinst, wozu noch die Amortisation kommt. Die Rückzahlung soll innerhalb zehn Jahren erfolgen. Das Anlehen soll der Sparkasse zur Verfügung gestellt werden, die es ihrerseits wieder in Teilbeträgen auf Hypotheken zu Bauzwecken ausleiht.

* Karlsruhe, 16. Juli. Ueber den Handel mit Milch in der Stadt Karlsruhe erläßt der Stadtrat eine Anordnung, wonach § 1 der Handel mit Kuhmilch (Vollmilch, Magermilch und Sahne) auf der Gemarkung der Stadt Karlsruhe nur solchen Personen gestattet ist, denen eine besondere schriftliche Erlaubnis hierzu erteilt ist. Kuhhalter können die im eigenen Betriebe erzeugte Milch ohne diese Erlaubnis absetzen. — Am Samstag nachmittag entstand in der Kunstwollfabrik Vogel u. Schnurrmann im Rheinhafen im Warenmagazin ein größerer Brand, der wahrscheinlich durch Selbstentzündung der dort gelagerten Baumwollballen entstanden ist. Die städt. Feuerwehr konnte erst nach einstündiger, angestrengter Tätigkeit des Feuers Herr werden. Der Gebäudeschaden ist gering, während der Sachschaden erheblicher sein dürfte.

* Baden-Baden, 16. Juli. In den letzten Tagen hat sich eine Reihe schwerer Radfahrunfälle ereignet; die in der Hauptsache darauf zurückzuführen waren, daß zu rasch und auf der falschen Seite gefahren worden ist. So hat auf der Leopoldsbrücke ein Kraftwagenführer, der auf der falschen Seite fuhr einen Radfahrer überfahren, der schwer verletzt und dessen Rad stark beschädigt wurde. Ein anderer Kraftwagenführer nahm bei einer Straßenkreuzung den Bogen zu kurz und überfuhr eine Radfahrerin aus Karlsruhe. Ein Hausbursche fuhr in rasendem Tempo direkt in einen Kraftwagen, während ein Landwirt aus Gallenbach mit seinem unbeleuchteten Fahrrad zu Fall kam, als er in rasender Geschwindigkeit die Fremersbergstraße herabfuhr. Ein anderer Radfahrer erlitt eine Kollision mit einem Fuhrmann weil dieser mit seinem Fuhrwerk auf der falschen Straßenseite fuhr.

Aus der Pfalz

:: Kollweiler, 12. Juli. Der 20 Jahre alte Schreiner Julius Spenerer aus Kaiserslautern erlitt beim Radfahren einen Sturz, wobei er sich den Schädel zertrümmerte und auf der Stelle tot war.

[:] Neustadt a. d. H., 16. Juli. Die Stadt Neustadt a. H. erhält jetzt zwei Kriegerdenkmäler, nämlich außer den bereits gemeldeten Säulenaufbau mit Löwen für den Kriegerfriedhof noch ein Reiterstandbild (heimkehrender Krieger), das in der Stadt selbst aufgestellt werden soll. Professor Hahn aus München, der den Entwurf angefertigt hat, kommt nach Neustadt, um hier mit der Denkmalskommission und der Stadtverwaltung den bestgeeigneten Platz in der Stadt ausfindig zu machen. Das zweite Denkmal soll eine Ehrung der Krieger durch die Stadt darstellen. Es soll auf etwa 70 000 M. zu stehen kommen, die durch Vermittlung des Bürgermeisters Dr. Forthuber zum größten Teil aus freiwilligen Spenden bereits aufgebracht worden sind.

:: Vom Donnersberg, 17. Juli. Die Ernteaussichten sind zur Zeit nicht die besten. Durch die andauernde Trockenheit gehen die Kartoffelstauden die Anfangs gute Ernte versprachen, zurück und sterben, namentlich im Sand- und Kiesboden ab. — Die Gemüsearten werden von Raupen zerfressen und den Krautpflanzen setzt der Erdfloh arg zu. Auch auf den Dickwurzelfeldern kann nur bei bald eintretendem Regen mit einem guten Ertrag gerechnet werden. Eine starke Einbuße wird voraussichtlich an Getreide erlitten werden, das bereits gelb wird, aber noch nicht reif ist.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* Mannheim, 16. Juli. (Sitzung des Amtsgerichts SG. 1.) Vorsitz: Oberamtsrichter Schmitt; Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Weiß.

Der 35jähr. verheiratete Former Hermann Staudtmeister aus Meynkoth (Braunschweig), wohnhaft in Rheinau, ist beschuldigt, am 17. Mai d. Js. auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofs hier ein Paket, das von einem Postbeamten neben dem Postwagen auf dem Bahnsteig niedergelegt worden war, entwendet zu haben. Staudtmeister gibt heute zu seiner Verteidigung an, er habe geglaubt, daß wohl ein anderer Reisender das Paket verloren habe und daß das Paket als Fundgut zu betrachten sei. Eine diebische Absicht habe er bei Wegnahme des Paketes nicht gehabt. Mangels genügenden Beweises wurde Staudtmeister von der erhobenen Anklage freigesprochen.

Der 22jährige Kaufmann Nikolaus Schirra aus Göttelborn ist des Betrugs beschuldigt. Er bestimmte am 10 Juni d. Js. eine in der Mollstraße 28, wohnende Frau unter der falschen Vorspiegelung, daß er politischer Gefangener sei und von den Besatzungsbehörden aus der Pfalz ausgewiesen worden sei, zur Hingabe von 3 Mark. Auch bediente er sich der Polizei gegenüber des falschen Namens „Max Herbert aus Basel". Gegen Schirra wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen ausgesprochen.

Ein 25jähr. Schlosser entwendete am 20. Juli 1923 im 4. Stock des alten Krankenhauses R 4 ein von einem Bankbeamten dort abgestelltes neues Herrenfahrrad. Der Schlosser, der schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten verurteilt.

Der 24jähr. Drahtzieher Joh. Wolf aus Nußloch entwendete am 1. Sept 1923 ein vor dem Hause O 6, 4, von einem Kaufmannslehrling abgestelltes Herrenfahrrad. Wolf ist schon vier Mal wegen Diebstahls vorbestraft. Die heute gegen ihn erkannte Strafe lautet auf 5 Monate Gefängnis. M.

*Mannheim, 15. Juli. (Sitzung des Amtsgerichts SG. 4) Vorsitz: Amtsrichter Strübel; Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Schneider.

Der 24jähr. Arbeiter Eugen Ernst Schneider, der 28jähr. Taglöhner Adolf Philipp Senftleber und der 21jähr. Dreher Heinrich Kurt Ringel, sämtliche aus Mannheim, entwendeten in gemeinschaftlicher Ausführung aus der Gummifabrik Rode u. Schmalenberg nachdem sie den Drahtzaun durchschnitten hatten und in das Gebäude eingestiegen waren, einen Ballen Leinencretonstoff von 150 Meter. Die Beute verteilten die Diebe gleichmäßig untereinander. Heute legen sie ein offenes Geständnis ab, sie wollen als Arbeitslose in großer Notlage gewesen sein. Der erkannten Strafen lauten: Schneider 1 Jahr, Senftleber 6 Monate und Ringel 4 Monate Gefängnis. M.

Eine Wucheranklage gegen die Berliner Schuhmacher-Innung

Als einen Hohn auf den Preisabbau bezeichnete Amtsgerichtsrat Wartenberg als Vorsitzender einer Abteilung des erweiterten Schöffengerichts Berlin-Mitte das Vorgehen der Berliner Zwangsinnung der Schuhmacher, deren Obermeister Eckerlein sich wegen Preistreiberei zu verantworten hatte. Der Schuhmachermeister Wolff, der eine Schuhbesohlerei betreibt, hatte das fluchwürdige Verbrechen begangen, seiner Kundschaft die Schuhe und Stiefel unter den von der Innung festgesetzten Richtpreisen zu besohlen. Für genagelte Schuhe rechnete Wolff 3.50, für genähte 4.50 Mark. Eines Tages erhielt er nun von der Zwangsinnung einen Strafbefehl über 23 Mark, weil er zu billig arbeite. Der Schuhmachermeister wandte sich an die Wucherpolizei, und es kam zu der Anklage wegen Preistreiberei gegen Obermeister Eckerlein. Vor Gericht suchte der Angeklagte nachzuweisen, daß Wolff keine handwerksmäßige Arbeit geleistet habe, die Stiefel seien unsauber genagelt und die Arbeit auch sonst wenig sorgfältig ausgeführt worden, infolgedessen gesundheitsschädlich. Dem erwiderte der Vorsitzende, daß die Arbeiter jener Gegend keine Luxusarbeit verlangen und daß es ihrer Gesundheit dienlicher sei, wenn sie 2 Mark weniger für die Sohlen bezahlten und sich dafür ein Pfund Butter kaufen könnten. Der Zeuge Wolff erklärte, daß er bei seinen Preisen sein gutes Auskommen gefunden habe und doch kein Abfallleder verarbeitet habe. Staatsanwaltschaftsrat Birkner hielt den von der Innung beanspruchten Aufschlag von 100 v. H. zu den Arbeitslöhnen für die Unkosten für viel zu hoch. Wenn in der Zeit des Preisabbaues Innungen und Verbände ihre Mitglieder zwingen wollen, die Preise hoch zu halten, so sei das ein Verbrechen am Volke und verdiene empfindliche Strafe. Er beantragte Obermeister Eckerlein zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Goldmark Strafe zu verurteilen. Außerdem, damit das Urteil in den weitesten Kreisen bekannt werde und abschreckend wirke, Bekanntgabe in den Tagesblättern und an den Litfaßsäulen.

Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Preistreiberei zu 500 Mark Geldstrafe, weiter ordnete das Gericht den Aushang des Urteils in den Geschäftsräumen der Innung und die Bekanntgabe in den Tageszeitungen an.

*

)(Schwurgericht Karlsruhe. Mit zwei Meineidsfällen hatte sich das Schwurgericht Karlsruhe in seiner Dienstags-Sitzung zu befassen. Die Arbeiterin Herta Hartmann, 19 Jahre alt und wohnhaft in Weingarten bei Durlach hatte aus Scham in einem Unterhaltsprozeß, an dem sie aber selbst nicht direkt beteiligt war, falsches Zeugnis abgelegt. Die Angeklagte war in vollem Umfang geständig. Das Gericht ließ nach Möglichkeit Milde walten. Es verurteilte die Hartmann zu 4 Monaten und 14 Tagen Gefängnis, wovon 3 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen. Ein Monat und 14 Tage werden auf Wohlverhalten bis 1. Oktober 1927 gestundet.

Im zweiten Fall lag die Sache schon etwas schwerer. Angeklagt waren hier der Schmied Karl August Oswald aus Stuttgart-Gablenberg und die Maria Ott geb. Dietz, Arbeiterin aus Durlach, wegen Meineids bezw. Anstiftung dazu. Die falsche Zeugnisaussage resultierte aus einem Ehescheidungsprozeß. Das Schwurgericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je einem Jahr, einem Monat und 14 Tage Gefängnis unter Abrechnung der Untersuchungshaft.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	16.	17.
Schusterinsel*)		2.83	2.75	2.76	2.81	2.80
Kehl	3.80	3.84	3.78	3.5	3.80	3.81
Maxau	5.67	5.66	5.66	5.35	5.37	5.26
Mannheim	4.87	4.90	4.89	4.83	4.60	4.36
Caub						
Köln	3.06	3.12	2.92	2.90	2.73	2.83

Neckar-Pegel	10.	11.	12.	15.	16.	17.
Mannheim	4.36	4.71	4.79	4.43	4.31	4.3[illegible]
Heilbronn						

Rheinwasserwärme .... 20° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Lokales: J. V. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch.
Anfang-Nr. 720 88 Die Verwaltung.

Von der Reise zurück!
Dr. Fritz Fulda
Facharzt für Chirurgie u. Orthopädie
O 7, 9 (Emß) Tel. 563

WOLLEN SIE NICHT MEHR RAUCHEN?
Erfolg sofort. Auskunft gerne geg. Rückporto.
Adressieren Sie: Postf. 187 Frankfurt a./M. [Ed]

Ludwig Jung
Käte Jung
(geb. Braun)
Vermählte
Kaiserslautern — Mannheim, Mittelstr. 18
17. Juli 1924 *3710

Statt Karten! *3669
Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:
Fritz Brück
Ida Brück
geb. Münch
MANNHEIM, den 17. Juli 1924.
Kleine Merzelstr. 4.

Unser Saison-Ausverkauf
geht diese Woche zu Ende / Wir verkaufen billig! Wir verkaufen sehr billig! Wir verkaufen zum Teil unter der Hälfte des bisherigen Preises, da wir in dieser Woche alle Saison-Artikel unbedingt räumen wollen / In leichter Sommerkleidung u. Wäsche, in Badeartikeln, Reiseartikeln, Lederwaren usw. bieten wir in diesen Tagen fabelhaft günstige Gelegenheitskäufe / Wir können zu keiner anderen Zeit billiger sein / Der Saison-Ausverkauf ist
der billigste Verkauf des Jahres!
SCHMOLLER

Meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Frau Therese Duffing
geb. Winterstein
ist heute von langem, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.
Mannheim, den 16. Juli 1924.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Christian Duffing
Die Kremation findet in aller Stille statt.
Kranzspenden und Kondolenzbesuche im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten. 5438

Gasherde und Gasbadeöfen
gegen 20monatliche Ratenzahlung
ADOLF BETZ, Installationen
B 5, 3 Tel. 8231 u. 2574. B 5, 3.

Für Wohnungssuchende!
Neuerbaute, herrschaftliche 4-Zimmerwohnung
Diele, Küche, Speisekammer, Bad, Mädchenzimmer zc.
in guter Oststadtlage per Ende 1924 zu vermieten.
Baukosten-Zuschüsse von 8 bis 12 000 Mk. erforderlich.
Reflektanten werden um Adresse gebeten u. O. V. 40 an die Geschst. B8203

Städtische Sparkasse Mannheim
(Reise ohne Bargeld)
Für die Reisezeit empfehlen wir zur regen Benützung durch das Publikum den bei der Sparkasse Mannheim eingeführten
Reisekreditbrief-Verkehr
Er schließt die Mitnahme baren Geldes aus, schützt es also vor den Gefahren des Verlustes usw. Die Verzinsung der Reisekreditbriefguthaben erfolgt z. Zt. zu 12 Prozent. 90
Näheres bei der Sparkasse.

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. B9063

Kauf-Gesuche
2 türiger Kleiderschrank
Waschkommode und Nachttisch u. erhalten. mögl. Nußbaum gegen Kasse zu kaufen ges.
Bergt, Prinz Wilhelmstr. 13

Geldverkehr
Suche 2-2500 G.-M.
geg. erstklass. Sicherheit u. entspr. Zinsen. Angebote unt. O. Z. 94 an die Geschäftsst.

Um die von uns vertriebene Ware einem größeren Kreise zuzuführen, haben wir uns entschlossen, zu folgendem *3698

Preisausschreiben

unter Kontrolle eines Rechtsanwaltes und eines beamteten Notars.

1. Preis:	Einfamilienhaus (Villa), oder	Mk. 30.000.—
2. „	Weltreise, oder	„ 15.000.—
3. „	Motorboot oder Segeljacht, oder	„ 12.000.—
4. „	Personenauto, oder	„ 8.000.—
5. „	Wohnungseinrichtung, oder	„ 3.000.—
6. „	Motorrad, oder	„ 2.000.—
300 Trostpreise (Photoapparat), im Werte von je Mk. 100.—		„ 30.000.—
	Insgesamt	Mk. 100.000.—

Aufgabe:

Aus den Silben: — berg — che — Chri — El — Es — gel — gen — Ge — J — Jl — Na — Nürn — se — se — sen — stoph — Wa — wehr —

sollen 9 zweisilbige Worte gebildet werden, welche folgende Bedeutung haben: 1. Stacheltier, 2. männl. Vorname, 3. Waffe, 4. deutscher Baum, 5. Gefährt, 6. weibl. Vorname, 7. Stadt in Bayern, 8. Teil des Gesichts, 9. Stadt an der Ruhr.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen (ch gilt als ein Buchstabe), ergeben Ihren augenblicklichen Wunsch.

Bedingungen:

Lösung und Absender werden auf ein Blatt Papier geschrieben; auf ein zweites Blatt wird nochmals Ihre Adresse geschrieben und eine 10-Pfg.-Marke aufgeklebt Beides wird in einem Briefumschlag an untenstehende Firma geschickt.

Jeder Lösung ist außerdem Mk. 2.— in bar (keinesfalls Briefmarken), beizufügen, wofür ein Taschenmesser zum regulären Verkaufspreise spesenfrei übersandt wird. **Sie bekommen also für Ihr Geld den Gegenwert in Ware, sodass Sie am Preisausschreiben fast umsonst teilnehmen.**

Die Verteilung der Preise erfolgt in Gegenwart eines Rechtsanwalts und eines beamteten Notars. Beamte und Angestellten der Firma sind bei dem Wettbewerb ausgeschlossen.

Sämtliche Preisträger werden benachrichtigt und erfolgt Bekanntgabe der Hauptgewinner in allen Zeitungen, die dieses Ausschreiben bringen, spätestens am 15. August ds. Js. Meldeschluß ist am 10. August ds. Js. Es gelangen unbedingt zur Verteilung: Auf 2500 Eingänge 1000 Mk. Preise, bis zum obigen Höchstbetrag von 100.000 Mk. Das Ausschreiben erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges und erklärt sich jeder Teilnehmer mit unseren Bedingungen einverstanden.

Metallwarenfabrik Kutz & Kussin
Berlin S. 42 • Prinzenstr. 98

Hochbauarbeiten. Entrostung und Anstrich des Eisenwerkes der Bahnsteighallen 2, 3 u. 4 im Personen-Bahnhof Mannheim öffentlich zu vergeben: Anstreicherarbeiten einschließl. Entrostung etwa 4000 qm. Bedingnisheft und Arbeitsbeschrieb an Werktagen von 7.00 bis 12.30 u. 2.30 bis 6.30 auf der Hochbaubahnmeisterei 2 Personenbahnhof Mannheim zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke geg. Kostenersatz. Angebote sind mit der Aufschrift „Anstreicherarbeiten Bahnsteighallen Mannheim" verschlossen postfrei bis längstens Donnerstag, den 24. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr an die Hochbaubahnmeisterei 2 Mannheim einzureichen. Angebote werden nach auswärts nicht verschickt. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Mannheim, den 16. Juli 1924. 49
Bahnbauinspektion 2.

Best. Fräul. sucht noch Kunden zum *3708
Flicken u. Stopfen
auß. d. Hause bei billigster Berechnung.
Beck-Rebinger, P 3. 13.

Vermietungen

Schöne
2 Z. u. K., Möbelübern.,
2 Z. u. K., möbl., abgeschlossen, *3703
do. möbl. Zimm. sofort.
Berlitz, K 7. 12.

Schön möbl. Zimmer
Nähe d. Planken sof. od. 1. August zu vermieten. *3690 P 3. 3. 2 Tr.

Metzgerei
komplett eingerichtet, sofort beziehb., in Heidelberg zu vermieten. Angeb. unt. Q. V. 90 a. d. Geschäftsst. *3682

3 bezw. 4 Zimm.-Wohnung
in Heidelberg (beschlagnahmefrei) sofort zu vermieten. B3217
Angeb. unt. Q. H. 77 an die Geschäftsstelle.

Mit Ata putzt es sich famos:
Der Ata-Engel—seht doch bloß!—
Will es sogar dazu benutzen,
Dem Mond die Nase blank zu putzen!
Ata putzt u. reinigt großartig!

Vermietungen

Mehrere größere
Fabrik- u. Lagerräume
sowie einen Laden mit angeschlossenem Lagerraum in Heidelberg per sofort
zu vermieten.
Angebote unter Q. P. 75 an die Geschäftsst. B3219

Gutes Nebenzimmer
mit Klavier ist eingerichtet für Vereine u. Gesellschaften. B3230
G 2. 17.

Offene Stellen

Tagesverdienst von 10 Mk. und mehr
erzielt man ohne besonderen Geld- und Zeitaufwand durch Verkauf eines notwendigen Gebrauchsartikels.
Alles ist Käufer!
Zwei vollwertige Muster bei Einsendung von 2 Mk. auf Postscheckkonto München 41770. Gm53
Hanns Foerster,
München, Maximilianstraße 7.

Großhandelsfirma der Tabakindustrie
sucht für Mannheim und Umgebung
einen jüngeren, tüchtigen
Reisenden
zum Verkauf von nur Markenzigaretten. Angebote unter Q. H. 170 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen
für die Städte Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und Darmstadt
tüchtige arbeitsfreudige Herren zum Besuch d. Industrie u. Handelshäuser
Keine Versicherung.
Zuschr. unt. M. M. Q. 875 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ga175

Vornehme Existenz, hohes Einkommen!
Wir suchen für ganz Baden einen besseren
Herrn als Generalvertreter
für die in Mannheim zu errichtende Geschäftsstelle. Herren, welche über hervorragendes Organisationstalent verfügen und eine Einlage von 500 Mk. stellen können, wollen ausführliche Angebote einreichen an Nationalverband Kriegerkolonien Heimat-Dank e. V., Organisationsleitung für Deutschland, Dortmund, Nordstr. 52. 5440

Zum Besuche der Industrie, Bau- u. Katasterämter, Architekten usw. für ll. techn. Bedarf
Fleißiger Herr
mit sicherem Auftreten und leichter Auffassung gesucht.
Hohe Vergütung. Ausführliche Angebote unter K. A. 1451 beförd. Rud. Mosse, Köln. Cm55

Hausdiener
erf. Café Börse. *3704

Abgebauter Beamter
älterer, repräsentabler, für vornehme Industrie-Werbetätigkeit 1047
gesucht.
Angeb. unt. 2512 an die Ann.-Exp. Otto Klemke u. Co., Heilbronn a. N.

Koch
evtl. Köchin per sofort gesucht. *3672
C 3. 4.

Erste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welche die Lebens-Versicherung mit kurzen B3224
Monatsprämien
wied. aufgenommen hat, wollen
Herren
die hierfür Interesse haben, insbesond. solche, die sich ber. früher in der
Volksversicherung
betätigten, Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Q. S. 87 einreichen.

Tüchtigen zuverläss. Chauffeur
für Lastwagen sofort gesucht. Nur Leute mit prima Empfehlungen woll. sich melden bei *3716
Peter Rizius G. m. b. H., Mannheim, D 6. 9/11.

Junge gebild. Dame
erstklassig in Schreibmaschine und Stenographie, Mitte 20er J., die bereits längere Zeit in Vertrauensstellungen tätig war, zum baldigen Eintritt Ge239
gesucht.
Angebote unt. G. C. 165 an die Geschäftsstelle.

Reisedamen und Herren
für Private bei hohem Einkommen *3681
sofort gesucht.
Angebote unt. Q. U. 89 an die Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, das gut bürgerl. kochen kann, f. sof. od. 1. Aug. gesucht. *3721
A. W. Blum, B 7. 7.

Tüchtige
I. Putzarbeiterin und Zuarbeiterinnen
gesucht. Gm83
Kaufmann, P 7, 25

Eine Büglerin
gesucht. Kost u. Wohng. im Hause. *3702
Luisenheim, C 7. 4.

Dauerstellung.
Tüchtiges
Mädchen
für Küche mit guten Zeugniss. sofort gesucht.
Frau Hirsch,
Brauerei z. grün. Laub, Schwetzingen. *3706

Suche ein ehrl., braves
Mädchen
das etwas kochen kann, für sofort. Frau Joos, Schimperstr. 28. *3714

Stellen-Gesuche

Tücht. Reisender sucht
Vertretung
übernimmt auch
Zwangsverkäufe.
Ang. u. R. K. 4 a. d. Geschäftsstelle. *3699

Buchhalter
bilanzsicher, an selbständiges und perfektes Arbeiten gewöhnt, B3227
sucht Stellung
Angebote unt. R. C. 97 an die Geschäftsstelle.

Älterer, selbständiger
Bauspengler u. Installateur
sucht Arbeit. Angebote unter R. R. 11 an die Geschäftsstelle. *3723

Jg. geb. Fräulein
im Nähen u. Haushalt bew., g. musik. ausgeb., sucht pass. Stell. i. fein. Hause, wo Mädch. vorh. Gehalt Nebens., Beding. gute Behandl. Angebote unter P. O. 58 an die Geschäftsstelle. B3211

Junge gebild. Frau
sucht tagsüber Stellung auf Büro od. zu Kind. Angebote unter R. G. 1 a. d. Geschäftsst. *3690

Junger perfekter
Buchhalter
mit allen vorkommenden Büroarbeiten bestens vertraut, sucht sich per sofort oder später zu verändern. Ang. unt. R. J. 3 an die Geschäftsstelle. B3229

Dr. phil.
ledig, reiche Bankprax., la Referenz., z. Zt. Vertrauensstellung (Sekretariat), will aus persönlichen Gründen bis Herbst oder Winter nach Mannheim, erwünscht Bank, Industrie, Handel, Verlag, Zeitung (links ausgeschl.). Angebote unter R. O. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3715

Junger Expedient
20½ Jahre, mit den hiesigen Bahn- u. Zollverhältnissen bestens vertraut,
sucht Stellung
per sofort oder später. Gefl. Angebote unter R. D. 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3689

Verkäuferin
sucht sof. Stelle. i. d. Kolonialw.- od. Schokoladewarenbr. evtl. auch als Filialleiterin Ang. u. M. G. Postl. Worms. *3700

Anständ. Mädchen
kinderlieb., sucht Stelle tagsüber zu Kindern od. Haushalt ab 1. Aug. 24. Zu erfragen vorm. bei Adler, Rupprechtstr. 16. B3222

Fräulein
aus guter Fam., tüchtig in der Haushaltung,
sucht Stelle
zu einzelnem Herrn od. Dame, tags- oder halbtagsw. Angebote erbitte unter R. Q. 10 an die Geschäftsstelle. *3720

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
mit Wohnung zu verk. Gegenwohng. erwünscht. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Bl. *3711

Motorrad
Marke Krieger-Gnädig, neues Modell, zu äußerst günstig. Preis zu verk. Unverbindl. Besicht. gest. Karl Weiß, Augartenstraße 46, I. Hof. *3535

Haus
mit Laden u. Wohnung sofort beziehb., in größ. Ort Nähe Weinheims, in guter Lage, preiswert zu verkaufen. *3713
J. Weiß
Weinheim (Bergstr.), Schulstr. 10.

Damen-, Herren- und Kinder-Räder
Günst. Zahlungsbeding. Zäch, J 4a, 5, Tel. 9974. B3191

Herren- u. Damenräder
äußerst billig abzugeben. *3683 Fahrradhdl., Schwetzingerstr. 134.

Altbewährte
Qualitätsmarke
Pianos
außergewöhnlich billig. Teilzahlg. gest. *3709
Nadelmann, Renzstr. 7.
— Kein Laden. —

Opel-Motorrad
fast neu, billig zu verk. B3200 Haffreiter, Rosengartenstr. 33 prt.

Gelegenheitskauf.
Schlafzimmer eich. mit 3 türig. Spiegelschrank u. Waschekommode Mk. 380.—
Möbel-Kuch, J 5, 5. Ga 175

Landhaus in der Nähe von Darmstadt
mit Vor- und Rückgarten, 5 Zimmer, Logia, per bald beziehbar! Preis 12000 Goldmark, Anzahlung die Hälfte! Wolff, Moos u. Comp., Immobilien in Bensheim (H.) Ga175

2 G.m.b.H.-Mäntel
zu verkaufen in Heidelberg. B3218
Angeb. unt. Q. G. 76 an die Geschäftsstelle.

Ladentheke
Küchenschr., Chaiselongue, Elektro-Motor zu verk. A. Faulhaber, im Hofe R 6. 4. B3228

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer
evtl. 2, möbl. Oststadt, für sofort von Ober-Ingenieur gesucht. Angebote unt. R. M. 6 an die Geschäftsst. *3707

Jg. Kaufmann sucht für sofort *3698
möbl. Zimmer
Angebote unt. R. F. 100 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer evtl. Mansarden
von ruhigem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unt. G. D. 166 a. d. Geschäftsst. 1035

Möbl. Zimmer
einmal in der Woche tagsüber gesucht. Angeb. erbet. unt. R. H. 2 an die Geschäftsst. *3697

Gut möbliertes Zimmer
von gebild. solid. Herrn zu mieten gesucht. Gefl. Ang. u. R. B. 96 a. d. Geschäftsst. *3686

Wohn- und Schlafzimmer
einfach, aber gut möbl., m. elektr. Licht, bei zeitgemäßer Bezahlung von gebild. Dame gesucht. Angebote erbeten unter Q. K. 80 an die Geschäftsstelle. B3190

1 leeres Zimmer
zum Schlafen b. kinderlosem Ehepaar geg. zeitgemäße Bezahl. gesucht. Stamitz- od. Max Josef-Straße. Ang. u. Q. Q. 85 a. d. Geschäftsst. B3223

Zwei Büroräume
gesucht. *3719
Angebote unt. R. P. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere
einf. möbl. Zimmer sofort gesucht. *3705
Berlitz, K 7. 12.

Vermischtes

Den unverwüstlichen
Perser
für das elegante Heim, in reicher Auswahl, zu
besonders günst. Preisen
Teppich-Haus
Brym
Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz.
N.B. Evtl. Zahlungserleichterung. 1087

Die beste Bezugsquelle für blaue *3717
Kammgarne
sowie sämtl. erstklassige Herrenstoffe ist die Tuchetage 2. Serbes, Siebigstr. 30. Gewähr. Zahlungsfrist ohne Preisaufschlag.

Hunde
werden geschoren. B3231
N 4. 18 part., Dittes.

Eine kurze Mitteilung
im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden
vielen Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen, oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen. Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unser
Mannheimer General-Anzeiger
immer am besten bewährt. 5230

UNION-U.T-Theater

Unwiderruflich **heute** zum **letzten** Mal:

Die Tragödie im Hause Habsburg

7 Akte. Rekonstruktion der bisher streng geheim gehaltenen Tragödie an den historischen Stätten. *3724

Wochentags Anfang 5¼ Uhr, letzte Vorstellung **pünktlich 8** Uhr.
Kassenöffnung ¾ Std. vor Beginn.

Kleine Eintrittspreise:
3. Platz **60** Pfg., 2. Platz **90** Pfg., 1. Platz M. **1.20**, Empore M. **1.50**, Loge M. **1.80**

Angenehmer **kühler** Aufenthalt!

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hornhaut-Jucken

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." Dazu Zucker's-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. 383

Verkäufe

Gelegenheit!

Neuwertige Mars-Maschine

7,3 PS, mit **Ia. Beiwagen**, sowie allen erdenklichen **Schikanen** wie komplette elektr. Anlage, Reichhorn usw. **zu selten günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.** *3694

Anzusehen in **C 3, 7 2. Stock** von 10—12 und 3—5 Uhr.

Zu verkaufen
in frequentierter Stadtlage gutgehendes (5434

Wirtschaftsanwesen.

Solvente Kaufliebhaber wollen ihre Adresse unter O. O. 169 an die Geschäftsstelle ds. Bl. angeben.

Miet-Gesuche

Zimmer gesucht!

Dame, in guter Position sucht schönes möbliertes Zimmer (Bett- und Wäsche evtl. vorhanden). Angebote unter Q. M. 81 an die Geschäftsstelle. B3220

Wohnungstausch!

Geboten: 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör im Luisenring.

Gesucht: 5—6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in guter Oststadt-Lage. Umzug wird vergütet. 5240

Angebote unter F. H. 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch!

Schöne, helle, neu erbaute 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Keller, Gartenanteil, Gas, elektrisches Licht in

Lange Rötterstraße 75

gegen gleichwertige Wohnung

in mittlerer Lage der Stadt

zu tauschen gesucht. Angebote unter Q. F. 166 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5430

Große Lagerräume

zu ebener Erde, gegen hohe Miete per sofort gesucht. Angeb. unt. R. L. 5 an die Geschäftsstelle. *3701

RENNERTS REKLAME-Verkauf

zu unglaublich billig. Preisen dauert fort.

Echt Kölnisches Wasser J. M. Farina Jülichsplatz welt unter Preis . . Fl. 95 Pf.
Glycerinseife I. St. à 90 gr . . St. 20 Pf.
Badeseife, grosse . . . Stück 40 Pf.
Echte Lanolinseife große Stücke . . Stück 30 Pf.
Rasierseife Stück . . 10 Pf.
Rasierat-Rasierseife in Stangen . . . . . St. 40 Pf.

Seifen-Puppen zum Ausnehmen Stück 50 Pf.
Echter Franzbrannt-wein Flasche 75 Pf.
Echtes Birkenwasser Flasche 1.— M.
Klettenwurzel-Öl Flasche be 20 Pf.

Gustav Rennert
G 5, 14 und S 1, 9

5138

Schluss

am Samstag abend 7 Uhr

Unser Saison-Ausverkauf ist scharf begrenzt. Nach seiner Beendigung müssen teilweise natürlich wieder normale Preise in Kraft treten, da die Waren in der Herstellung noch nicht billiger geworden sind.

Jetzt aber erhalten Sie noch zu den ungeheuer billigen Ausverkaufs-Preisen:

Perkal, ca. 80 cm breit, schöne Dessins Mtr. 85 Pfg. **48 Pf.**
Sportflanell, ca. 80 cm breit, schöne dunkelgrund. Muster . . . . . Meter **69 Pf.**
Bettsatin, gestreift, sol. Gebrauchsqualität . Mtr. **78 Pf.**
Bettdamast, ca. 130 cm breit, vorzügliche kräftige Qualität . . . . . Meter **1.30**
Bett-Barchent, gute federdichte und farbechte Ware, Kissenbreite . Mtr. **1.45**, Bettbreite . . Mtr. **2.35**
Waffelhandtücher, glatt weiß mit Schnittfransen . . . . . Stück **38 Pf.**
Handtuchstoff, starke Qualität . . . . . Meter **58 Pf.**
Zimmerhandtücher, weiß, vorzügliche Gerstenkorn- u. Jaquard-Qualität, prima **Reinleinen**. Stck. **95 Pf.**
Tischtücher, halbleinen 130 × 160 cm . . . . **früher 5.50 . . . jetzt 4.80**
Damast-Tischtücher aus feinstem Material, Blumenausmusterung, vollw. gebleicht 160 × 160 cm **früher 6.75 . . . jetzt 4.90**
Seidenbatist, r. Macco ca. 80 cm breit, weiß und viele Farben für elegante Leibwäsche . . . Meter **1.25**
Voll-Frotte, doppelbr. graugrundige Muster Mtr. **1.65**
Satin-Foulardine, ca. 100 cm breit, in den neuesten bunten Mustern . . . . . Meter **1.70**
Wollmusseline, prima Qualität in schwarz, elfenbein, blau, bleu, grün, jade, grau, lila, terra, olive, rot, etc. . . . . Meter **2.90**
Ein Posten Adler-Waschseide, einfarb. . . . . Meter **1.95**
Seiden-Damassé, doppelbreit, eleg. Mantel- und Jackenfutter . Meter **3.60**
Turner-Jacken, für Kinder . . . . . Stück **1.38**, für Damen u. Herren Stück **1.78**
Damen-Hemdchen, gestrickt, feinfädige Qualität mit Aermel . . Stück **1.95**
Seid. Schlupfhosen in vielen Farben . . Stück **3.90**
Herren-Garnituren, aus echt ägyptisch Macco jede Größe . . Garnitur **5.95**
Sportwesten, München. Kunstgewerbe, reine Wolle . . . . . Stück **7.90**
Herren-Vorhemden, uni und farbig gestreift **25 Pf.**
Steh- u. Stehumlegekragen f. Herren Stck. **45 Pf.**
Schillerhemden für Herren aus gestr. Zephyr und Flanell . Stück 7.50, **6.50**
Ein Posten Linon-Taschentücher, weiß mit eingewebter Kordelkante, 39 × 39 cm ½ Duts. **1.25**
Erstlings-Hemdchen . . . . . Stück **45 Pf.**
Erstlings-Jäckchen Stück 75 Pfg . . . Stück **60 Pf.**
Gestrickte Höschen zum Schlüpfen . . Stück **72 Pf.**
Fläschchen, prima Wachstuch . . . . Stück **24 Pf.**
Molton-Einlage Stück **55 Pf.**
Hygienische Mull-Windeln, 80 × 80 cm groß **72 Pf.**
Wickel-Teppiche umhäkelt, aus gutem Flanell **1.20**
Russen-Kittel aus gut. Ripe-Pique u. Zephyr Stck. **2.90**
Untertaillen aus kräft. Wäschetuch mit Stickerei . . . . . Stück **88 Pf.**
Damen-Hemden, Trägerform aus gut. Wäschestoff mit Hohlsaum Stück **1.65**
Unterröcke mit schönen Stickereivolants . Stück **2.70**
Damen-Nachthemden aus gutem Wäschestoff u. Hohlsaumgarnierung Stck. **3.50**
Strickjäckchen u. Mützen für Sport und Reise Stück **2.30**
Woll. Schlafdecken 140 × 190 cm groß . . . . **früher 9.75 . . . jetzt 7.75**

Versäumen Sie nicht die enormen Vorteile unseres Reste-Verkaufes wahrzunehmen!

Kaufhaus* Hirschland *Mannheim An den Planken

Der Endspurt im großen Juli-Rennen

der Tabakwarenbranche

bringt einen **klaren, einwandfreien Sieg** der Farben des Hauses

Martin Schätzlein.

Das außerordentlich reichhaltige Sortiment **Fehlfarben-Zigarren allererster Qualität** — Sumatra, sowie Sumatra- und Vorstenlanden-Sandblatt — in den Preislagen von **4, 5, 6, 7, 8** und **10 Pfg.**, das ich ab heute in den Verkauf bringe,

schlägt jede Konkurrenz

und dürfte auch solche **Qualitätsware** zu solch **fabelhaft billigen Preisen** wohl kaum mehr in Mannheim geboten werden. 5452

Ein einmaliger Versuch genügt, einen jeden Raucher hiervon zu überzeugen.

Zigarrenhaus Schätzlein,

Mannheim, G 2, 8, am Marktplatz. Telephon 2786.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg

erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen im

Mannheimer General-Anzeiger 5580

Kunstseide

untertiegt stärker als alle anderen Seidenstoffe und Gewebe dem Einfluß schädlicher Waschmittel. Ein vollkommen neutrales, hochschäumendes Seifenprodukt sind Melland's Seidenflocken, die solche Gewebe spielend leicht reinigen, ohne den Glanz abzustumpfen.

Das Paket kostet 45 Pf. und enthält einen **Gutschein!** Für die Einsendung von 25 solcher Scheine vergüten wir einen Karton feinster Original-Melland-Blumenseife.

Verkaufsbüro:
Mannheim, D 6, 3 Tel. 9860/63

Herst.: Melland-Seifenindustrie A.-G. Mannheim

2b Gesetzlich geschützt

ORIGINAL Melland

= Schönheitspflege =

Schmerz- und narbenlose Entfernung von Haaren, Warzen u. Leberflecken, sowie Beseitigung all. Schönheitsfehler — Gesichtsdampfbäder. Bestrahlungen beseitigen alle Hautunreinigkeiten. — Spezialbehandlung bei starkem Fettansatz. „Doppelkinn usw." Hand- und Fußpflege. 53

Geschw. Steinwand
Tel. 4013 MANNHEIM, P 5, 13 Tel. 4013

Zuverlässige Frau hat noch Tage frei zum

Waschen und Putzen

Brunner, Heilstr. 32, *3670 4. Stock.

In Maler- und Tüncherarbeiten

empf. f. b. bill. Berechn. Reiß, Humboldtstr. 2. B3221

Beschlagnahmefreie Wohnungen

per August 24: 3 Zimmer mit Bad 2c. in Neuostheim
„ „ 24: 4 „ „ „ „ „
„ Oktober 24: 5 „ „ „ Mädchenzimmer 2c.
Richard Wagnerstraße, zu **vermieten.**

Einfamilienhaus, Neuostheim, 6 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, Zubehör, mit Zentralheizung, sofort zu **vermieten** oder zu **verkaufen.** B3212

Näheres Architekt **Albert Heller,** Mannheim—Neuostheim, Tel. 349.